

Jahresbericht 2012



Jahresbericht

2012

Inhalt

Vorbemerkung	3
A. Forschung	4
1. Piastische Herrschaft im europäischen Kontext	5
2. Religion und Politik im vormodernen Polen	18
3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung	20
4. Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘	25
5. Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte	36
B. Forschungstransfer	40
1. Wissenschaftliche Veranstaltungen	41
2. Publikationen	56
3. Stipendien und Gastwissenschaftler	64
4. Bibliothek	68
C. Organisation	70
1. Struktur und Aufgaben	71
2. Wissenschaftlicher Beirat	72
3. Personal	73

Vorbemerkung

Das Deutsche Historische Institut in Warschau hat im Jahr 2012, über das der vorliegende Bericht Rechenschaft ablegt, seinem Auftrag gemäß intensive Forschung zu Aspekten der polnischen bzw. ostmitteleuropäischen Geschichte sowie der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte betrieben und einen regen Forschungstransfer befördert. In den vier Forschungsbereichen des Instituts wurden insgesamt 15 Teilprojekte bearbeitet, die teilweise mehrere Unterprojekte umfassten. Aus den Forschungszusammenhängen dieser Projekte heraus wurden mehr als 47 wissenschaftliche Veranstaltungen mit polnischen und internationalen Partnern am Institut sowie in Einrichtungen der Kooperationspartner in Polen und Europa durchgeführt, in den Buchreihen des Instituts sowie in Kooperation mit weiteren Verlagen 11 Bücher veröffentlicht. In internationalen Wissenschaftsmedien erscheinen insgesamt 121 wissenschaftliche Texte der Institutsmitarbeiter/innen. Schließlich wurden 40 Gastwissenschaftler in die Forschungsaktivitäten des Instituts einbezogen und betreut.

Die vielfältigen und thematisch weit gespannten Arbeiten des Instituts erfuhren im Berichtsjahr in der *scientific community* eine erfreulich lebhaftes Resonanz. Dass das Institut seine Vorhaben in bewährter Weise

entwickeln, verfolgen und realisieren konnte, war seiner großzügigen materiellen Ausstattung zu danken, auf die es sich wie gewohnt verlassen konnte. Besonderer Dank gebührt hierfür dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, aus dessen Haushalt die Institutstätigkeit über die Max-Weber-Stiftung finanziert wird. Auch den Mitgliedern der Gremien der Max-Weber-Stiftung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihrer Geschäftsstelle sei für Interesse und Unterstützung an dieser Stelle herzlich gedankt. Zu danken ist überdies weiteren Fördereinrichtungen – u.a. der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität, der Fondation pour la Mémoire de la Shoah – für die Unterstützung einzelner Institutsvorhaben. Für eine produktive Zusammenarbeit danken wir unseren Verlagspartnern, vor allem dem Fibre-Verlag in Osnabrück und dem Harrassowitz-Verlag in Wiesbaden, ebenso wie unseren Wissenschaftlichen Beiräten und unseren zahlreichen polnischen und internationalen Kooperationspartnern. Dank sei an dieser Stelle wiederum auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts ausgesprochen, deren Initiative und Engagement dem nachstehend Berichteten zugrunde liegen.



A. Forschung

Innovative Grundlagenforschung bildet den Schwerpunkt der Arbeit des Deutschen Historischen Instituts. Diese hat sich im Berichtsjahr darum bemüht, die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen in der gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick zu nehmen. Angesichts der begrenzten personellen Ressourcen des Instituts war dieses Bemühen in der konkreten Forschungspraxis auf die Durchführung exemplarischer Projektforschung ausgerichtet. Die Arbeiten konzentrierten sich auf ausgewählte Fragestellungen, für die die spezifischen Ressourcen und Standortvorteile des Instituts in besonderer Weise zur Geltung gebracht werden konnten. Dabei standen in vier Forschungsbereichen folgende Themenfelder im Zentrum des Interesses:

- Piastische Herrschaft im europäischen Kontext
- Religion und Politik im vormodernen Polen
- Nationale Identität und transnationale Verflechtung
- Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘

In diese Forschungsbereiche waren sowohl die Einzelprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des Instituts als auch die Vorhaben von Stipendiaten, Praktikanten und Gastwissenschaftlern integriert. Damit boten die Forschungsbereiche einen gemeinsamen thematischen Problemhorizont, der eine fruchtbare Diskussion und Arbeit an international anschlussfähigen Leitfragen ermöglichte.

1. Piastische Herrschaft im europäischen Kontext

Ausgehend von einem methodischen Ansatz, der sich gleichermaßen für die anthropologischen, kultur- und diskursgeschichtlichen wie die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen mittelalterlicher Herrschaft interessiert, hat der Forschungsbereich die dynastische Herrschaft der Piasten in das Zentrum seines Erkenntnisinteresses gestellt. Wie wurde diese Herrschaft begründet, durchgesetzt und auf Dauer gestellt? Welche Mechanismen, Instrumente und Verfahren der Herrschaftsausübung, der Verständigung zwischen Fürsten und Gefolgsleuten bzw. Amtsträgern kamen zur Anwendung? Wie erfolgten die Interessenausgleiche und Konsensbildungen zwischen dem Herrscher und den Großen? Wie wurde die Kommunikation und Interaktion zwischen Herrscher und politischen Eliten bzw. zwischen dem Herrschaftsapparat und der Gesellschaft bzw. den Untertanen gestaltet? Wie wurden in diesem Beziehungsgeflecht die wirtschaftlichen und militärischen Grundlagen königlicher bzw. herzoglicher Macht und Herrschaftsausübung begründet, aufrechterhalten und ausgeweitet, wie ihre Außenbeziehungen gestaltet?

Obwohl schwerpunktmäßig auf das piastische Polen fokussiert, gehen alle Teilprojekte von einer vergleichenden Perspektive aus, die das mittelalterliche Polen auch in seinen europäischen Voraussetzungen und Bezügen untersucht, nach potentiellen Vorbildern, Parallelen und Beeinflussungen der für die Länder der Piasten betrachteten Organisationsformen, Repräsentations- und Wirkungsweisen von Macht und Herrschaft fragt und zu diesem Zweck den Blick nicht nur in Richtung Reich und westliches Europa, sondern auch auf die benachbarten ost(mittel)europäischen Herrschaftsbildungen lenkt.



Grabplatte Heinrichs IV. des Gerechten, Breslau Anfang 14. Jahrhundert

Teilprojekt 1:

Divisio regni. Modelle der Aufteilung der weltlichen Macht im Piasten-, Přemysliden- und Árpadenreich im 11. und frühen 12. Jahrhundert

Bearbeiter: PD Dr. Daniel Bagi (Pécs - als DHI-Langfristgastwissenschaftler)

Anliegen des Teilprojekts ist eine vergleichende Studie über dynastische Konflikte der Arpaden, Piasten und Přemysliden, also der drei ersten Herrscherhäuser Ostmitteleuropas. Die Projektziele umfassen eine ausführliche Analyse der im untersuchten Zeitraum nachweisbaren dynastischen Konflikte, und zwar aus drei allgemeinen Aspekten: Im ersten Teil der Studie werden die territorialen und persönlichen Aspekte der dynastischen Konflikte untersucht, wobei die wichtigste Fragestellung dieses Teils der Studie die Ausweisung der Beziehungen zwischen Reichsteilungen und dynastischen Konflikten ist. Im zweiten Teil werden die zur Verfügung stehenden Quellen auf die Frage geprüft, was für Argumentationsstrategien von Geschichtsschreibern (und der Auftraggeber einzelner Texte) hinsichtlich der Beurteilung von Konflikten vorhanden waren. Allgemeine Fragestellung ist in diesem Falle die von Legitimität und Idoneität (Herrschaftseignung).

Im Berichtsjahr wurde die Bearbeitung der relevanten Quellen und Sekundärliteratur weitergeführt sowie zwei weitere Textteile vorbereitet. Parallel dazu wurde damit begonnen, die Kohärenz des Gesamttextes zu prüfen und eventuelle Zweifelstellen und widersprüchliche Formulierungen zu korrigieren. Im Zusammenhang der Projektarbeit stand die Mitwirkung an der Tagung „Fernhändler, Kleriker, Dynasten. Die Piastische Herrschaft in sozialen und kontinentalen Beziehungsgeflechten vom 10. bis zum frühen 13. Jahrhundert“ (mit Vortrag über *Die Arpaden und die Piasten, sowie ihre familiären Beziehungen in Europa im 11-13. Jahrhundert*).



Wiener Bilderchronik über die Blendung von Álmos, dem Bruder von Koloman dem Buchkundigen

Projektrelevante Publikationen

Mitologia i filologia. Węgierska książka o mitycznych i historycznych początkach Polski [Mythologie und Philologie. Ungarischer Beitrag zu den mythischen und historischen Anfängen Polens], in: *Kwartalnik Historyczny* 119 (2012), S. 555-565.

„Quamvis sim nobilior quam paganus ille, tamen pugnabo pro regni vestri commodo et honore domini ducis.“ Zur Kritik eines Kapitels der Ungarischen Chronikkomposition, in: *Historia Narrat. Studia mediewistyczne ofiarowane Jackowi Banaszkiewiczemu*, hg. von Andrzej Pleszczyński, Lublin 2012, S. 197-210.

Hogyan jött létre a középkori Morvaország? Egy új cseh könyv margójára. [Wie entstand Mähren im Mittelalter? Zur Kritik eines neuen tschechischen Buches über Mähren], in: *Aetas* 27 (2012), 4, S. 233-249.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Medieval Nationalities in Chronicles. University Stockholm, 1.-4. November 2012 mit Vortrag *National and constitutional elements in late medieval chronicles in East-Central-Europe*.

Teilprojekt 2:

Herrschaftsverständnis im Reich, England und Polen im Spiegel der Historiographie des 12./13. Jahrhunderts

Bearbeiter: Dr. Grischa Vercamer

Im zweiten Teilprojekt wird untersucht, welches Herrschaftsverständnis Chronisten in England, Polen und dem Reich im Hochmittelalter entwickelt und in ihren Texten vermittelt haben. Dabei interessiert weniger das theoretische Herrschaftskonstrukt, sondern die konkrete Art, in der Chronisten ihre fürstlichen Akteure in Szene gesetzt haben. Die ‚prä-nationalen‘ Unterschiede zwischen den drei genannten Herrschaftskomplexen, die unterschiedlicher im hohen Mittelalter nicht sein konnten, werden herausgearbeitet. Die sechs grundlegenden Texte (je zwei Chroniken aus jedem Land) werden *in extenso* und zudem in einer ‚close-reading‘-Methode betrachtet. Vorausgesetzt wird, dass die Autoren, selbst wenn sie sich in eine Tradition mit anderen Autoren stellen und von diesen kopieren, eben doch eine Auswahl für ihre eigene narrative Gestaltung treffen – bestimmte Dinge werden übernommen, andere nicht. Es gilt dabei analytisch zu kategorisieren und zu entschlüsseln: welche Eigenschaften (Herrscher als Verwalter, Krieger, Richter, Diplomat, Politiker usw.) betrachtet der Chronist als gut (oder auch schlecht) und wie gewichtet er sie. Welchen Raum nehmen also bestimmte Beschreibungen von Festen, Kriegen, Verhandlungen usw. ein?

Die sechs grundlegenden Chroniken wurden mittlerweile vollständig für die abschließenden Analysen durchgearbeitet und in einer Arbeitsdatenbank aufbereitet. Im Berichtszeitraum sind einzelne Textbausteine zu den verschiedenen Kapiteln verfasst und insbesondere das methodisch-theoretische Einleitungskapitel fertig geschrieben worden. Daneben wurden Texte verschiedener Autoren für den Konferenzband „Macht und Spiegel der Macht. Herrschaft in Europa im 12. und 13. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik“ lektoriert bzw. redigiert. Gemeinsam mit Ewa Wólkiewicz wurde eine zweitägige internationale Konferenz zum Thema „Legitimation von Fürstendynastien in Polen

und dem Reich“ vorbereitet und durchgeführt (s. S. 51). Im weiteren Zusammenhang des Projektes stand ein im Wintersemester 2011/12 mit dem Titel *Staufer – Akteure, Politik und Herrschaftspraxis* an der Universität Frankfurt/ Oder durchgeführtes Blockseminar.



Welfenchronik: Stammbaum der Welfen

Im Rahmen von Arbeiten, die an das seinerzeitige Disserationsprojekt anknüpfen, wurden Forschungen über „Freie und Niederadelige als Herrschaftsinstrument“ fortgeführt. Im Zentrum des Interesses standen dabei der Deutsche Orden und umliegende Herrschaftskomplexe. In diesem Kontext wurden die Texte einer 2011 durchgeführten Konferenz „Der Erste Thorner Frieden und seine Bedeutung für die Geschichte Zentral- und

Ostmitteleuropas“ redigiert und zum Druck vorbereitet. Des Weiteren wurde gemeinsam mit Almut Bues und Jacek Krochmal eine zweitägige Konferenz zum Thema „Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden/Herzogtum Preußen in den Jahren 1343-1660“ konzipiert und vorbereitet, die im Mai 2013 stattfinden wird.

Projektrelevante Publikationen

(Hrsg. gemeinsam mit Jacek Krochmal) Pierwszy Pokój Toruński (1411) i jego znaczenie w Dziejach Europy Środkowo-Wschodniej [Der Erste Thorner Frieden (1411) und seine Bedeutung für die Geschichte Ostmitteleuropas] in: *Miscellanea Historico-Archivistica* 19 (2012), S. 7-156.

Die Freien im Deutschordensland Preußen als militärischer Rückhalt Ende des 14. – Anfang des 15. Jahrhunderts, in: *Tannenberg-Grunwald-Žalgiris 1410: Krieg und Frieden im Späten Mittelalter*, hrsg. von Werner Paravicini, Rymvidas Petrauskas, Grischa Vercamer, Wiesbaden 2012, S. 175-190.

Verwaltungs-, Siedlungs- und Landwirtschaftsweise sowie Gesellschaftsaufbau und Begräbnissitten der Prußen besonders auf dem Gebiet der Komturei Königsberg vor und während der frühen Deutschordensherrschaft, in: *Preußenland 2* (2012), S. 7-76.

[Rez. zu:] *Geschichtsschreibung im mittelalterlichen Livland*, hrsg. von Thumser, Matthias, Berlin 2011, in: *H-Soz-u-Kult* vom 5. September 2012.

[Rez. zu:] Bernhart Jähnig, *Verfassung und Verwaltung des Deutschen Ordens und seiner Herrschaft in Livland* (Schriften der Baltischen Kommission, Bd. 16) LIT Verlag, Berlin 2011, in: *ZfO* 61 (2012), S. 476-478.

[Rez. zu:] Jan-Christoph Herrmann: *Der Wendenkreuzzug von 1147*. (Europäische Hochschulschriften. Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 1085.) Lang, Frankfurt am Main u.a. 2011, in: *ZfO* 61 (2012), S. 474-476.

Projektrelevante Vorträge und Teilnahmen an externen Konferenzen

International Workshop „Origins of Kingdoms in Scandinavia and East Central Europe History and Archaeology“, DHI Warschau / Centre for Medieval Studies Bergen mit Vortrag *The construction of the regnum Poloniae – sometimes even without kings*, 19. April.

Vortrag im Mediävistischen Forschungskolloquium der Universität Warschau zum Thema *Atrybuty władców w kronice Wincentego Kadłubka*, 23. April.

International Chronicle Symposium Oxford mit Vortrag *Origo gentis – the origins of the Polish Piast-dynasty according to Bishop Vincentius of Kraków*, 5.-7. Juli.

„Godfrey of Viterbo and his Readers“, International Symposium Centre for Medieval Studies, Bergen mit Vortrag *Godfrey of Viterbo and his Reception in Poland during the Middle Ages*, 15.-16. Oktober.

Konferenz „Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Ausbildung von fürstlichen Identitäten in den schriftlichen Quellen (12.-15. Jh.)“, DHI Warschau mit Vortrag *Die Historia Welforum als erste Fürstenchronik im Deutschen Reich – Identifikation mit der Region?*, 13. Dezember.

Tag der Landesgeschichte 2012 „Regionales Selbstbewusstsein contra gesamtstaatliche Integrationsbestrebungen“ mit Vortrag *„Siedlungs-, Verwaltungs- und Sozialgeschichte der Komturei Königsberg im Deutschordensland Preußen (13.-16. Jahrhundert)“* (=Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 29), Marburg 2010. – *Zusammenfassende Worte über eine landesgeschichtliche Doktorarbeit und ein Plädoyer für mehr gemeinsame Projektarbeit unter Historikern* im Zusammenhang der Entgegennahme des „Forschungspreises des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Alterumsvereine 2012“, 12. Oktober

Teilprojekt 3:

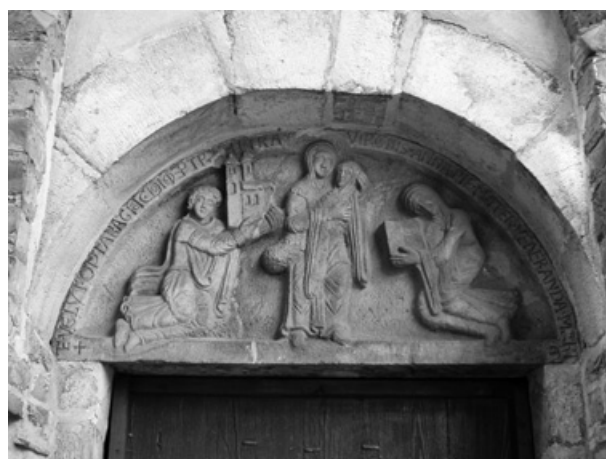
Raum – Kommunikation – Macht. Zur Organisation und Wirkungsweise mittelalterlicher Herrschaft im piastischen Polen

Bearbeiter: Prof. Dr. Eduard Mühle

Im Teilprojekt 3 wird der Frage nach der Organisation und Wirkungsweise piastischer Herrschaft in verschiedenen thematischen Ansätzen und Arbeitsformen nachgegangen. Im Berichtszeitraum wurden in diesem Sinne mehrere Einzelvorhaben verfolgt. Die Arbeiten an einer lateinisch-deutschen Ausgabe der *Chronica Polonorum* des Magister Vincentius wurden fortgesetzt. Die Übersetzung des Chroniktextes ist mit Ausnahme von Buch II abgeschlossen; für das an den lateinischen Termini orientierte Sachregister sind die Lemmata erfasst, für das Personen- und Ortsregister Erläuterungen zusammengestellt, mit der Abfassung der Einleitung ist begonnen worden. Daneben wurde ein englischsprachiger Sammelband über Magister Vincentius vorbereitet, der unter dem Titel *Making of a Medieval Nation. Memory, Virtue and Civic Duty according to Vincentius of Cracow* in Reihe *Cursor Mundi* bei Brepols Publishers erscheinen soll.

Zweitens wurden die Vorarbeiten zu einer Studie über die Gestalt des *Piotr Włostowic. Lebenswelt und Wirkungskreis eines piastischen Amtsträgers in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts* fortgesetzt. Dazu wurde, da Piotr Włostowic nicht zuletzt als ein herausragender Stifter hervorgetreten ist, der Themenkomplex „Sakralstiftungen“ bearbeitet. In diesem Zusammenhang wurde ein Sammelband mit dem Titel *Monarchische und adlige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen* fertig gestellt, der in der von Michael Borgolte herausgegebenen Reihe *Stiftungsgeschichten* im Akademie-Verlag Berlin erscheint. Der Band umfasst neben einer umfangreichen Einleitung des Herausgebers 15 Aufsätze polnischer Mediävisten, die aus verschiedenen Blickwinkeln die Frage behandeln, seit wann, nach welchen Mustern und Vorbildern, in welchen politischen und sozialen Zusammenhängen, aus welchen ideellen (religiösen) und materiellen (politisch-wirtschaftlichen) Motiven und mit welchen Effekten polnische

Könige und Herzöge sowie weltliche Große Kirchen und Klöster gestiftet und beschenkt haben. Das Themenfeld „Sakralstiftungen“ wurde überdies in Hinblick auf die Klostersgeschichte im piastischen Polen vertieft – zum einen in Gestalt von Recherchen zum Thema „Klöster und ihre Stifter im mittelalterlichen Polen“, zum anderen im Rahmen einer intensiven redaktionellen Bearbeitung der deutschen Übersetzung von Jerzy Kłoczowski's Monographie *Wspólnoty zakonne w średniowiecznej Polsce*, die als Band 15 in der DHI-Reihe *Klio* in Polen erscheint.



Prämonstratenserkloster Strzelno, Stiftungstympanon der Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit, drittes Drittel 12. Jahrhundert

In Anknüpfung an den 2011 herausgegebenen Sammelband *Rechtstadtgründungen im mittelalterlichen Polen* wurden Aspekte der mittelalterlichen Stadtgeschichte weiterverfolgt. Dazu ist ein Sammelband konzipiert und vorbereitet worden, der unter dem Titel *Breslau und Krakau im Hoch- und Spätmittelalter. Stadtgestalt – Wohnraum – Lebensstil*. 2013 in der Reihe *Städteforschung* des Münsteraner Instituts für vergleichende Städtegeschichte erscheinen wird. Im weiteren Zusammenhang der städtegeschichtlichen Forschungen wurde die Konzeption für eine monographische

Gesamtdarstellung der Geschichte der Stadt Breslau erarbeitet, die im Herbst 2015 im Böhlau-Verlag erscheinen wird. Des Weiteren ist mit Vorarbeiten für eine monographische Darstellung der Frühgeschichte der Slawen begonnen worden, die im Herbst 2014 in der Beck'schen Reihe *Wissen* erscheinen wird und für die im Rahmen des DHI-Teilprojekts zunächst die Rahmenbedingungen und Anfänge slawischer Herrschaftsbildungen untersucht werden.

Gemeinsam mit Roman Czaja und Andrzej Radziwiński (Toruń) wurde ein Sammelband zum Druck vorbereitet, der unter dem Titel „*Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter*“ die ausgearbeiteten Vorträge des im Mai 2011 in Thorn durchgeführten 3. deutsch-polnischen Mediävistentreffen präsentiert. Schließlich wurde in Anknüpfung an ältere Vorarbeiten die Materialerhebung zu einer elektronischen Sammlung bzw. Aufbereitung (Repertorium) der Urkunden des piastischen Polen (bis 1300) fortgesetzt. Dazu wurden im Hinblick auf ein längerfristiges Projekt Gespräche mit potentiellen Kooperationspartnern geführt, einschlägige Archive besucht (Gnesen, Posen, Krakau) und die gedruckten Editionen systematisch ausgewertet.

Projektrelevante Publikationen

(Hrsg. zusammen mit Roman Czaja / Andrzej Radziwiński) *Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter*, Toruń 2012.

(Hrsg.) *Studien zum Adel im mittelalterlichen Polen* [Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 25], Wiesbaden 2012.

Genese und frühe Entwicklung des Adels in polnischer Sicht, in: *Studien zum Adel im mittelalterlichen Polen*, hrsg. von Eduard Mühle, Wiesbaden 2012, S. 1-12.

Zu den Anfängen des mittelalterlichen Adels in Polen. Das Beispiel des Piotr Włostowic, in: 'Köztes-Europa' vonzásában. Ünnepi tanulmányok Font Marta tiszteletére, hrsg. von Daniel Bagi u.a., Pécs 2012, S. 357-374.

Exul apud vos et peregrinus. Najnowsze badania nad tzw. Gallem Anonimem, in: *Studia Źródłoznawcze* 50 (2012), S. 87-96.

[Rez. zu] Petr Charvát: *The Emergence of the Bohemian State*. Leiden/Boston 2010, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 61 (2012), S. 69-70.

[Rez. zu] Böhmen und seine Nachbarn in der Přemyslidenzeit. Hrsg. von Ivan Hlaváček und Alexander Patschovsky. Ostfildern 2011, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 61 (2012), S. 72-73.

[Rez. zu] Józef Dobosz: *Kazimierz II. Sprawiedliwy*. Poznań 2011, in: *Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters* 68 (2012), S. 373-374.

[Rez. zu] Przemysław Wiszewski: *Henryk II Pobożny. Biografia polityczna*. Legnica 2011, in: *Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters* 68 (2012), S. 374-376.

[Rez. zu] Anna Marciniak-Kajzer: *Średniowieczny dwór rycerski w Polsce. Wizerunek archeologiczny*. Łódź 2011, in: *Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters* 68 (2012), S. 380-381.

[Rez. zu] *Elita władzy miasta Krakowa i jej związki z miastami Europy w średniowieczu i epoce nowożytnej (do połowy XVII wieku)*. Zbiór studiów. Kraków 2011, in: *Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters* 68 (2012), S. 383-384.

[Rez. zu] *Historia społeczna późnego średniowiecza. Nowe badania*, hrsg. von Sławomir Gawlas. Warszawa 2011, in: *Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters* 68 (2012), S. 335-337.

[Rez. zu] Gert Melville: *Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen*, München 2012, *sehpunkte* 12 (2012), Nr. 12.

Projektrelevante Konferenzteilnahmen

Urkundendigitalisierung und Mittelalterforschung, Workshop des DFG-Projektes „*Virtuelles deutsches Urkundennetzwerk*“ und des Staatsarchivs Marburg, 25. Mai.

International Medieval Congress, Leeds, 9.-11. Juli.

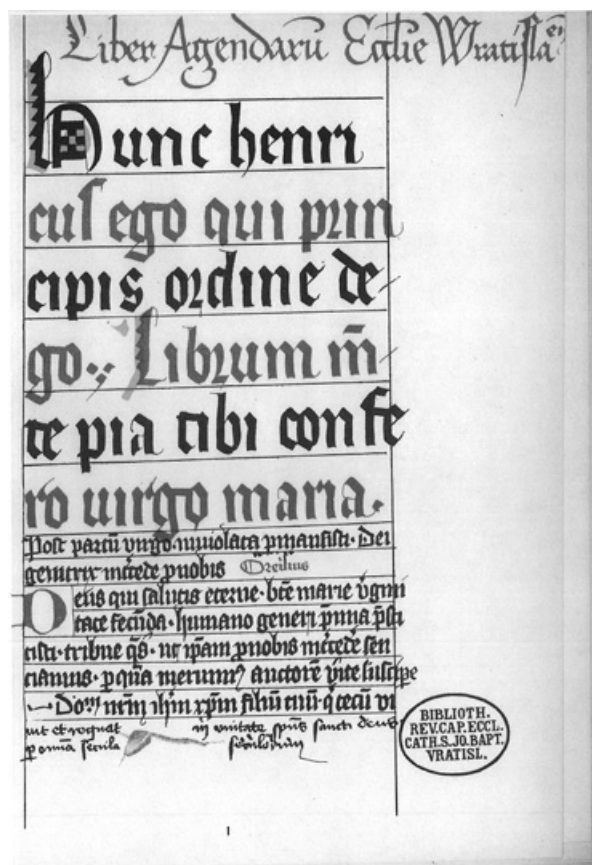
Teilprojekt 4:

Die piastischen Dynasten und Bischöfe. Rivalität – Kooperation – Koexistenz

Bearbeiterin: Dr. Ewa Wólkiewicz

Das vierte Teilprojekt hat eine komplexe Untersuchung der bischöflichen Herrschaften in Ostmitteleuropa zum Ziel. Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Analyse der Propagandamittel, welche die Bischöfe zur Begründung ihrer weltlichen Macht benutzt haben, der Ausdrucksformen bischöflichen Selbstbewusstseins sowie der Herrschaftspraxis innerhalb der kirchlichen Territorialherrschaften. Im Laufe des Jahres wurden zwei Aufsätze über die verschiedenen Aspekte der bischöflichen Herrschaft vorbereitet (u.a. *Das Begräbniszeremoniell der Breslauer Bischöfe und seine symbolische Dimension* für *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej*). Das im letzten Jahr aufgenommene Thema der Konflikte zwischen den Bischöfen und ihren Untertanen wurde erweitert und vertieft. Dies wurde am Beispiel von Konflikten der Breslauer Bischöfe mit Neißer Bürgern untersucht, die typische Streitpunkte zwischen Herren und Untertanen sowie die angewandten Methode der Konfliktlösung veranschaulichen (u.a. *Zorn des Bischofs. Die Breslauer Bischöfe im Konflikt mit ihren Untertanen* (13.-15. Jh.) für den Sammelband *Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter*).

Die Thematik der Legitimation der weltlichen Macht der Bischöfe wurde in einem Referat mit dem Titel *Ego, qui principis ordine dego. Die Rolle der fürstlichen Titulatur bei der Legitimation der Breslauer Bischöfe* im Rahmen der Konferenz „Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Ausbildung von fürstlichen Identitäten in den schriftlichen Quellen (12.-15. Jh.)“ thematisiert. Dabei wurde die Verwendung des herzoglichen Titels der mitteleuropäischen Bischöfe in den kirchlichen und königlichen Kanzleien untersucht und der Frage nachgegangen, in wieweit der Herzogstitel als bewusste Demonstration der weltlichen Macht gedient hat. Für die Problematik des Funktionierens



Das Rituale des Bischofs Heinrich I. von Breslau

der Territorialherrschaften ist das Thema der Organisation und des Gestaltens des Hofes von höchster Bedeutung. Zu beantworten bleibt die Frage, in welchem Umfang kirchliche Normen seine Form beeinflusst haben und in welchem Umfang die Höfe der geistlichen Fürsten sich von den Höfen der weltlichen Herrscher unterscheiden haben. Ergebnisse aus diesem Teil der Projektarbeit wurden im Oktober in Thorn auf der Konferenz „Fundamenty średniowiecznej Europy“ zur Diskussion gestellt.

Im Berichtszeitraum wurde zudem die Gestaltung der geplanten Studie über kirchliche Territorialherrschaften konzipiert und vorgenommen. Es wurde das einleitende Kapitel abgeschlossen und der genaue Zeitplan der weiteren Arbeiten bestimmt. Die archivarische Basis für die geplante Studie wurde dank Archivreisen nach Breslau (Staatsarchiv, Erzdiözesanarchiv, Bibliothek der Breslauer Universität, Abteilung der Handschriften), Oppeln (Diözesanmuseum) und Berlin (Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz) erweitert. In Kooperation mit Grischa Vercamer wurde im Berichtsjahr ein internationaler Workshop über die „Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Ausbildung von fürstlichen Identitäten in den schriftlichen Quellen (12.-15. Jh.)“ konzipiert und durchgeführt.

Projektrelevante Publikationen

(Hrsg. gemeinsam mit Monika Saczyńska): *Samotrzeć, w kompanii czy z orszakiem? Podróżowanie w średniowieczu i czasach nowożytnych [Reisen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit]*, Warszawa 2012.

Wstęp, in: „Samotrzeć, w kompanii czy z orszakiem? (s. oben), s. 7-14.

Biskup w podróży. Organizacja podróży biskupów wrocławskich (XIII-XV w.) [Der Bischof auf der Reise. Die Organisationsformen der Reisen der Breslauer Bischöfe (13.-15. Jh.)], in: „Samotrzeć, w kompanii czy z orszakiem? (s. oben), s. 83-109.

Ceremonie pogrzebowe biskupów wrocławskich (1300 – 1600), *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej*, 61 (2012), s. 209 – 225.

Kuchnia plebana. Zwyczajna i nadzwyczajne konsumpcja na parafii św. Jakuba w Nysie (1505-1508), in: *Przegląd Historyczny* 102 (2011), s. 609-635.

[Rez. zu:] Beata Wojciechowska, *Ekskomunika w Polsce średniowiecznej. Normy i funkcjonowanie*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 68 (2012).

[Rez. zu:] Izabela Skierska, *Kalendarz świąteczny na średniowiecznym uniwersytecie (Praga, Heidelberg, Kraków, Lipsk)*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 68 (2012).

[Rez. zu:] Marta Czyżak, *Volens de bonis et rebus suis sibi a Deo collatis anime sue salutem providere. Testamenty kanoników i wikariuszy gnieźnieńskich w pierwszej połowie XV wieku*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 68 (2012).

[Rez. zu:] Andrzej Radziwiński, *Wikariusze katedralni w Polsce średniowiecznej*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 68 (2012).

[Rez. zu:] Anna Salina, *Polityka książąt mazowieckich wobec władz Kościoła od początku XIV wieku do 1526 roku*, [Die Politik der Fürsten von Masowien gegenüber dem Klerus vom Beginn des 14. Jh. bis 1526], Wydawnictwo Poznańskie, Poznań 2011, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2012).

[Rez. zu:] Wiktor Szyborski, *Odpusty w Polsce średniowiecznej [Die Ablässe im mittelalterlichen Polen]*, Towarzystwo Wydawnicze „Historia Iagiellonica”, Kraków 2011, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2012).

[Rez. zu:] Bernhard W. Scholz, *Das geistliche Fürstentum Neisse. Eine ländliche Elite unter der Herrschaft des Bischofs (1300-1650) (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, 42)*, Böhlau, Köln 2011, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 69 (2012).

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Konferenz „Fundamenty średniowiecznej Europy”, Thorn 18.-20. Oktober mit Vortrag *Biskup i jego dwór. Teoria i praktyka organizacji kurii biskupiej [Der Bischof und sein Hof. Die Theorie und Praxis der Organisation der bischöflichen Kurie]*.

Forschungskolloquium des Zakład Historii Kultury Materialnej des Instituts für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Vortrag *Zamek i jego zaplecze ekonomiczne: biskupi Jelcz w XV w. [Der Burg und seine wirtschaftliche Basis: der bischöfliche Burg Jeltsch im 15. Jh.]*, 8 Mai 2012

Teilprojekt 5: Silber und Macht. Funktionen und Bedeutung von Edelmetallen für die piastische Herrschaft, 930-1100

Bearbeiter: Dr. Dariusz Adamczyk

Im Mittelpunkt des Teilprojektes steht eine Untersuchung der Zusammenhänge zwischen den arabischen und westlichen Silberströmen nach Osteuropa und der Formierung der piastischen Herrschaft in einer breiten geografischen und chronologischen Perspektive. Silber war das strategische Herrschaftsinstrument, mit dem die Dynasten die Redistribution der für das Selbstverständnis der Elite erforderlichen Prestigegüter zu kontrollieren und zu monopolisieren suchten. Die Notwendigkeit, Edelmetalle anzuhäufen, sie zur Schau zu stellen und zu verteilen, um so viele „Klienten“ wie möglich zu gewinnen, diente demzufolge der Machtsicherung und -konsolidierung. Folglich beeinflusste das Streben nach Edelmetallen die Expansionsdynamik der piastischen Herrschaft auf doppelte Weise: Zum einen indem die Dynasten anstrebten, die über Silber verfügbaren Bevölkerungsgruppen „anzuzapfen“; zum anderen indem sie den lokalen Communities Abgaben in Form von Naturalien abpressten bzw. Sklaven erbeuteten, die dann als Warenäquivalente gegen Edelmetalle und Luxusgüter eingetauscht werden konnten. Die große Zahl der deponierten Silberfunde – rund 160 mit gut 37.000 arabischen und mindestens 280 mit ca. 100.000 westeuropäischen Münzen – spiegelt diesen Prozess gut wider.



Samaniden-Dirhem aus Taschkent

Im Berichtszeitraum wurde ein längeres Kapitel der Monographie verfasst, das dem Zusammenhang zwischen dem letzten Silberzustrom aus Sachsen, einheitlicher Münzprägung und dem Umbau der piastischen Herrschaft nachgeht. Demnach blieb Polen im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts Teil einer sächsischen Pfennigökumene, und die Kreuzdenare stellten den Löwenanteil der Münzmasse dar. Seit den 1070er Jahren begann die Elite, „offizielle“ Münzen zu emittieren. Das Ziel dieser Prägung bestand nicht zuletzt darin, die Kontrolle über die Redistribution der strategischen Prestigegüter zu monopolisieren und die Herrschaft von den exogenen Faktoren, also den Silberimporten, abzukoppeln. Dass es den Piasten bis Ende des 11. Jahrhunderts nicht gelungen ist, eigene Münze in dem von ihnen kontrollierten Raum zu etablieren, zeigt die Aufnahme der Emission von Imitationen der sächsischen Kreuzdenare, die als „Hartwährung“ galten und sich von den einheimischen Prägungen nicht verdrängen ließen. Die piastische Münze konnte sich erst im frühen 12. Jahrhundert endgültig durchsetzen, nachdem der Zustrom sächsischer Pfennige eingebrochen war. Da sich zugleich im späten 11. Jahrhundert der Charakter der piastischen Burgwälle zu verändern begann, die sich in frühstädtische Zentren bzw. Märkte, deren Produkte eine breitere Binnennachfrage bedienten, verwandelten, markierte dieser Prozess den Umbau der piastischen Herrschaft weg von exogener Abhängigkeit hin zu endogener Ressourcenabschöpfung. Im Laufe des 12. Jahrhunderts kam eine regelmäßige Erneuerung der Münze, die sog. *renovatio monetarum*, hinzu, die die systematische „Endogenisierung“ der Silberabschöpfung gewährleistete.

Zudem wurden die Annexe der Monographie erstellt und die Datenbank mit Depositen von ca. 800 bis ca. 1100 nach chronologischen und regionalen Aspekten ergänzt.

Teilprojekt 6: Das piastische Polen in seinen internationalen Beziehungen

Bearbeiter: Dr. Norbert Kersken

Außerdem hat der Bearbeiter die einzelnen Aspekte seiner Forschungsarbeit bei verschiedenen Vorträgen, Workshops und Tagungen vorgestellt. Gemeinsam mit Norbert Kersken wurde am 31. Mai und 1. Juni eine internationale Konferenz zum Thema „Fernhändler, Kleriker, Dynasten. Die piastische Herrschaft in sozialen und kontinentalen Beziehungsgeflechten vom 10. bis zum frühen 13. Jahrhundert“ konzipiert und durchgeführt (mit eigenem Vortrag *Von exogener Abhängigkeit zu endogener Ressourcenabschöpfung: Der letzte Silberstrom aus Sachsen, einheimische Münzprägung und der Umbau der piastischen Herrschaft im späten 11. Jahrhundert*).

Anliegen des Teilprojektes ist es, das piastische Polen systematisch in seinen internationalen Beziehungen und Bindungen zu konturieren, diese in seiner zeitlichen Dynamik und Veränderung zu beschreiben, die Medien, Konstellationen und Foren zu erfassen, in denen sich internationale Politik konkretisierte und schließlich zu versuchen, die Bedeutung dieser internationalen Kontakte für Entwicklung und Konturen des piastischen Polen zu ermitteln. Die Anwendung neuer, kulturwissenschaftlicher Forschungsmethodiken auf die internationalen Beziehungen hat die Diplomatiegeschichte und die Geschichte der internationalen Beziehungen im Mittelalter einerseits aus den Bindungen an die traditionelle Staatengeschichte gelöst, andererseits aber erkennen lassen, daß Diplomatiegeschichte zu Recht auf mittelalterliche Strukturen und Erscheinungen anwendbar ist. Hierbei ist sie nicht nur als Teil der Rechts- und Verfassungsgeschichte zu verstehen, sondern kann neue Aufschlüsse im Bereich der Herrschafts- und Kommunikationsgeschichte, in der Symbolgeschichte und in der Geschichte des kulturellen Austauschs liefern.

Im Berichtsjahr wurde die Erarbeitung des Forschungsstandes und seiner Methodik, die Untersuchung der Ausprägungen der verschiedenen Außenkontakte der piastischen Herzöge und Könige und die Erstellung der Feingliederung der Darstellung fortgesetzt. Aus der Projektarbeit wurde gemeinsam mit Dariusz Adamczyk die internationale Fachtagung „Fernhändler, Kleriker, Dynasten. Die piastische Herrschaft in sozialen und kontinentalen Beziehungsgeflechten vom 10. bis zum frühen 13. Jahrhundert“ entwickelt (s. S. 48), die die Außenbeziehungen des piastischen Polen in einem breiten Kontext, unter Einbeziehung wirtschaftlicher, kirchlichengeschichtlicher und kultureller Aspekte ausbreitete. Dabei wurde ein Teilaspekt der piastischen dynastischen Außenbeziehungen (*Die Piasten und die Dynastien im römisch-deutschen Reich*) in einem Referat

Projektrelevante Publikationen

Krise oder Stabilisierung? Die politischen Folgen der Verschiebung der Silberströme für die Herrschaftsbildung im östlichen Europa an der Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert, in: *Przegląd Historyczny* 103 (2012), S. 1-26.

[Rez zu:] Stanisław Suchodolski: *Numizmatyka średniowieczna. Moneta źródłem archeologicznym, historycznym i ikonograficznym*, Warszawa 2011, in: *Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters* 69 (2012), S. 263-264.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Moderation einer Sektion des polnisch-tschechisch-deutschen Doktorandenkolloquiums „Herrschaft und ihre Strukturen in Mitteleuropa vom 10. bis zum frühen 16. Jahrhundert“, Gnesen, 23.-25. Mai.

II. Wolin Medievalist Meetings: Economies, Monetisation and Society in West Slavic Lands 800-1200 AD 800-1200, Wolin mit Vortrag *Long-distance trade, regional trade, local trade: Economic functions of silver, or how to „measure“ the level of monetisation in the early medieval societies of the Baltic area?*, 3.-5. August.

Vortrag *Czy bez Mahometa nie byłoby Mieszka? Arabsko-bałtycka ekumena handlowa a rozwój Europy „barbarzyńskiej“ w X w.* im Mediävistisches Forschungskolloquium der Universität Warschau, 5. November.



Stifterstandbilder im Westchor des Naumberger Doms, Mitte 13. Jahrhundert

zur Diskussion gestellt. In thematischem Zusammenhang hiermit stand ein Vortrag, der am 23. Juni in Gnesen gehalten wurde (*Piastische Prinzessinnen an deutschen Fürstenthöfen*).

In Zusammenhang des Projekts stehen die Arbeiten an dem gemeinsam mit Przemysław Wiszewski (Wrocław) bearbeiteten Mittelalter-Band einer fünfbändigen „Deutsch-Polnischen Geschichte“ (hrsg. von Dieter Bingen, Hans-Jürgen Bömelburg, Peter Oliver Loew). Die Feingliederung des Bandes wurde überarbeitet und

der Text in großen Teilen fertiggestellt. Im weiteren Kontext des Teilprojekts standen redaktionelle Arbeiten an dem Konferenzband „Macht und der Spiegel der Macht. Europäische Herrschaft im 12. und 13. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Chronistik“, der im Frühjahr 2013 erscheinen wird.

Projektrelevante Publikationen

Gescheiterte politische Eheverbindungen im östlichen Europa, in: „Köztes-Európa“ vonzásában. Ünnepi tanulmányok Font Márta tiszteletére, hrsg. von Dániel Bagi / Tamás Fedeles / Gergely Kiss, Pécs 2012, I. 245-258.

[Rez. zu:] Städtelandschaften im Ostseeraum im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Hrsg. von Roman Czaja und Carsten Jahnke, Toruń 2009, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 62 (2012), S. 242-243.

[Rez. zu:] Jaroslav Miller: Urban Societies in East-Central Europe, 1500-1700. Aldershot 2008, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 62 (2012), S. 243-246.

[Rez. zu:] Bak, János M.: Studying Medieval Rulers and Their Subjects. Central Europe and Beyond, Farnham/Burlington 2010, in: Zeitschrift für Historische Forschung 39 (2012), S. 285-286.

[Rez. zu:] Teresa Michałowska, Literatura polskiego średniowiecza. Leksykon, Warszawa 2011, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 68 (2012), S. 123.

[Rez. zu:] Witalij Nagirnyj, Polityka zagraniczna księstw ziem Halickiej i Wołyńskiej w latach 1198 (1199) – 1264, Kraków 2011, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 68 (2012), S. 376.

[Rez. zu:] Kazimierz Wielki i jego państwo. W siedemsetną rocznicę urodzin ostatniego Piasta na tronie polskim, Bydgoszcz 2011, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 68 (2012), S. 376-378.

[Rez. zu:] Kazimierz – sławny i z czynów Wielki, hrsg. von Marcin Starzyński, Kraków 2011, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 68 (2012), S. 378-379.

[Rez. zu:] Jadwiga Krzyżaniakowa, Nia ma historii bez człowieka. Studia z dziejów średniowiecza [Es gibt keine Geschichte ohne den Menschen. Studien aus der Geschichte des Mittelalters], Poznań 2011, IH UAM, 441 S. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 68 (2012), S. 379.

[Rez. zu:] Błażej Śliwiński, Sambor II, książę tczewski [Sambor II., Herzog von Dirschau], Tczew 2010, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 68 (2012), S. 386.

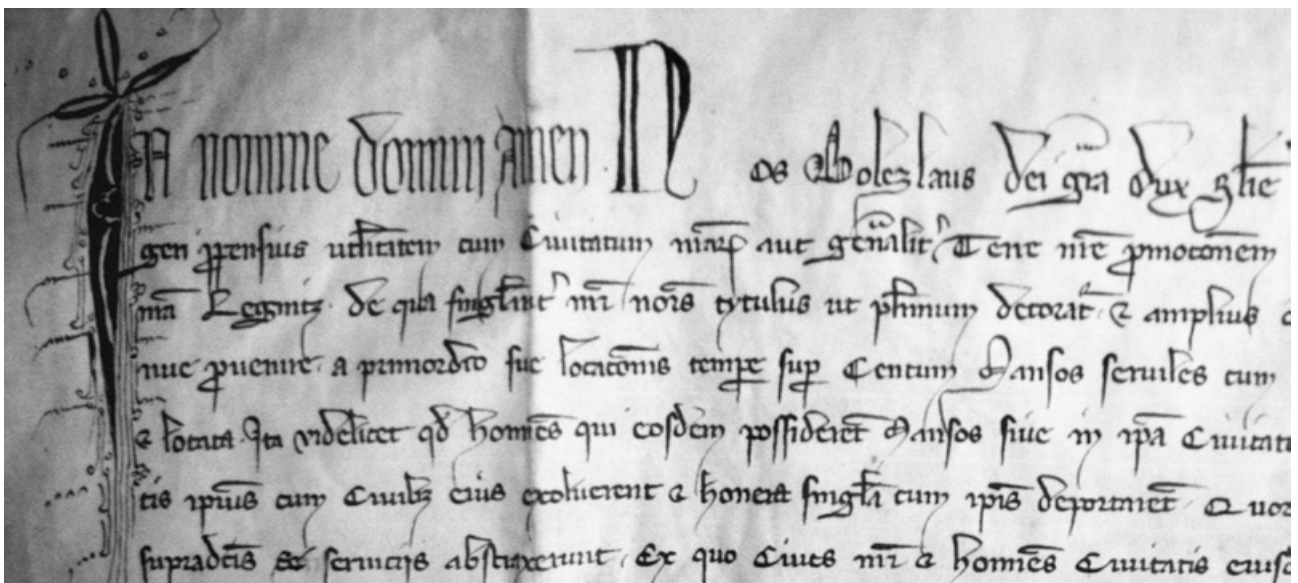
Teilprojekt 7: Kultur, Identität und Repräsentation in den Urkunden der schlesischen und pommerschen Fürsten (ca. 1200 – ca. 1330)

Bearbeiter: Dr. Sébastien Rossignol (Dalhousie University, Halifax – im Rahmen eines Werkvertrages als DHI-Langfristgastwissenschaftler)

Das auf der Basis eines Werkvertrages in den Forschungsbereich integrierte Teilprojekt untersucht die Bildung neuer lokaler und regionaler Identitäten und Formen der Herrschaftsrepräsentation in Schlesien und Pommern während des 13. und 14. Jahrhunderts. Dazu werden in erster Linie die fürstlichen Urkunden der Piasten und Greifen analysiert. Obwohl diese nur zum Teil von eigenen Kanzleimitgliedern und oftmals – im fortschreitenden 13. Jahrhundert aber immer weniger – von den Empfängern angefertigt wurden, kann man davon ausgehen, dass sie dem Willen und den Ansprüchen an Autorität und Repräsentation des Ausstellers entsprechen. Die schrittweise Herausbildung von unabhängigen Kanzleien bezeugt schon an sich die Entwicklung eines Bewusstseins für die Notwendigkeit, die eigene Machtrepräsentation eigenhändig zu gestalten. In der äußerlichen Form und im Diktat boten diplomatische Dokumente ausreichend Möglichkeiten für die Herausbildung von eigenen Traditionen, Ausdrucksformen und lokalen Besonderheiten.

Im Berichtsjahr wurde in einem Kapitel über die äußeren Merkmale der schlesischen Herzogsurkunden die Entwicklung der Schrift und der graphischen Elemente der Dokumente für das 13. und beginnende 14. Jahrhundert dargestellt. Differenzierungen zwischen Urkunden mit verschiedenen Empfängerkategorien konnten für das 13. Jahrhundert beobachtet werden, während es sich für das beginnende 14. Jahrhundert als weniger klar herausgestellt hat, warum verschiedene Stufen von feierlichem Aussehen eingesetzt wurden. Zudem wurde an einem Kapitel über die Intitulationes der Herzöge Pommerns, Pommerellens und Rügen gearbeitet. Gegenseitige Beeinflussungen zwischen den verschiedenen Kanzleien konnten dank der vergleichenden Betrachtung beobachtet werden, die in regionsspezifischen Studien bis jetzt unbeachtet geblieben waren.

Im Juni 2012 wurde ein Arbeitsaufenthalt in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. Es wurden originale Urkunden der Herzöge Pommerns im Landesarchiv Greifs-



Anfang einer Urkunde von Boleslaw III. dem Großzügigen von Brieg und Liegnitz vom 11. Februar 1315

wald, im Stadtarchiv Greifswald, im Stadtarchiv Stralsund sowie im Landesarchiv Schwerin untersucht. Die Publikation der Beiträge eines interdisziplinären Workshops, der 2009 von Sébastien Rossignol und Alban Gautier in Boulogne-sur-Mer organisiert worden war, ist Anfang des Jahres erschienen. Der Band beinhaltet Aufsätze französischer, englischer, polnischer und tschesischer Historiker und Archäologen über verschiedene Aspekte von Kommunikation, Handel und Identitätsbildung im Nordsee- und Ostseeraum. Im Sommer 2012 wurde beim Kongress der Canadian Society of Medievalists/Société canadienne des médiévistes in Waterloo, Ontario, ein Panel über Prozesse der Territorialisierung und interkulturelle Kontakte im Ostseeraum organisiert.

Projektrelevante Publikationen

(Hrsg.) [zusammen mit Alban Gautier], *De la mer du Nord à la mer Baltique. Identités, contacts et communications au Moyen Age. Actes de l'atelier de jeunes chercheurs, Boulogne-sur-Mer, les 15-17 octobre 2009*, Lille, Centre de Gestion de l'Édition Scientifique, 2012.

Modes de communication dans les *emporia* de la mer Baltique, in: ebd. S. 105-118.

[zusammen mit Alban Gautier], *De la mer du Nord à la mer Baltique. Géographie, communication, cultures*, in: ebd. S. 5-25.

Wichmann entre Saxons et Slaves: contacts, échanges et problèmes de communication, in: Alban Gautier und Céline Martin (Hrsg.), *Echanges, communications et réseaux dans le haut Moyen Age. Etudes et textes offerts à Stéphane Lebecqz*, Turnhout, Brepols, 2011 (Haut Moyen Age, 14), S. 181-196.

Aufstieg und Fall der Linonen. Misslungene Ethnogenese an der unteren Mittelelbe, in: Karl-Heinz Willroth und Jens Schneeweiß (Hrsg.), *Slawen an der Elbe*, Neumünster, Wachholtz, 2011 (Göttinger Forschungen zur Ur- und Frühgeschichte, 1), S. 15-38.

[Rez. zu] Laurențiu Rădvan, *At Europe's Borders. Medieval Towns in the Romanian Principalities*, transl. Val-entin Cîrdei, East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450, 7 (Leiden and Boston, 2010), in: *Speculum*, 87,3 (July 2012), S. 92-93.

Projektrelevante Konferenzteilnahmen und Vorträge

"Performing Europe / European Performances," Annual Colloquium in European Studies, Dalhousie University, Halifax, 27.-28. April (mit Vortrag *The Performance of Ducal Identities in Medieval Silesia – Charters as Media of Communication*).

47th International Congress on Medieval Studies, Kalamazoo, 10.-13. Mai (mit Vortrag *Ducissa Slesiae. Women and Traditions of Charter Writing in Thirteenth-Century Silesia*).

Kongress der Canadian Society of Medievalists/Société canadienne des médiévistes, Waterloo, Ontario, 27.-29. Mai [mit Vortrag *Les titres des ducs de Poméranie – territoires et identités (XIIIe – XIVe siècles)*].

Workshop "Pillages, tributs, captifs: prédation et sociétés de l'Antiquité tardive au haut Moyen Age/Tributzahlungen, Plünderungen und Gefangennahmen: die Aneignung von fremden Eigentum von der Spätantike zum frühen Mittelalter," Institut français d'histoire en Allemagne, Frankfurt/Main, 28.-29. Juni (mit Vortrag *Les Francs et les Daleminzi*)

Jahreskonferenz der Atlantic Mediaevalists' Association, Acadia University, Wolfville, N.S., 14.-15. September (mit Vortrag *The Charter Is the Message – Ducal Chanceries in Thirteenth- and Fourteenth-century Silesia*)

2. Religion und Politik im vormodernen Polen

Teilprojekt 1:

Religion und Politik in Mitteleuropa (mit besonderer Berücksichtigung Polen-Litauens) in der Frühen Neuzeit

Bearbeiterin: PD Dr. Almut Bues

Untersuchungsgegenstand des Projekts sind in erster Linie die Interdependenzen zwischen personalen Verflechtungen und „großer Politik“ in der Kirchenpolitik der Rzeczpospolita zum Ende des 16. und Beginn des 17. Jahrhunderts. Die Anfänge einer weiteren Provinzbildung bei den Dominikanern etwa schlugen hohe Wellen; hier sind weitreichende Strukturen zu erkennen, die beispielhaft für das Ende des 16. Jahrhunderts stehen können. Neben persönlichen Machtspielen entsprangen die unterschiedlichen Standpunkte dem aktuellen Verhältnis Roms zum Königreich Polen. Im Laufe der Auseinandersetzung beeinflussten regionale Konflikte und damit neben geistlichen auch weltliche Würdenträger das Geschehen. Das Auftreten in der Öffentlichkeit wie Propaganda und Lobbyismus war für alle Parteien lebensnotwendig. Am Beispiel eines Kirchenführers aus dem Jahre 1603 wurden sowohl der Frage von dessen Autorschaft nachgegangen als auch anhand von Beschreibungen der Kirchen Krakaus dem Zeitgeist entsprungene Reformpläne aufgezeigt.



Detail des Grabes von Katarzyna Jagiellonka im Dom von Uppsala von 1583

Für das Unterprojekt „Das Europa der Frauen – die Heiratspolitik der Jagiellonen“ wurde weiterhin die Literatur gesichtet und Recherchen in den relevanten Archibeständen vorgenommen. Es soll untersucht werden a) welche kulturellen Synthesen und reziproken kulturellen Einflüsse aus einer dynastischen Heirat resultierten, b) welche kulturellen Betätigungsfelder eine

verheiratete Prinzessin besaß, c) welche Möglichkeiten kulturellen, sprachlichen und konfessionellen Handelns eine verheiratete Fürstin an einem fremden Hof hatte, und d) was von diesen frühneuzeitlichen kulturellen Begegnungen blieb. Gemeinsam mit Kolleg/inn/en aus Oxford, Wolfenbüttel und Umeå wurde das Projekt „Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500-1800“ entworfen und entsprechende Anträge auf Drittmittelfinanzierung erarbeitet. Für Polen werden dabei die gemeinsam erzogenen Prinzessinnen Zofia und Katarzyna Jagiellonka im Blickpunkt stehen; die erste heiratete nach Wolfenbüttel, ihre Schwester nach Schweden. Welche unterschiedlichen kulturellen Herausforderungen sie als Verheiratete erwarteten, soll an ihrem gegensätzlichen Lebensstil anhand von Konfession oder dem Verhältnis zum ältesten (Stief)Sohn aufgezeigt und in einen übergeordneten Rahmen gestellt werden.

Gemeinsam mit dem Museum Historii Polski w Warszawie wurden unter der Leitung von Prof. Dr. Igor Kąkolewski Teile für die Ausstellung des Museums „Pod wspólnym niebem. Rzeczpospolita wielu narodów, wyznań, kultur (XVI-XVIII w.)“, die vom 3. Mai bis 31. Juli im Königsschloß Warschau gezeigt wurde, erarbeitet. Es handelte sich dabei um eine Auswahl von Texten Martin Grunewegs zum Zusammenleben der Ethnien in verschiedenen Städten der Rzeczpospolita. Diese Texte wurden bearbeitet, die Übersetzung begleitet und ihre Präsentation vorbereitet (u.a. filmische Darstellungen). In Zusammenarbeit mit dem GWZO in Leipzig unter der Leitung von Prof. Dr. Jiří Fajt wurden für das Ausstellungsprojekt „Europa Jagellonica. Kunst und Kultur Mitteleuropas unter der Herrschaft der Jagiellonen 1386-1572“, das u. a. vom 1. März bis 16. Juni 2013 in Potsdam gezeigt werden wird, Beiträge sowohl für den Ausstellungskatalog als auch für das neunbändige Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa verfasst.

Projektrelevante Publikationen

Księstwo Kurlandii i Semigalii a Unia Lubelska, in: Unia lubelska 1569 roku. Z tradycji unifikacyjnych Rzeczypospolitej, hrsg. von Krzysztof Mikulski und Tomasz Kempa, Toruń 2011, s. 111-119.

Ein Stück Wald tritt in die Geschichte oder vier Quadratkilometer bei Schoden, in: Latvijas Arhīvi 2011,3, l. 194-209.

(gemeinsam mit Eliza Borg) Opisy podróży Martina Grunewega, in: Pod wspólnym niebem. Rzeczpospolita wielu narodów, wyznań, kultur (XVI-XVIII w.). Katalog wystawy, Warszawa 2012, Aneks, s. 241-278.

Ягеллоны между Московским государством и Германской империей [Die Jagiellonen zwischen dem Deutschen und dem Moskauer Reich], in: *Россия, Польша, Германия в европейской политике: исторический опыт взаимодействия и императивы сотрудничества* [Russland, Polen, Deutschland in der europäischen Politik. Die historische Erfahrung der Wechselwirkung und die Imperative der Zusammenarbeit], hrsg. von Boris Nosov, Moskva 2012, s. 15-27.

Hic est Alberti Radziuli exitus: haec sunt insignia, hi splendores, haec ornamenta vitae et mortis eius, in: Lietuvos Didžiosios Kunigaikštystės istorijos kraštovaizdis. Festschrift Jūratė Kiaupienė, hrsg. von Ramunė Stukienė-Šmigelskytė, Vilnius 2012, p. 87-113.

[Rez.zu.] Andrzej Groth, Warenumschlag am Frischen Haff. Eine Handelsstatistik der kleinen Seehäfen (1581-1712), Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 64, Köln, Weimar, Wien 2009, 382 S., ISBN 978-3-412-20317-7 – In Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. jgo.e-reviews 2 2012,4. S. 7-8.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Workshop „Dynastic marriage as cultural encounter 1550-1750 – the role of the consort“, Oxford mit Vortrag *A Women's Europe. The Marriage Policy of the Jagellones*, 11. März.

Konferenz „Walter Leitsch und die polnische Historiographie“, Wien mit Vortrag *Historiker und historische Quelle. Das Baltikum im Leben und Werk von Walter Leitsch*, 22. März.

Workshop „Dynastic marriage as cultural encounter 1550-1750 – the role of the consort II“, Wolfenbüttel mit Vortrag *The Sisters Sofia (1522-1575), Duchess of Braunschweig-Lüneburg, and Catherine (1526-1583), Duchess of Finland, Queen of Sweden*, 18. August.

Konferenz „Valsts Latvijas rietumos: Kurzemes un Zemgales hercogistei - 450 [Der Staat im Westen Lettlands: Das Herzogtum Kurland und Semgallen – 450 Jahre]“, Ventspils mit Vortrag *Das Meer und die südliche Grenze Kurlands: Der Hafen von Heiligenaa*, 21. September.

Konferenz „Mosty w cywilizacji i kulturze Europy Środkowej“, Kraków mit Vortrag *Złote mosty albo sztuka dotarcia na drugi brzeg*, 27. Oktober.

3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung

Nachdem der Nationalstaat lange Zeit bevorzugter Gegenstand der Geschichtswissenschaft war, nimmt die historische Forschung im Zuge ihrer Entgrenzung seit einiger Zeit stärker die Bedeutung grenzübergreifender Verflechtungen, Wahrnehmungen und Transfers in den Blick. Dabei zeigt sich, dass die Intensivierung transnationaler Kontakte und Interdependenzen ein Phänomen ist, das nicht erst mit der so genannten "Globalisierung" einsetzt, sondern dessen Ursprünge bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Die Entstehung moderner Kommunikations- und Verkehrsmittel, aber auch das Aufkommen von Wissenssystemen oder politischen Ideologien mit universellem Anspruch bewirkten, dass eine bis dahin nicht gekannte Steigerung der Mobilität, eine Verdichtung grenzübergreifender Netzwerke sowie eine Intensivierung interkultureller Wahrnehmungen und Transfers zu einem Charakteristikum des 19. und 20. Jahrhunderts wurden. Durch die genannten Phänomene wie auch durch, zunehmende Grenzüberschreitungen und wachsende

Migrationsbewegungen kam es einerseits zu einer internationalen Angleichung, die sich von Formen der politischen und sozialen Organisation bis hin zu individuellen Lebensstilen erstreckte. Gleichzeitig verliehen die Ideen und Institutionen der Moderne in ihren jeweiligen lokalen und partikularen Kontexten dem Gefühl kultureller Differenz eine neue Bedeutung und machten Ungleichheiten bewusst. Im Mittelpunkt der Forschungen stehen unterschiedliche Akteure oder Akteursgruppen, die mit ihren Handlungen und Deutungsangeboten in den Prozess der Ausbreitung nationalen Denkens eingriffen oder von ihm betroffen waren. Untersucht werden u.a. Wechselbeziehungen und Aushandlungen zwischen Staatsmacht und unterschiedlichen Handlungsträgern, die Erfahrung von Emigration und politischem Exil sowie ihre Übersetzung auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene, das Aufkommen internationaler Kongresse und Organisationen, die universelle Ziele verfolgten, aber auch Unterschiede erfahrbar machten.



Studenten der Universität St. Petersburg 1884

Teilprojekt 1:

Studium im Europa des 19. Jahrhunderts. Wechselwirkungen zwischen transnationaler Verflechtung und nationaler Identität

Bearbeiterin: PD Dr. Ruth Leiserowitz

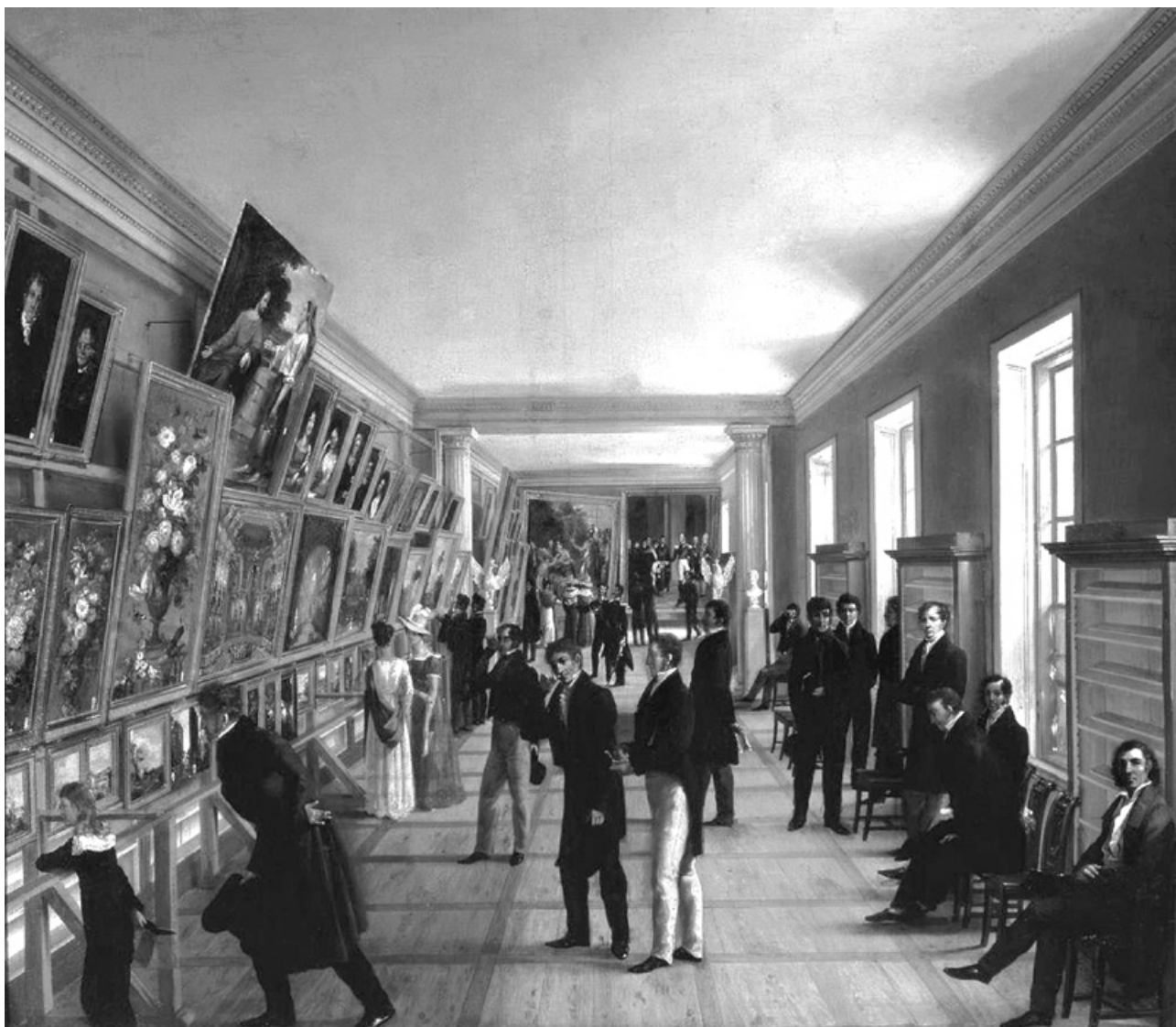
In dem Projekt wird von der Grundannahme ausgegangen, dass sich durch die Prozesse von europäischen Verortungen und Vernetzungen sowie durch den Transfer von Kultur und Wissenschaft dichte Verflechtungen im kontinentalen Raum entwickelten, die auch zahlreiche Wechselwirkungen mit den nationalen Identitäten der Warschauer hervorriefen. Im Berichtszeitraum wurde überwiegend zu Aussagen über Identitäten der in Augenschein genommenen Akteure (fußend auf einer Datenbank mit 1.110 Biogrammen) geforscht. Der Nachweis eben dieser Wechselwirkungen lässt sich am besten an Hand von Ego-Quellen (Tagebüchern, Briefwechsel und Memoiren) leisten, zu denen im Berichtszeitraum ausgiebig recherchiert wurde. So konnten zahlreiche Erkenntnisse zu Selbst- und Fremdwahrnehmungen polnischer Studenten im Ausland gesammelt werden, deren nationale Identität sich besonders im universitären Milieu herausformte. Als These wurde herausgearbeitet, dass gerade während der Studienzzeit im Ausland die eigentlichen Studienziele mit der wachsenden Beschäftigung zur nationalen Frage kollidierten, wodurch es für die Studenten häufig zu einem Wendepunkt ihres Lebens kam. Einige brachen ihre Ausbildungen ab und wurden zu Berufsrevolutionären. Andere entschieden sich bewusst, ihren persönlichen Schwerpunkt in der Wissenschaft zu setzen und damit ihrem Land zu dienen. Somit war das Auslandsstudium über den Wissenserwerb hinaus eine *Rites de passage*. In der *longue durée* betrachtet, vernachlässigten diese Wissenschaftler weder die Reflexion der nationalen Frage und der damit verbundenen Probleme noch gerieten ihre anfänglichen nationalen Prägungen in Vergessenheit. Später, so lässt es sich überwiegend feststellen, agierten sie berufsspezifisch für ihre nationalen Belange.

Weiterhin sollte erörtert werden, wie sich Warschauer Akteure innerhalb des zarischen Imperiums positio-

nierten. Dazu konnte herausgearbeitet werden, dass das zarische Imperium mit seinen vielfältigen geographischen Gegebenheiten als Vorstellungs- und Erfahrungsraum für Polen im 19. Jahrhundert in der Historiographie zum großen Teil bisher nicht berücksichtigt wurde. Auch der Traum von einem polnischen Expertendienst in einer „Moskauer Uniform“ (Andrzej Chwalba) ist eine noch weit unterforschte Frage. Absolventen der Universitäten sahen das Imperium nicht nur als Zwangsjacke sondern empfanden es auch als Möglichkeit und als persönliche Chance, wobei sich auch interessante Wechselwirkungen zwischen imperialen und europäischen Einflüssen, die besonders durch Forschungsreisen und Studienaufenthalte entstanden. Insgesamt lässt sich hier auf Grund des Quellenstudiums feststellen, dass es unter den Akteuren wenig Antagonismus von Imperialität und Nationalität gab. Es kam zu Mischformen von loyalem Verhalten, einerseits dem Arbeitgeber, andererseits der eigenen Nation gegenüber und zur Ausbildung von multiplen Identitäten. Die Arbeit wird mit einer Untersuchung von Netzwerken und Interaktionen fortgesetzt. Die Bibliographie zu dem Projekt wurde laufend ergänzt.

Im Zusammenhang mit dem Projekt wurde gemeinsam mit Robert Brier und Tim Buchen eine Konferenz über „Nationale Identität und transnationale Verflechtung. Ostmitteleuropa im 'langen' 19. Jahrhundert“ durchgeführt (s. S. 49). Im weiteren Projektzusammenhang stand die Mitarbeit an einem gemeinsam mit Stephan Lehnstaedt, Joanna Nalewajko-Kulikow und Grzegorz Krzywiec herauszugebenden zweisprachigen Sammelband zu deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, der im Frühjahr 2013 erscheinen soll.

Im weiteren Kontext der Projektarbeit erfolgte die redaktionelle Bearbeitung des Bandes 27 der Einzel-



Die Ausstellung der Bildenden Künste in Warschau in 1828

veröffentlichungen des DHI (Eike Eckert, *Zwischen Ostforschung und Osteuropahistorie. Zur Biographie des Historikers Gotthold Rhode*) und der deutschen Übersetzung von Tomasz Kizwalter, *O nowoczesności narodu. Przypadek polski* für die Reihe „Klio in Polen“.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Konferenz „1914-1918 online“, Freie Universität Berlin mit Moderation des Panels „East Central Europe“ (gemeinsam mit Stephan Lehnstaedt und Piotr Szlanta), 20.-21. Januar.

Konferenz „Imperiale Biographien I: Elitekarrieren im Habsburger, Russischen und Osmanischen Vielvölkerreich (1850-1918)“, Technische Universität Berlin mit Vortrag *Polnische Militärärzte im zarischen Imperium. Räume und Spannungsfelder zwischen Warschau und Port Arthur*, 3.-5. Mai.

Teilprojekt 2: Politisches Exil und Öffentlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Die polnische National- und Demokratiebewegung

Bearbeiter: Dr. Robert Brier

Das Teilprojekt beschäftigt sich mit dem polnischen politischen Exil im 19. und 20. Jahrhundert, wobei Exilgeschichte als Zugang zu einer transnationalen Geschichte Polens verstanden wird. Es gliedert sich in zwei Unterprojekte. Das erste, aus einem Postdoc-Stipendium hervorgegangene Unterprojekt untersucht, wie sich polnische Exilanten in Westeuropa und den USA während der 1980er Jahre der neuaufgekommenen Sprache der Menschenrechte bedienten, um die Anliegen der demokratischen Opposition vor das Forum einer internationalen Öffentlichkeit zu bringen. Das zweite Unterprojekt befasst sich mit ostmitteleuropäischen Exilanten in Westeuropa und den USA im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dabei geht es um die Rolle, die diese Exilanten für die Veränderungen internationaler Kultur spielten, in deren Folge der Nationalstaat zu einer dominanten Ordnungsvorstellung internationaler Politik der Zwischenkriegszeit wurde.

Die Arbeiten am zeithistorischen Unterprojekt standen im Berichtszeitraum ganz im Zeichen der Präsentation und Publikation der Arbeitsergebnisse. Neben einer Reihe von Vorträgen flossen diese Ergebnisse in die Vorbereitung zweier Bücher ein. Erstens konnten Arbeiten an einer Monographie weit vorangetrieben werden. Sie zeigt, wie polnisches Exil und Untergrund nach 1981 eine transnationale Symbol- und Informationspolitik entwickelten, um die Unterdrückung der Solidarność als Verletzung der Menschenrechte auf die Agenda der Ost-West-Beziehungen zu setzen und den internationalen Druck auf die Warschauer Regierung aufrecht zu erhalten. Im Zuge dieser Symbolpolitik wurde die Solidarność aber auch zu einem umkämpften Symbol grenzübergreifender Auseinandersetzungen, in denen unterschiedliche Akteure im Westen um die Bedeutung der Menschenrechte rangen und dabei ihre eigenen politischen Vorstellungen auf die Ereignisse in Polen zu projizieren suchten. Auf diese Weise nahmen polnische Oppositionelle an durch die Krisen-

erfahrungen der 1970er und 1980er Jahre ausgelösten Prozessen gesellschaftlicher Selbstverständigung im Westen teil.



Kazimierz Kelles-Krauz (1872-1905)

Zweitens wird ein Sammelband mit dem Titel „Transnational Perspectives on Dissent and Opposition in East-Central Europe“ vorbereitet, der grenzübergreifenden Austauschprozesse thematisiert, in die nonkonforme und oppositionelle Kräfte in den Warschauer-Pakt-Staaten eingebunden waren. Die Beiträge behandeln dabei sowohl direkte Kontakte oppositioneller Kräfte untereinander als auch blockübergreifende Diskurse zum Marxismus, den Menschenrechten oder Friedens- und Abrüstungsthemen.

In den Kontext dieses Unterprojekts gehörte die Organisation des 7. Joachim-Lelewel-Gesprächs, das am 13. März zum Thema „Der Kriegszustand in Polen 1981 – sowjetische Zurückhaltung aus Zwang oder Einsicht?“ stattfand. Ziel des Gesprächs war es, der Debatte zur Verhängung des Kriegsrechts neue Impulse zu geben, indem Forschungsperspektiven aus der internationalen Zeitgeschichte nach Polen vermittelt wurden, die die Ereignisse in Polen in den Kontext eines durch die Entspannungspolitik veränderten internationalen Umfelds stellen.

Im Rahmen des zweiten Unterprojekts wurden im Berichtszeitraum Forschungen fortgeführt, die die sozialistische Bewegung und insbesondere die Zweite Internationale als internationales Forum thematisieren, vor das Polen aus dem Exil oder den Teilungsgebieten die polnische Frage bringen und um Unterstützung für eine Wiederherstellung Polens werben konnten. Durch Auswertung der Sitzungsprotokolle der Zweiten Internationale, von Akten der internationalen Abteilung der PPS, von Nachlässen polnischer SozialistInnen aus dem AAN sowie von Beständen zur Zweiten Internationale aus dem International Institute for Social History konnte dabei der Bedeutungswandel der polnischen Frage weiter nachgezeichnet werden. War sie ursprünglich in Bezug auf klassische Souveränitätsvorstellungen diskutiert worden, führte sie zunehmend zur Idee eines universellen Selbstbestimmungsrechts von Nationen. Weiter bestätigte sich auch die These, dass diese Entwicklung auch von den der Zweiten Internationale zugrunde liegenden Ordnungsvorstellungen befördert wurde, da diese das Internationale als aus territorial begrenzten, nationalen Bausteinen zusammengesetzt dachten.

Weiter wurde gemeinsam mit Tim Buchen ein Panel für die Jahrestagung der Association for the Study of Nationalities organisiert, das die überragende Bedeutung des Nationalismus für die politische Kultur Polens problematisierte, indem sein Verhältnis zu konkurrierenden Sinnangeboten des späten 19. Jahrhunderts diskutiert wurde. Ähnliche Frage standen auch im Zentrum einer internationalen Konferenz zum Thema „Nationale Identität und transnationale Verflechtung“ (11.-13. Oktober), die im Berichtszeitraum gemeinsam mit Ruth Leiserowitz und Tim Buchen organisiert wurde. In Referaten, die ganz Osteuropa abdeckten, wurde die Bedeutung des Nationalismus für die Kulturgeschichte dieser Region problematisiert, indem

sein Aufkommen im Kontext der Verdichtung und Beschleunigung grenzübergreifender Kommunikations- und Austauschprozesse des späten 19. Jahrhunderts diskutiert wurde.

Projektrelevante Publikationen:

Solidarität in unübersichtlichen Zeiten. Zu den kulturhistorischen Kontexten der „Außenpolitik“ polnischer Oppositioneller in den 1980er Jahren, in: Russlands imperiale Macht. Integrationsstrategien und ihre Reichweite in transnationaler Perspektive, hrsg. von Bianka Pietrow-Ennker, Wien u.a. 2012, S. 357-382.

[Rez. zu:] Andrzej Chwalba, Kurze Geschichte der Dritten Republik Polen 1989-2005, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 60 (2012), S. 443-444.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

17th Annual ASN World Convention, New York mit Vortrag *Nationalism and International Society: The Polish Question and the Politics of Representation at the Second International* sowie chair des panels „The Persistence of Nationalism in a Global Age“, 17.-19. April.

Konferenz „NORCENCOWAR International Cold War Conference“, Kopenhagen mit Vortrag *Solidarity in Times of Obscurity. Neoconservatism, American Labor, and U.S. Support for Poland's Solidarity Movement*, 10.-11. Mai.

Konferenz „Drugi obieg wydawniczy w PRL na tle historii samizdatu w państwach bloku sowieckiego po 1956 roku“, IPN, Warschau, 31. Mai bis 1. Juni.

49. Deutscher Historikertag, Mainz mit Vortrag *Kultur als Ressource von Oppositionspolitik. Nationale und transnationale Bezüge des Untergrunddiskurses der 1980er Jahre*, 28. September.

Konferenz „Nationale Identität und transnationale Verflechtung. Ostmitteleuropa im ‚langen‘ 19. Jahrhundert“, DHI Warschau mit Vortrag, 11.-13. Oktober.

Vortrag *Die Solidarność vor Gericht. Kulturhistorische und transnationale Perspektiven auf die politischen Konflikte im Polen der 1980er Jahre* im Deutsch-Polnischen Promotionskolleg der LMU München, 30. Oktober.

Konferenz „Bilder vom ‚Anderen‘ in Mittel- und Osteuropa. Kontinuität und Wandel wechselseitiger Wahrnehmungen zwischen 1968 und 1989“, DHI Warschau mit Vortrag *Fall und Aufstieg des Totalitarismuskonzeptes. West-östliche Debatten über Menschenrechte, Kommunismus und Frieden*, 15.-17. November.

Konferenz „New Perspectives on ‚An Epoch-Making Decade‘: ‚The Long 1970s‘ and European-Transatlantic Transformation Processes in Political Culture, Discourse and Power“, Kopenhagen mit Vortrag *Beyond the Helsinki Effect: Cold War Human Rights Activism, the Western Left, and the Intellectual History of the 1970s*, 29.-30. November.

Workshop „Deutschland, Solidarność und das letzte Jahrzehnt des Kalten Kriegs“ des Duitsland Instituut Amsterdam mit Vortrag *Solidarität in unübersichtlichen Zeiten. Die Neue Linke in Frankreich und der BRD und die Menschenrechte in Osteuropa*, 7. Dezember.

4. Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“

Das 20. Jahrhundert war ein „Zeitalter der Extreme“, und seine Auswirkungen betrafen Osteuropa und Ostmitteleuropa in besonderem Maße. Bereits im Ersten Weltkrieg zeigte sich die qualitativ neue Dimension einer „totalen“ Kriegführung, die durch technischen Fortschritt und neue, radikale Denkweisen ermöglicht wurde. Zunehmend erstarkende totalitäre politische Ideologien begünstigten die bis dahin unvorstellbare Eskalation der Gewalt im Zweiten Weltkrieg. Diese offenbarte sich in den Willkürherrschaften der deutschen und sowjetischen Besatzungsregimes, die sich besonders in Polen durch große Brutalität auszeichneten. Die Bevölkerung in den besetzten Gebieten wurde zum Objekt wirtschaftlicher Ausbeutung, sexueller Übergriffe und politischer Säuberungen. Wie stark die Gewalt eskalierte, zeigte sich vor allem in der Vernichtungspolitik der totalitären Systeme. Dabei blieb der systematische Massenmord der Deutschen an den europäischen Juden ohne Beispiel.

Der Forschungsbereich nimmt das 20. Jahrhundert in den beschriebenen Facetten vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft in den Blick. Dabei liegt weiterhin ein gewisser Schwerpunkt weiterhin auf der deutschen Besatzungsherrschaft in Polen im Zweiten Weltkrieg, inklusive ihrer Auswirkungen auf die Nachkriegsgesellschaften. Darüber hinaus fragt der Forschungsbereich aber auch nach Parallelen dieser Besatzungsherrschaft im Ersten Weltkrieg sowie nach den Formen und Wirkungen der kommunistischen Herrschaft und ihren Folgen in der Nachkriegszeit. In einem methodisch breiten Zugriff, der die Auswertung der Überlieferung aus deutscher und einheimischer Sicht ebenso umfasst wie Experten- und Zeitzeugeninterviews, widmen sich die einzelnen Teilprojekte des Zeitalter der Extreme Untersuchungen aus sehr vielfältigen Perspektiven. Dafür wurde in komplementärer Weise ebenso auf sozial- und wirtschaftshistorische

Ansätze zurückgegriffen, wie auf Überlegungen der Mentalitäts- und Kulturgeschichte sowie auf aktuelle methodische Konzepte beispielsweise zu Tätern, Opfern und Geschlechterverhältnissen.



Gefangennahme der Verteidiger der Polnischen Post in Danzig,
1. September 1939

Im Berichtszeitraum wurde ein besonderer Akzent auf die Ausweitung der Forschungsaktivitäten des Forschungsbereiches auf die Zeit des Ersten Weltkrieges gelegt. Dank der von Ruth Leiserowitz koordinierten Arbeiten erstellten innerhalb des Projektes „Polen und der Erste Weltkrieg“ die von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit finanzierten Stipendiaten Klaus Richter und Paweł Brudek Artikel und Lemmata für die geplante internationale englischsprachige Enzyklopädie „1914-1918 online“. Piotr Szlanta setzte seine Tätigkeit in diesem Projekt ebenfalls fort (Teilprojekt 5). Auch Jens Boysen, Stephan Lehnstaedt und Ruth Leiserowitz sind als Autoren beteiligt. In diesem Zusammenhang wurde ein Workshop „Polen und der Erste Weltkrieg“ geplant und durchgeführt, der am DHI Warschau vom 26.-27. April 2012 stattfand. Desweiteren wurden Fachkollegen aus Polen und den baltischen Staaten als Autoren für weitere Beiträge gewonnen.

Teilprojekt 1: Okkupation und Ökonomie. Besatzungswirtschaft in Polen im Ersten und Zweiten Weltkrieg

Bearbeiter: Dr. Stephan Lehnstaedt

Untersuchungsgegenstand des Projektes ist in erster Linie die Herrschaft im deutschen Generalgouvernement Warschau, im k.u.k. Militärgeneralgouvernement Lublin 1915-1918 und im NS-Generalgouvernement 1939-1945 mit Fokus auf Wirtschafts- und Ausbeutungspolitik. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem synchronen Vergleich von deutscher und k.u.k.-Okkupation in Polen im Ersten Weltkrieg, wobei besonders nach imperialem und evtl. kolonialem Handeln gefragt werden soll. Zuvorderst werden daher Strategien der (Fremd) Herrschaft zweier konkurrierender und zugleich verbündeter Reiche und deren Umsetzung in der Peripherie erforscht. In einem zweiten, kleineren Teil werden diese Ergebnisse in einem diachronen Vergleich der NS-Besatzung im Generalgouvernement gegenüber gestellt, um damit quellengesättigte Aussagen zu Kontinuität und Brüchen von deutscher Herrschaft im Osten zu ermöglichen. Dieses diachrone Vorgehen zeigt Grundlinien von „Polenpolitik“ ebenso wie Besonderheiten der jeweiligen Okkupationen, wobei die Einbeziehung des k.u.k. Militärgeneralgouvernements den rein deutschen Blick verhindert.

Im Berichtsjahr wurden letzte Recherchen in den relevanten Archivbeständen außerhalb Warschaus abgeschlossen und wichtige Hypothesen der Arbeit auf verschiedenen Konferenzen und in Seminaren zur Diskussion gestellt. Einzelne Ergebnisse, etwa zum k.u.k. Gesandten Leopold von Andrian oder zur Landwirtschaft im Militärgeneralgouvernement Lublin konnten vorab als Aufsätze für Zeitschriften und Sammelbände eingereicht bzw. bereits publiziert werden. Die redaktionelle Bearbeitung des Sammelbandes „Arbeit in den nationalsozialistischen Ghettos“, dessen Herausgabe gemeinsam mit Jürgen Hensel (Warschau) erfolgt, konnte weit vorgebracht werden. Der Band enthält 21 Bei-

träge und bietet als Referenzwerk einen Überblick über jüdische Beschäftigung in Osteuropa während des Zweiten Weltkriegs, während das Geschehen zugleich in den größeren ökonomischen Kontext aber auch die Nachkriegsdeutungen im Rahmen der Wiedergutmachung eingeordnet wird. Vorgebracht wurde des Weiteren eine Edition der Einsatzgruppen-Berichte aus Polen 1939, die gemeinsam mit Jochen Böhrer (Jena) bearbeitet wird. Inzwischen sind alle Berichte textlich erfasst und Korrektur gelesen; die biographische Recherche ist abgeschlossen, so dass die Arbeiten an dem Band bis Mitte 2013 abgeschlossen werden können.

Gemeinsam mit Kristin Platt wurde ein Themenheft für die „Zeitschrift für Genozidforschung“ mit dem Titel „Neue Forschungen zu den Ghettos im Zweiten Weltkrieg“ gestaltet; zum Thema „Ghettorenten“ konnte ein methodischer Aufsatz veröffentlicht werden, der sich mit dem Zugang zu Akten vor deren Übergabe an die Archive beschäftigt. Mit Hilfe des Informationsfreiheitsgesetzes, das in dem Text diskutiert wird, konnten zudem Akten aus den zurückliegenden zehn Jahren im Bundesarbeitsministerium in Berlin und beim Land NRW eingesehen werden; ein größerer Aufsatz zu diesem Themenkomplex ist inzwischen von den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte angenommen worden. Zudem konnte der Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags bei einer geplanten Novellierung des Ghettorentengesetzes in mündlicher Anhörung und schriftlicher Stellungnahme beraten werden.

Gemeinsam mit Maren Röger wurde im Rahmen einer gemeinsamen Tagung des DHI und des Verbandes der Osteuropa-Historiker/innen eine Podiumsdiskussion „Polnische Geschichte im Museum“ sowie im Rahmen des

8. Lelewel-Gesprächs eine Diskussion über „Zweierlei Verhaltensmuster im Land ohne Quisling?“ durchgeführt. Mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgen-Forschung in Graz wurde im DHI Warschau ein Workshop zu „Kriegserfahrungen an der Ostfront des Ersten Weltkriegs im Vergleich“ abgehalten.

benenen zweisprachigen Sammelband mit dem Titel „Lesestunde / Lekcja czytania“ zu den deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, der im Frühjahr 2013 erscheinen wird.

Im weiteren Projektzusammenhang stand die Mitarbeit an einem gemeinsam mit Ruth Leiserowitz, Joanna Nalewajko-Kulikow und Grzegorz Krzywiec herausge-



Ein Plakat der Besatzungsbehörde in Russisch-Polen

Projektrelevante Publikationen:

(Hrsg., gemeinsam mit Jochen Böhler) *Gewalt und Alltag im besetzten Polen, 1939-1945*, Osnabrück 2012.

Zwei Okkupationsregime. Einleitende Überlegungen zur Erforschung von Gewalt und Alltag im besetzten Polen, in: *Gewalt und Alltag* (s. oben), S. 15-29.

Deutsche in Warschau. Das Alltagsleben der Besatzer 1939-1944, in: *Gewalt und Alltag* (s. oben), S. 205-228. (gemeinsam mit Bastian Stemmer) Akten-einsicht. Das Informationsfreiheitsgesetz und die Historiker, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 60 (2012), S. 493-512.

Die deutsche Arbeitsverwaltung im Generalgouvernement und die Juden, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 60 (2012), S. 409-440.

Das Militärgeneralgouvernement Lublin. Die „Nutzbarmachung“ Polens durch Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung* 61 (2012), S. 1-26.

Who Will Edit Their History? The Jewish Historical Institute in Warsaw and the Ringelblum Archive, in: *Yad Vashem Studies* 40 (2012), 1, S. 247-262.

Okupacyjny niedostatek. Aprowizacja na ziemiach polskich podczas obu wojen światowych, in: *Mówią wieki* (634) 2012, 11/12, S. 33-36.

The Minsk Experience. German Occupiers and Everyday Life in the Capital of Belarus, in: *Nazi Policy on the Eastern Front, 1941. Total War, Genocide and Radicalization*, hrsg. von Alex J. Kay u.a., Rochester 2012, p. 240-266.

Artikel für: *The United States Holocaust Memorial Museum Encyclopedia of Camps and Ghettos, 1933-1945, Volume II: Ghettos in German-Occupied Eastern Europe*, hrsg. von Geoffrey Megargee und Martin Dean, Cambridge 2012: Grodzisk Mazowiecki (375f), Iłża (226f), Lipsko (254f), Nowe Miasto nad Pilicą (260f), Nowy Korczyn (261f), Magnuszew (255f), Malogoszcz (256f – mit Martin Dean), Stoczek Łukowski (448f), Włodawa (730-732).

[Rez. zu:] *Arbeitskräfte als Kriegsbeute. Der Fall Ost- und Südosteuropa 1939-1945*, hrsg. von Karsten Linne / Florian Dierl, Berlin 2011, in: sehepunkte 12 (2012), Nr. 3.

[Rez. zu:] Gerhard Wolf: *Ideologie und Herrschaftsrationalität. Nationalsozialistische Germanisierungspolitik in Polen*, Hamburg 2012, in: sehepunkte 12 (2012), Nr. 10.

[Rez. zu:] Kristin Platt: *Bezweifelte Erinnerung, verweigerte Glaubhaftigkeit. Überlebende des Holocaust in den Ghettorenten-Verfahren*, München 2012, in: sehepunkte 12 (2012), Nr. 11.

[Rez. zu:] Wolfram Dornik u.a.: *Die Ukraine zwischen Selbstbestimmung und Fremdherrschaft 1917-1922*, Graz 2011, in: *Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung* 61 (2012), S. 294-296.

[Rez. zu:] Die „Ereignismeldungen UdSSR“ 1941. Dokumente der Einsatzgruppen in der Sowjetunion, hrsg. von Klaus-Michael Mallmann u.a., Darmstadt 2011, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 60 (2012), S. 480-482.

[Rez. zu:] Andreas Strippel: *NS-Volkstumspolitik und die Neuordnung Europas. Rassenpolitische Selektion der Einwandererzentralstelle des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD 1939-1945*, Paderborn u.a. 2011, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 60 (2012), S. 875f.

[Rez. zu:] *Nationalsozialismus und Erster Weltkrieg*, hrsg. von Gerd Krumeich, Essen 2010, in: *Zeitschrift für Genozidforschung* 11 (2010) [2012], S. 102f.

[Rez. zu:] Wolfgang Curilla: *Der Judenmord in Polen und die deutsche Ordnungspolizei 1939-1945*, in: *Zeitschrift für Genozidforschung* 11 (2010) [2012], S. 115f.

[Rez. zu:] Christian Westerhoff: *Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg. Deutsche Arbeitskräftepolitik im besetzten Polen und Litauen 1914-1918*, Schöningh, Paderborn u.a. 2012, in: *ZfO* 61 (2012), S. 625-626.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Konferenz „1914-1918 online“, Freie Universität Berlin, Präsentation des Panels „East Central Europe“ (gemeinsam mit Ruth Leiserowitz und Piotr Szlanta), 20.-21. Januar.

Konferenz „Erster Weltkrieg im Vergleich“ Forum Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg / Universität Wien u.a., Wien mit Vortrag *Phasen der Besatzungswirtschaft. Preußen, Österreicher und Nationalsozialisten in Polen im Ersten und Zweiten Weltkrieg*, 14.-16. März.

Konferenz „Legacies of Violence. Eastern Europe's First World War“, Imre Keresz Kolleg Jena mit Vortrag *Exploitation*, 12.-14. April.

Vortrag *Besatzungswirtschaft in Polen. Überlegungen zu einem Vergleich vom Erstem und Zweitem Weltkrieg* im Oberseminar Prof. Grüner, Universität Augsburg, 17. April.

Konferenz „Polen und der Erste Weltkrieg“, DHI Warschau mit Kommentar zur Sektion „Eigene, Fremde und Herrschaft – im Kriege verflochtene Ethnizität“, 26./27. April.

Konferenz „Imperiale Biographien II: Elitekarrieren im Habsburger, Russischen und Osmanischen Vielvölkerreich (1850-1918)“, Universität Bamberg mit Vortrag *Polenexperte und Preußenfeind. Leopold von Andrian-Werburg als k.u.k.-Gesandter in Warschau, 1915 bis 1917*, 19.-21. Juli.

28. Deutscher Historikertag, Mainz mit Buchpräsentation *Alltag und Gewalt im besetzten Polen*, 27. September.

Konferenz „Conceptualising the Occupations of the Great War“, University of London / King's College London mit Vortrag *The Double Occupation of Poland*, 4. Oktober.

Konferenz „Nationale Identität und transnationale Verflechtung. Ostmitteleuropa im 'langen' 19. Jahrhundert“, DHI Warschau mit Moderation der Sektion „Zivilisierung von außen?“, 11.-13. Oktober.

Konferenz „Zagłada Żydów w Generalnym Gubernatorstwie“, Państwowe Muzeum na Majdanku, Lublin mit Vortrag *The Holocaust in the General Government from the Viewpoint of Ordinary Germans*, 8./9. November.

Vortrag *Polen unter Besatzung 1915-1918* in der Vorlesung „Der Erste Weltkrieg“ von Prof. Oliver Janz, FU Berlin, 4. Dezember.

Vortrag *Habsburg, Hohenzollern, Hitler? Überlegungen zu einem Vergleich der Besatzung Polens im Ersten und Zweiten Weltkrieg* im Forschungskolloquium Prof. Oliver Janz, FU Berlin, 4. Dezember.

Teilprojekt 2: Geschlechterbeziehungen und sexuelle Gewalt während der deutschen Besatzung Polens

Bearbeiter: Dr. Maren Röger

Obwohl die NS-Ideologie sexuelle Kontakte der Soldaten und zivilen Besatzer mit der einheimischen Bevölkerung Osteuropas ausdrücklich untersagte, waren diese Teil der Besatzungsrealitäten. Vergewaltigungen, (Zwangs-) Prostitution sowie einvernehmliche Beziehungen gehörten auch zum Besatzungsalltag in Polen. Dieser über lange Zeit übergangene alltags- und geschlechtergeschichtliche Aspekt des deutschen Besatzungsregimes ist das Thema der geplanten Monographie. Mit Archivaufenthalten in Krakau (Archiwum Państwowe), Kielce (Muzeum Historyczne), Hamburg und Berlin (Landesarchiv), sowie Ludwigsburg (Bundesarchiv) wurden die Quellenrecherchen weitgehend abgeschlossen. Die Aufenthalte in den deutschen Archiven dienten der Sichtung von Nachkriegsverfahrensakten gegen Sexualstraftäter in der Besatzungszeit, während im Krakauer Staatsarchiv vor allem die dortigen Akten der Gesundheitsämter sowie Anträge auf Mischehen im Zentrum standen. In Kielce erfolgte der komplette Scan der Memoiren eines österreichischen Gendarmen, der zur Besatzungszeit in Polen lebte und eine Beziehung pflegte. Ergebnisse der Forschungsarbeit wurden im Berichtszeitraum in unterschiedlichen Kreisen in Polen und Deutschland zur Diskussion gestellt.

Des Weiteren konnte (gemeinsam mit Ruth Leiserowitz) der Sammelband *Women and Men at War. A Gender Perspective on World War II and its Aftermath in Central and Eastern Europe* abgeschlossen werden (s. S. 59). Der Band enthält sowohl eine umfassende Einleitung zur geschlechtergeschichtlichen Perspektive auf den Zweiten Weltkrieg in Ost- und Ostmitteleuropa, als auch einen Beitrag zum eigenen Forschungsfeld. Die ersten Monate des Berichtszeitraumes waren überdies von der Vorbereitung einer Konferenz zu „War Children in the Post-war: A West-East perspective on child policies,

War Children in the Post-war: A West-East perspective on child policies, child experiences and war childhood remembrance cultures in Europe since 1945

Polish Academy of Sciences Vienna
Boerhaavegasse 25, 1030 Vienna 13–15 December 2012

Thursday, 13 December	Friday, 14 December	Saturday, 15 December
09:00–10:00 Welcome notes	10:00–10:45 Keynote II	09:00–10:30 Panel V: War children and religion
10:00–10:45 Keynote I	Rings Sander: The war time experience – mobility – and building of welfare for children in Sweden	11:00–12:30 Panel VI: Patterns of cultural remembrance in East and West
10:45–11:00 Tea: Joining The best children. Reconstructing Europe's families after World War II	11:00–12:00 Panel III: Competition for war children II: International framework	12:30–13:00 Final Remarks
11:00–12:00 Panel I: Comparing child experiences in East and West	13:00–14:30 Lunch	
13:00–14:30 Lunch	14:30–17:30 Panel IV: Perpetrators' children – child perpetrators	
14:30–17:30 Panel II: Competition for war children I: Nationalization	18:00–19:00 Keynote III – Public Lecture	
18:30 Dinner	Joanna Michol: What does a child remember? The recollections of the War and the early Post-war period amongst child survivors from Poland.	
	20:00 Walking Dinner	

Conference organizers: Dr. Machteld Venken, Ludwig Boltzmann Institute for European History and Public Spheres, Vienna and Dr. Maren Röger, German Historical Institute, Warsaw
Please register by 07 December 2012 at offshoot.org.at. For participation at the Public Lectures on 14 December, please register at the Polish Academy of Sciences under offshootcongress.org. Conference website: <http://info.bsp.ac.at/offshootcongress-2012>

Ludwig Boltzmann Institute
European History and Public Spheres

German Historical Institute
Warsaw

Polish Academy of Sciences
Vienna

Zukunftsfonds
der Republik Österreich

FWF
für Wissenschaften

child experiences and war childhood remembrance cultures in Europe since 1945“ geprägt, die im Dezember zusammen mit Machteld Venken vom Ludwig Boltzmann Institute for European History and Public Spheres, Wien, durchgeführt wurde. Die Tagungsergebnisse sollen in der Zeitschrift „Contemporary European History“ (Forum) sowie als Sonderheft der „European Review of History: Revue européenne d'histoire“ publiziert werden. Gemeinsam mit Stephan Lehnstaedt wurden aus dem Kontext der Projektarbeit heraus

anlässlich der Jahresversammlung des Verbandes der Osteuropahistoriker im Februar eine Podiumsdiskussion „Polnische Geschichte im Museum“ konzipiert und moderiert sowie im November das 8. Joachim Lelewel-Gespräch zum Thema Kollaboration organisiert und inhaltlich eingeleitet.

Projektrelevante Publikationen:

(Hrsg., gemeinsam mit Ruth Leiserowitz): *Women and Men at War – A Gender Perspective on World War II and its Aftermath in Central and Eastern Europe*, Osnabrück 2012.

(gemeinsam mit Ruth Leiserowitz): *Introduction: Gender and World War II in Central and Eastern Europe*, in: *Women and Men* (s.o.), p. 9-32.

Sexual Contact between German Occupiers and Polish Occupied in World War II Poland, in: *Women and Men* (s.o.), p. 135-155.

[Rez. zu:] *Selbst-)Mobilisierung im Nationalsozialismus: Drei Perspektiven auf die weibliche Bevölkerung* (Sammelrezension), in: *sehepunkte* 12 (2012), Nr. 11.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Vortrag *Sexuelle Gewalt im besetzten Polen* im Arbeitskreis „Krieg & Geschlecht“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung, 9. Januar.

Vortrag *Geschichte und Nachgeschichte intimer Kontakte im besetzten Polen* im Forschungskolloquium von Prof. Dr. Birthe Kundrus, Universität Hamburg, 10. Januar.

Vortrag *Prostitution und Fraternisierung im besetzten Polen* im Museum ‚Schindlers Fabrik‘, Krakau, 4 April.

Vortrag *Prostitution und Fraternisierung im besetzten Polen* im Sprachkolleg für angehende Deutschlehrer der Universität Warschau, 18. Juni.

Konferenz „Kobiety 'na zakręcie' 1939-1989“, IPN Wrocław mit Vortrag *Agentinnen, Geliebte, Verräterinnen – Motive fraternisierender Polinnen während der deutschen Besatzung*, 25. September. Vortrag *Die Fruchtbarkeit von Alltagsgeschichte: Was eine Geschichte intimer Kontakte über die NS-Besatzung in Polen erklären kann* im Kolloquium im. Anny Żarnowskiej, Uniwersytet Warszawski, 27. September.

Vortrag *Sexualkontakte deutscher Besatzer in Polen: Alltag und Regulierung 1939-1944* im Rahmen der Vorlesung „Die Deutschen und der Zweite Weltkrieg“ von Prof. Birthe Kundrus, Universität Hamburg, 29. November.

Konferenz „Shame and Shaming in Twentieth Century History“, Max-Planck-Institut for Human Development, Berlin mit Vortrag *Shaming Practices in World War II-Poland and Postwar-Sanctions against Female Fraternizers*, 6. Dezember.

Konferenz „War Children in the Post-war Period: A West-East Perspective on Child Policies, Child Experiences and War Childhood Remembrance Cultures in Europe since 1945“, Ludwig-Boltzmann-Institut, Wien mit Vortrag *Occupation Children in West and Eastern Europe*, 14. Dezember.

Teilprojekt 3:

Die Nationale Volksarmee der DDR und die Polnische Volksarmee der VRP in der Endphase der kommunistischen Herrschaft (1980-1989): Systemträgertum, militärischer Professionalismus und/oder ‚nationale‘ Sinnstiftung

Bearbeiter: Dr. Jens Boysen

Das Projekt widmet sich in komparatistischer Perspektive den innenpolitischen bzw. bündnispolitischen Rollen der Streitkräfte der Nachbarstaaten DDR und Volksrepublik Polen in den 1970er und 1980er Jahren. Hauptgegenstände der Forschung sind einerseits die Funktion der jeweiligen Armee als ‚horizontales‘, transnationales Bindeglied innerhalb des Warschauer Pakts. Auch nach der Revision des Bildes vom monolithischen „Ostblock“ verdienen es solche Bindeglieder (außer den Armeen auch Parteien, Organisationen, Gewerkschaften usw.), als reale Elemente einer, wenn auch begrenzten und gelenkten, supranationalen Struktur untersucht zu werden. Die zweite Dimension bildet die soziale und normative Einbindung der Armeen in die ‚vertikale‘ Struktur ihrer jeweiligen Staaten. Hier führten trotz der fachlich-praktischen Integration im Bündnis unterschiedliche Traditionen und öffentliche Erwartungshaltungen zu ebenso unterschiedlichen Positionen der Armee in der Gesellschaft. Diese zweite Dimension schließt die Rekonstruktion der historischen Genese der genannten Faktoren auch über 1945 hinaus mit ein. Konkret bedeutet dies, dass in ideengeschichtlicher Perspektive Kontinuitätslinien polnischen militärischen Denkens im Kontext und Vergleich zu den Rivalen Deutschland und Russland nachgezeichnet werden. Der Betrachtungszeitraum wurde im Laufe der Arbeit auf die 1970er Jahre (bzw. bis 1968) ausgedehnt, auch weil in diesem Jahrzehnt in der Polnischen Armee maßgebliche Veränderungen in der Ausbildung und politischen Ausrichtung erfolgten.

Im Berichtszeitraum wurden die Archivarbeiten fortgesetzt (Archiv der Neuen Akten, Warschau; Archiv des Instituts für das Nationale Gedächtnis, Warschau; Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg i.Br.; Archiv des Ministeriums für Nationale Verteidigung, Modlin sowie im Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Berlin).



Jens Boysen

In den drei letztgenannten Archiven ist die Einsichtnahme praktisch abgeschlossen. Neben den Archiven wurden weiter die Bestände der Polnischen Nationalbibliothek und der Zentralen Militärbibliothek ausgewertet.

Eine Maßnahme zur Erweiterung der Quellenbasis war die Kontaktaufnahme mit Vorfeldorganisationen der Armee, die für deren zivil-militärische Integration eine Rolle gespielt haben, vor allem mit der *Liga für Landesverteidigung (Liga Obrony Kraju, LOK)*, dem Pendant der *Gesellschaft für Sport und Technik* in der DDR. Deren Vorsitzender erteilte zum einen persönliche Auskünfte über die Phase des Übergangs 1989/90, zum anderen stellte er die mögliche Nutzung des (nicht-öffentlichen) Archivs der LOK in Aussicht. Zur Rekonstruktion der Wirkungsgeschichte der zivil-militärischen Beziehungen und der erinnerungsgeschichtlichen und museumspraktischen Aufarbeitung wurde eine Anfrage an verschiedene Museen und Verwaltungsträger (Wojewodschaftsämter, Bürgermeisterämter) in den ehemaligen deutschen Ostgebieten gerichtet. Die Anfrage in Form eines Fragebogens galt der Art und Weise, in welcher der Endkampf 1945 sowie die militärische und administrative Aneignung der damaligen deut-

schen Gebiete heute der Öffentlichkeit und insbesondere der Jugend vermittelt werden. In institutioneller Hinsicht wurden mit dem Militärattaché an der Deutschen Botschaft Warschau sowie mit der Akademie für Nationale Verteidigung Kontakte aufrechterhalten, die der Kooperation sowie demnächst der Befragung polnischer und deutscher ehemaliger bzw. aktueller Armeeingehöriger dienen sollen.

Im Projektkontext stand die im November durchgeführte Konferenz „Bilder vom ‚Anderen‘. Kontinuität und Wandel wechselseitiger Wahrnehmungen zwischen 1968 und 1989“ (s. S. 50).

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Vortrag *Bündnissolidarität zwischen Ideologie und Primat der Außenpolitik: Die polnische Armeeführung als Partner im Warschauer Pakt 1980-1990* im Kolloquium des Studiengangs „Military Studies“ an der Universität Potsdam, 5. Januar.

Jahrestagung von BASEES, Cambridge, mit Vortrag *On the search for a ‚national agreement‘: the military leadership of Poland between internationalist loyalty and nationalist compromise (1980-1990)*, 31. März bis 2. April.

First Annual Conference Physical Violence in Late Socialism, Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg mit Vortrag *The Polish Army as agent of ambiguous nation-building (1976-1989)*, 19.-21. April.

NORCENCOWAR International Cold War Conference 2012, Kopenhagen, mit Vortrag *Cold War military elites between transnational normative communities and national narratives: the case of the two Germanies and Poland*, 10.-11. Mai.

RICHIE-Sommerschule „Europeanization from the mid-XIXth Century to the Present: Mixing National, International and Transnational approaches“, Kreisau/Krzyżowa mit Vortrag *Europeanization in Central and Eastern Europe* sowie Leitung eines Panels über „The former Communist Europe“, 10./11. September.

Panel „Klub dyskusyjny: Wiek XX. Polskie doświadczenia totalitaryzmów XX w. na tle doznań innych narodów środkowoeuropejskich – wspólnota i unikatowość doświadczeń“, II. Kongress der ausländischen Polenhistoriker „Polska w Europie Środkowej“, Krakau, mit Vortrag *Możliwości i granice pamięci regionalnej w Europie Środkowej*, 12.-14. September.

53. Internationale Tagung Militärgeschichte des Militärgeschichtlichen Forschungsamts, Potsdam mit Vortrag *Zwischen Nationalismus und Internationalismus: Die Polnische (Volks-)Armee in der (Volks-) Republik Polen (1943/44 – 1989/90)*, 17.-19. September.

Workshop „Semantiken und Praktiken von Loyalität“ am Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München mit Vortrag *Im Dienst des ‚Volkes‘ und der ‚sozialistischen Gemeinschaft‘: Loyalitätsbezüge der Militäreliten der Volksrepublik Polen und der DDR (1970-1990)*, 30. November bis 1. Dezember.

Teilprojekt 4:

Tatzeuge und Historiker der NS-Vernichtungspolitik in Polen.

Eine intellektuelle Biographie Szymon Datners

Bearbeiterin: Dr. Katrin Stoll (als DHI-Gastwissenschaftlerin und Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Fondation pour la Memoire de la Shoah)

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, welche Auswirkungen die lebensgeschichtlichen Erfahrungen, die Bedingungsfaktoren der wissenschaftlichen Produktion und die Eingebundenheit in Institutionen auf die historiographischen Arbeiten und das Selbstverständnis des Holocaust-Überlebenden Szymon Datner (1902-1989) hatten. Datner war während der deutschen Besatzung zwei Jahre im Białystoker Ghetto eingesperrt. Nach der Flucht aus dem Ghetto kämpfte er als Partisan in verschiedenen Einheiten. Folgende Fragen leiten die Untersuchung an: Warum blieb Datner nach dem Holocaust in Polen und bemühte sich darum, jüdisches Leben wiederaufzubauen und einen Beitrag zu einer spezifisch jüdischen Erinnerung an den Holocaust zu leisten? Wie sahen die Erinnerungsbedingungen und -möglichkeiten in Polen in den unterschiedlichen Perioden und Institutionen aus? Warum wurde Datner ein Chronist und Historiker des Holocaust in Białystok und Umgebung? Wodurch zeichnen sich seine frühen und späten historiographischen Arbeiten zur NS-Vernichtungspolitik aus? Warum wurde Datner nach der antisemitischen Kampagne Direktor des Jüdischen Historischen Instituts? Welchen Machtkämpfen musste er sich stellen, und wer hatte Interesse an seinem Rücktritt?

In Berichtsjahr wurden die Archivarbeiten im Jüdischen Historischen Institut und im IPN abgeschlossen und ein Antrag auf ein Postdoc-Stipendium bei der *Fondation pour la Mémoire de la Shoah* (FMS) gestellt, der bewilligt wurde. Die Bearbeiterin erhält eine weitere Gastfinanzierung am DHI für ein Jahr, um das Projekt abschließen zu können. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Exposés für die FMS wurde eine Konzeption für das geplante Buch in englischer Sprache entwickelt und der Untersuchungsgegenstand auf zwei Hauptthemenfelder eingegrenzt (1. „Frühe“ und „späte“ Holocaust-Zeugnisse, literarische Zeugnisse; Erzählungen aus dem

Zyklus *Szkice partyzanckie i inne* sowie Zeugenaussagen vor Gericht. 2. Datners Tätigkeit als Historiker für das Jüdische Historische Institut (1948-1953; 1969-1970) und für die Hauptkommission zur Untersuchung Hitleristischer Verbrechen (1956-1969). Das Augenmerk richtet sich insbesondere auf Datners historiographische Arbeiten der 1960er und 1970 sowie auf die Zeit vor und nach der antisemitischen Kampagne. Um das Jahr 1968 ideologisierten und instrumentalisierten verschiedene Vertreter beziehungsweise Institutionen des Staatsapparates – darunter die dem Justizministerium unterstellte Hauptkommission – den Holocaust für geschichtspolitische Zwecke. Datners Beiträge zur Konstruktion einer mythischen *master narrative* zu den polnisch-jüdischen Beziehungen unter deutscher Besatzung werden vor dem Hintergrund institutioneller und politischer Rahmenbedingungen untersucht.



Begegnung zwischen Johannes Paul II. und Szymon Datner als Vertreter der jüdischen Gemeinde während des Papst-Besuches in Warschau am 14. Juni 1986.

Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt wurden im Berichtsjahr auf drei internationalen Konferenzen prä-

sentiert. Die Konferenzbeiträge werden in Sammelbänden veröffentlicht. Es konnten zwei Aufsätze – in englischer und polnischer Sprache – für die für das Jahr 2013 angekündigten Publikationen fertig gestellt werden.

Im Berichtszeitraum kommentierte und redigierte die Projektbearbeiterin – zusammen mit Michael Fitzpatrick – ferner die englischsprachigen Beiträge der internationalen DHI-Konferenz *Zostać czy wyjechać? Żydzi w Europie w pierwszych latach po Holocauście*. Die Konferenzbeiträge werden 2013 in der zweiten Nummer der Zeitschrift *Kwartalnik Historii Żydów/Jewish History Quarterly* veröffentlicht. Außerdem wurde im Berichtszeitraum der zweite Teil der Tagung – gemeinsam mit Helena Datner und Katrin Steffen – inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Die Nachfolgekonferenz fand vom 14. und 15. Mai am Jüdischen Historischen Institut statt (s. S. 47).

Gemeinsam mit Noah Benninga (Jerusalem) wurde ferner eine internationale Holocaust-Konferenz konzipiert, die im Juni 2013 unter dem Titel *Sine Ira et Studio? Personal Engagement, Historical Distance and the Study of the Holocaust* am Koebner Center for German History der Hebrew University stattfinden wird.

Projektrelevante Publikationen

Erinnerungsreden Szymon Datners: Frühe Zeugnisse eines Holocaust-Überlebenden aus Białystok, in: *Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts* 11 (2012), S. 309-332.

Mowy pamięci Szymona Datnera: wczesne świadectwa białostoczanina ocalonego z Holocaustu, in: *Kwartalnik Historii Żydów/Jewish History Quarterly* 3 (2012), S. 380-404.

Pogłoski w białostockim getcie. Przyczynek do historiografii Zagłady z perspektywy żydowskiej, in: *Zagłada Żydów* 8 (2012), S. 214-236.

Erinnerte Geschichten: Jüdisches Leben in Łódź zwischen 1945 und 1950 [Rez. zu: Shimon Redlich, *Life in Transit. Jews in Postwar Lodz, 1945-1950*, Boston 2010], in: *Einsicht* 07 (2012), S. 93-95.

Der Holocaust und die jüdischen Historiker [Rez. zu: David Engel, *Historians of the Jews and the Holocaust*, Stanford 2010], in: *Einsicht* 08 (2012), S. 58-59.

[Rez. zu:] Michael Meng, *Shattered Spaces. Encountering Jewish Ruins in postwar Germany and Poland*, Harvard 2011, in: *History. The Journal of the Historical Association* 98 (2012).

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen:

Konferenz „The Future of Holocaust Testimonies II.“, Western Galilee College Campus, Akko 19.-21. März.

Konferenz „Żydzi wschodniej Polski. Kultura – tradycja – piśmiennictwo“, Białystok mit Vortrag *Szymon Datner – historyk białostockich Żydów*, 19. Juni.

International Workshop „Early Attempts at the Historical Documentation of the Holocaust“, Holocaust Memorial Center, Budapest mit Vortrag *Communal Testimony: Szymon Datner's Early Holocaust Historiography on the Jews of Białystok*, 27.-28. November.

Konferenz „Als der Holocaust noch keinen Namen hatte... Zur frühen Aufarbeitung des NS-Massenmordes an Jüdinnen und Juden“, Simon Wiesenthal Conference Wien mit Vortrag *Communal Testimony: Szymon Datner's Practical Holocaust Historiography on the Jews of Białystok*, 29. November bis 1. Dezember.

Teilprojekt 5: Polen und der Erste Weltkrieg

Bearbeiter: Dr. Piotr Szlanta

Im Berichtsjahr wurde die Arbeit an den Beiträgen zur internationalen englischsprachigen Online-Enzyklopädie zum Ersten Weltkrieg „1914-1918 Online“ fortgesetzt. Dabei lag der Fokus auf Polen, aber im größeren Kontext auch auf Ostmitteleuropa. Dabei wurden folgende, in der bisherigen Weltkriegsforschung zum östlichen Kriegsschauplatz weniger berücksichtigte Aspekte untersucht: Historiographie, Erinnerungskultur, Gefallenenkult, Geschichte der Emotionen, Radikalisierung und Demokratisierung der politischen Bühne, Besatzungserfahrungen der mittel- und osteuropäischen Völker.

Im Berichtsjahr wurde einer der zentralen Artikel im Rahmen der genannten Enzyklopädie, „Poland in the First World War“, zum Druck angenommen. Im nächsten Jahr, am Vorabend des 100. Jahrestages des Kriegsbegins, sollen folgende Artikel im Druck erscheinen, die in letzten Monaten vorbereitet wurden: „Die Polen und der Ausbruch des Ersten Weltkriegs“, „Ostfronterfahrungen der polnischen Soldaten der k.u. k. Armee 1914-1918“, „Der lange Abschied der Polen von Österreich. Polen in der Donaumonarchie 1914-1918“ sowie „Polen und die russische Besatzung Galiziens 1914-1915“. Zusammen mit Ruth Leiserowitz und Klaus Richter erfolgte die Konzeptionierung eines internationalen Workshops „Polen und der Erste Weltkrieg“, der im März im DHI stattfand (s. S. 47). Als Mitglied des für die Redaktion der enzyklopädischen Lemmata zuständigen Teams nahm der Projektbearbeiter außerdem an der systematischen Bearbeitung der Sektionen „East Central Europe“ und „Pre-war“ teil. Im Januar stellte er gemeinsam mit Ruth Leiserowitz und Stephan Lehnstaedt die Arbeiten dieser Sektion auf der Konferenz „1914-1918 online“ an der FU Berlin vor. Darüber hinaus konnten Ergebnisse der Projektarbeit auf mehreren Tagungen in Polen zur Diskussion gestellt werden.



Władysław Barwicki, Wiederauferstehung von Polonia 1918

Projektrelevante Publikationen

Pierwszowojenny ląs. Kajzer Wilhelm II na froncie galicyjskim maj-czerwiec 1915 roku, in: *Znaki Pamięci V. Bitwa gorlicka, jej znaczenie i skutki*. Gorlice 30.04.2011, hrsg. von Kamil Ruszała, Gorlice 2012, s. 15-23.

Afera pułkownika Redla, in: *Mówią Wieki*, 2012, 8, s.13-17.

[Rez. zu] *Wojna po turecku* - Recenzja z książki: Edward J. Erikson, *Gallipoli i Bliski Wschód 1914-1918. Od Dardaneli do Mezopotamii*, Poznań 2011, in: *Mówią Wieki*, 2012, 1, s. 61.

Projektrelevante Vorträge und Konferenzteilnahmen

Konferenz „1914-1918-online. International Encyclopaedia of the First World War“, Freie Universität Berlin mit Vortrag *Poland and the First World War - the public memory and historiography*, 20.-21. Januar

Konferenz „Kriegserfahrungen an der Ostfront des Ersten Weltkrieges im Vergleich“, DHI Warschau/Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz, Warschau mit Vortrag *Unter dem untergehenden Stern der Habsburger. Polnische Ostfronterfahrungen 1914-1918*, 2. März.

Konferenz „Front Wschodni Wielkiej Wojny 1914-1918“, Krakau mit Vortrag *Doświadczenie frontu wschodniego polskich żołnierzy c.k. armii*, 10.-11. Mai.

Konferenz „Wielka Wojna poza linią frontu“, Uniwersytet w Białymstoku mit Vortrag *Polacy wobec wybuchu Wielkiej Wojny*, 24.-25. Mai.

5. Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte

Auch im Berichtsjahr haben die Wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des Instituts weitere wissenschaftliche Arbeiten erstellt und publiziert bzw. Tagungen betreut und besucht, die nicht unmittelbar mit den definierten Teilprojekten der jeweiligen Forschungsbereiche verbunden waren, sondern aus anderen Interessen- und Forschungsschwerpunkten erwachsen sind. Diese sind nachstehend in alphabetischer Reihenfolge der Mitarbeiter/innen aufgeführt.

Dariusz Adamczyk

Polen, „nachholende“ Entwicklung und die Rhythmen der Globalisierung im 20. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Weltgeschichte 13 (2012), 2, S. 75-90.

Jens Boysen

[Rez. zu:] Jan Musekamp, Von Stettin zu Szczecin. Metamorphosen einer Stadt von 1945 bis 2005, Wiesbaden 2010, in: sehepunkte 12 (2012), Nr. 10.

[Rez. zu:] Hans-Jürgen Bömelburg, Friedrich II. zwischen Deutschland und Polen. Ereignis- und Erinnerungsgeschichte, Stuttgart 2011, in: Germano-Polonica. E-Newsletter der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V., 2012, 1.

Teilnahme an der Konferenz „The EU and its Eastern Neighbourhood“, College of Europe Natolin, Warschau 10. Februar.

Teilnahme an der Konferenz „Bilans prezydencji polskiej w Radzie Europejskiej“, Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau 21. Februar.

Teilnahme an der Konferenz des DHI Warschau „Polen im Ersten Weltkrieg“ mit Vortrag *Deutsch-polnische Heimatfront: Kriegsalltag und zivil-militärische Beziehungen in Posen und Westpreußen 1914-1919*, 26./27. April.

Osteuropakolloquium von Prof. Werner Benecke, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder mit Vortrag *Zwischen aristokratischer Integration und nationaler Begrenzung: Polen und Polnischstämmige in der preußischen Armee (1870-1914)*, 11. Juni.

1st Copernicus Graduate School Summer School "Models of European Civil Societies. Transnational Perspectives on Forming of Modern Societies in Central Europe", Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn/Toruń, Vortrag *A denied driver of modernisation: The military and civil-military relations as elements of civil society building in the 20th and 21st centuries*, 19.-21. Juli.

Konferenz des DHI Warschau „Nationale Identität und transnationale Verflechtung“, mit Vortrag *Zwischen Germanisierung und Modernisierung: Die Innere Kolonisation und die politisch-ökonomische Verwaltung der preußischen Ostmark, 1886-1918*, 11.-13. Oktober.

Robert Brier

Vortrag *History politics in Poland since the 1990s* im Rahmen der polnisch-tschechisch-deutschen Sommerschule „Memory Cultures in Central Europe: Poland and the Czech Republic, Prague /Szczecin“, 13. September.

Ruth Leiserowitz

Women and Men at War. A Gender Perspective on World War II and its Aftermath in Central and Eastern Europe, hrsg. v. Maren Röger/Ruth Leiserowitz, Osnabrück 2012.

In the Lithuanian Woods. Jewish and Lithuanian Female Partisans, in: *Women and Men at War. A Gender Perspective on World War II and its Aftermath in Central and Eastern Europe*, hrsg. v. Maren Röger/Ruth Leiserowitz, Osnabrück 2012, p. 199-218.

Polish Volunteers in the Napoleonic Wars, in: *War volunteering in modern times. From the French Revolution to the Second World War*, hrsg. v. Christine G. Krüger/Sonja Levsen, Basingstoke 2011, p. 59-77.

Female Heroism: Images of Patriotic Women in Nineteenth Century Russian Historical Novels of the War of 1812, in: *War memories. The Revolutionary and Napoleonic Wars in modern European culture*, hrsg. v. Alan Forrest u.a., Basingstoke / New York 2012, p. 173-192.

Žydai tarpukario Klaipėdos krašte, in: *Lietuvos žydai. Istorinė studija*, hg. v. Vladas Sirutavičius / Darius Staliūnas / Jurgita Šiaučiūnaitė-Verbickienė, Vilnius, 2012, S.425-432.
Der Passierschein als Baustein der Ostpolitik, in: *Europa Kontinent der Versöhnung? 40 Jahre nach dem Besuch Willy Brandts in Warschau*, hg. v. Friedrich Ebert Stiftung / Zentrum für Internationale Beziehungen, Warschau 2012. S. 29-42.

Przepustka jako element polityki wschodniej, in: *Europa Kontinent pojednania? 40 lat po wizycie Willy'ego Brandta w Warszawie*, hg. v. Friedrich Ebert Stiftung / Centrum stosunków międzynarodowych, Warszawa 2012, s. 29-41.

[Rez. zu:] Robert Traba, *Przeszłość w teraźniejszości. Polskie spory o historię na początku XXI wieku*, Poznań 2009, in: *Acta Historica Universitatis Klaipedensis* 24 (2012), p. 308-312.

[Rez. zu:] Hermann Pölking, *Ostpreußen. Biographie einer Provinz*, Berlin 2011, in: *Acta Historica Universitatis Klaipedensis* 24 (2012), p. 333-336.

[Rez. zu:] *Akulturation / asymilacja na pograniczach kulturowych Europy Środkowo-Wschodniej w XIX-XX wieku. Tom 1: Stereotypy i pamięć*, hrsg. von Robert Traba, Warszawa 2009, in: *Acta Historica Universitatis Klaipedensis* 24 (2012), p. 313-316.

Teilnahme an der Konferenz „Social Engineering in Mitteleuropa im 20. Jahrhundert“, Instytut Studiów Politycznych PAN Warszawa, IPN Warszawa und DFG, 2.-4. April 2012 Warschau (mit Moderation und Kommentar).

12. European Social Science History Conference, Glasgow mit Vortrag *Litvaks as Transmigrants at and across the Prussian-Russian Border*, 11.-13. April.

Teilnahme an der Konferenz „Napoleon’s Empire: European Politics in Global Perspective“, DHI Paris mit Moderation und Kommentar, 18.-20. April.

Teilnahme an der Konferenz „Nach dem Sturm. Das Jahr 1812 im historischen Gedächtnis Russlands und Europas“, DHI Moskau mit Moderation und Kommentar, 28.-30. Mai.

Teilnahme an der Tagung „Inicjatyw Europy Wschodniej“, Institut für Ostmitteleuropastudien Lublin mit Diskussionsbeitrag *Pojednanie ponad granicami - Badanie ponadgraniczne - Perspektywa historii ponadnarodowa*, 12.-13. September.

Teilnahme an der Konferenz „War Children in the Postwar: A West-East Perspective on Child Policies, Child Experiences and War Childhood Remembrance Cultures in Europe since 1945“, Wien mit Vortrag *Children as Objects of Desire. The Soviet Repatriation Policy 1944-1959*.

Eduard Mühle

Hermann Aubin (1885-1969), in: *Schlesische Lebensbilder*, Bd. 11, hrsg. von Joachim Bahlcke, Inzingen 2012, S. 489-503.

[Rez. zu] Deutsch-polnische Erinnerungsorte. Band 3: Parallelen, hrsg. von Hans Henning Hahn / Robert Traba, Paderborn u.a. 2012, in: *sehepunkte* 12 (2012), Nr. 12.

[Rez. zu] Frauke Geyken: *Freya von Moltke. Ein Jahrhundertleben 1911-2010*, München 2012, in: *sehepunkte* 12 (2012), Nr. 12.

[Rez. zu] Thomas Etzemüller: *Biographien. Lesen - erforschen - erzählen*, Frankfurt / New York 2012, in: *sehepunkte* 12 (2012), Nr. 12.

Teilnahme an der Konferenz „Social Engineering in Mitteleuropa im 20. Jahrhundert“, Instytut Studiów Politycznych PAN Warszawa, IPN Warszawa und DFG, Warschau mit Sektionsmoderation, 2.-4. April.

Maren Röger

Zwischen nationaler Sinnstiftung, Mythendekonstruktion und Sprachlosigkeit: Geschichtsbilder im polnischen Spielfilm seit 1989, in: *Diskurse im Wandel: Geschichte des polnischen Films*, hrsg. von Schamma Schahadat u.a., Marburg 2012, S. 442-455.

[Rez. zu] Joanna Hytrek-Hryciuk: „Rosjanie nadchodzą!“. Ludność niemiecka a żołnierze Armii Radzieckiej (Czerwonej) na Dolnym Śląsku w latach 1945-1948, Wrocław 2010, in: *sehepunkte* 11 (2011), Nr. 12.

[Rez. zu]: Christian Lotz: *Die anspruchsvollen Karten. Polnische, ost- und westdeutsche Auslandsrepräsentationen und der Streit um die Oder-Neiße-Grenze (1945-1972)*, Magdeburg 2011, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 60 (2012), 9, S. 777.

Vortrag *Periodical persistence: Media narratives of the expulsion* im Rahmen der Konferenz „La Nation et ses »rapatriés«“. *Pieds noirs et »Vertriebene« dans une perspective comparée*, DHI Paris, 8. März.

Seminar zu Zeitzeugen von PD Dr. Ruth Leiserowitz, darin Vortrag *Zeitzeugen in TV-Geschichtsdokumentationen*, HU Berlin, 22. Juni.



Maren Röger

Teilnahme am Workshop „Polnische Zeitgeschichte – heute und morgen“, Willy-Brandt-Zentrum Wrocław zusammen mit der Universität Gießen, 22.-24. Juni.

Abschlussstagung des Graduiertenkollegs „Transnationale Medienereignisse“, Universität Gießen, Vortrag *NS-Propaganda und Mediennarrative der Vertreibung*, 11.-13. Juli.

2. Internationaler Kongress der internationalen Polen-Historiographie, Universität Krakau, Vortrag *Geschichtsdebatten in Polen nach 1989*, 13.-15. Juli.

Piotr Szlanta

Odsunięci od Stołu Pańskiego. Zajścia w kościele św. Pawła w Berlinie w 1914 r. i ich reperkusje, in: *Przegląd Historyczny* 53 (2012), s. 333-346.

Polacy poddani Wilhelma II wobec Weltpolitik 1888-1914, in: *Przegląd Historyczny* 53 (2012), s. 81-94.

Dogrywka Wiosny Ludów, in: *Mówią Wieki*, 2012, 10, s. 46-49.

[Rez. zu] Poznań-Warszawa, wspólna sprawa. Kronika Miasta Poznania, 2012/1, in: *Mówią Wieki* 2012, 7, s. 57.

Bismarck i Lassalle, in: *Polityka. Pomocnik Historyczny: Prusy. Wzlot i upadek. Wydanie Specjalne*, 3/2012, s. 46-47.

Król pruski, cesarz niemiecki, in: *ebd.*, s. 88-91.

Urzędnik i podróżnik. Habsburg i Hohenzollern w II połowie XIX w., in: *ebd.*, s. 97.

W stalowej burzy, in: *ebd.*, s. 98-101.

Bez tronu, in: *ebd.*, s. 100-101.

Nie tylko Chrystus. Świebodzin i okolice, in: *Mówią Wieki*, 2012, 7, s. 45-49.

Między artefaktem a widowiskiem. Debata na temat współczesnych polskich narracji muzealnych, in: *Mówią Wieki. Wydanie specjalne. Świat muzeów*, 2012/2, s. 97.

Teilnahme an der Konferenz „Colonialism within Europe: Fact or Fancy?“, Humboldt-Kolleg am Moore Institute, NUI Galway, mit Vortrag *The Russian bear in the land of the Persian lion. The patterns of subjection 1890-1914*, 22.-23. Juni.



B. Forschungstransfer

Das Deutsche Historische Institut hat sich im Jahr 2012 wiederum mit Erfolg darum bemüht, den internationalen geschichtswissenschaftlichen Diskurs durch die Förderung von Kommunikation, Kooperation und Forschungstransfer zu unterstützen. Dabei standen die deutsch-polnischen Historikerbeziehungen nahe liegender Weise im Vordergrund. Doch wurden in den Vermittlungsauftrag auch die benachbarten ostmitteleuropäischen Geschichtswissenschaften einbezogen sowie über die deutsche Geschichtswissenschaft hinaus auch die westlichen *scientific communities* angesprochen. In diesem Sinne hat das Institut als ein Forum des internationalen geschichtswissenschaftlichen Gespräches fungiert und wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt, wissenschaftliche Veröffentlichungen publiziert und Stipendien vergeben.

1. Wissenschaftliche Veranstaltungen

Dienstagsvorträge

Die Dienstagsvorträge des Instituts richten sich in erster Linie an die polnische Geschichtswissenschaft, sind aber auch einem breiten interessierten Publikum zugänglich. Sie bieten ein Forum, auf dem herausragende Forschungsansätze, Projekte und Einzelleistungen aus der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Dazu werden einzelne Vertreter der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft acht Mal im Jahr zu einem Einzelvortrag eingeladen, der – ebenso wie die anschließende Diskussion – simultan übersetzt wird und auf diese Weise eine direkte Kommunikation mit Vertretern der polnischen Geschichtswissenschaft ermöglicht.

Der in Warschau und Posen durchgeführte Frühlingsszyklus der Dienstagsvorträge war der Präsentation zu jeweils einem Thema der vier Forschungsbereiche des Instituts gewidmet. Sebastian Brather (Freiburg) sprach über „Mittelalterarchäologie und Identität. Das Beispiel der Westslawen“, Eva Schlotheuber (Düsseldorf) über das Thema „Der weise König. Die Konzeption und Legitimierung von Herrschaft Kaiser Karls IV, Jürgen Martschukat (Erfurt) zu „Lower East Side Conflicts: Perspektiven auf Familienverhältnisse, Geschlechter- und Gesellschaftsordnungen in den USA um 1900 und Thomas Großbölting (Münster) über die Frage „Wie umgehen mit dem Erbe des Kommunismus? Der Umgang mit der Diktatur im deutsch-polnischen Vergleich“.



Kiran Patel

Der Herbstzyklus war dem Rahmenthema „Transnationale Perspektiven“ gewidmet. Hierzu sprachen Wolfram Drews (Münster) über „Das Wissen eines mittelalterlichen Grenzgängers – Petrus Alfonsi zwischen jüdischer, islamischer und christlicher Welt“, Horst Carl (Gießen) über „Heiliges Römisches Reich und Rzeczpospolita als Medienereignisse – zur Visualisierung und Popularisierung komplexer politischer Systeme in der Früher Neuzeit“, Johannes Paulmann (Mainz) über „Europas fluide Grenzen: Geschichte und Geographie im 19. Jahrhundert“ und Kiran Patel (Maastricht) über „Europa im 20. Jahrhundert in transnationaler Perspektive“. Wie in früheren Semestern fand auch im Herbstzyklus wieder eine Ausweitung der Vorträge über Warschau hinaus statt: sie wurden jeweils am Montag zuvor auch im Historischen Seminar der Universität Breslau gehalten.

Joachim Lelewel-Gespräche

Das nach dem „Gründervater“ der polnischen Geschichtswissenschaft, dem Universalhistoriker und Politiker Joachim Lelewel benannte Gesprächsforum dient der Diskussion aktuell umstrittener Fragen der polnischen Geschichte in ihrem europäischen Kontext. Die Lelewel-Gespräche finden einmal im Halbjahr statt und führen jeweils Vertreter aus der polnischen, ost- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaft zu einer kontroversen Debatte zusammen, an der sich auch das Publikum aktiv beteiligt. Anliegen ist es, nicht nur gegensätzliche, sich wechselseitig nicht selten ausschließende Thesen und Ansichten miteinander zu konfrontieren, sondern auch verschiedene geschichtswissenschaftliche Milieus in einen intensiven Austausch zu verwickeln. Damit wird sowohl eine Weiterentwicklung des jeweils erörterten Problems als auch eine Öffnung für unterschiedliche methodische Herangehensweisen gefördert.

Moskau und das Kriegsrecht in Polen 1981

Das 7. Lelewel-Gespräch fand am 13. März statt und stellte die Frage zur Diskussion, ob das zurückhaltende sowjetische Verhalten im Dezember 1981 aus Zwang oder Einsicht erfolgte. Auch nach mehr als dreißig Jahren stehen die Hintergründe der Verhängung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 im Zentrum einer bisweilen scharf geführten zeithistorischen, rechtlichen und erinnerungspolitischen Kontroverse. Um eine in Polen bisweilen anzutreffende Engführung dieser Diskussion auf die Person Wojciech Jaruzelskis aufzubrechen, brachte das Lelewel-Gespräch diesmal die Protagonisten einer internationalen Forschungskontroverse zusammen, die die Position Moskaus in einem durch die Entspannungspolitik veränderten internationalen Umfeld fokussiert. In der von Robert Brier (DHI Warschau) moderierten Diskussion wertete Wilfried Loth (Universität Essen-Duisburg) die Haltung Moskaus als Beleg für eine weitreichende Erosion der Breschnew-Doktrin: Demnach hätten für die sowjetische Führung die negativen Konsequenzen eines militärischen Ein-

greifens in Polen für die Fortsetzung des Austauschs mit dem Westen schwerer gewogen als die Aufrechterhaltung des sowjetischen Hegemonialbereichs in Ostmitteleuropa. Mark Kramer (Harvard University) hielt dem entgegen, dass mit der nationalen Lösung der Polenkrise eine Forderung eingelöst wurde, die Moskau seit der Gründung der Solidarność gestellt hatte; von einer Erosion der Breschnew-Doktrin könne also nicht die Rede sein. Andrzej Paczkowski (ISP PAN) verwies demgegenüber auf die Probleme, die sich aus der Tatsache ergeben, dass seit den späten 1990er Jahren kaum nennenswerte Quellenfunde zu verzeichnen sind. In der äußerst angeregt geführten Diskussion verwiesen Andrzej Friszke und Łukasz Kamiński auf Erkenntnismöglichkeiten, die sich durch die verstärkte Nutzung von auf den ersten Blick nicht einschlägigen Archiven wie den Akten des Innenministeriums bzw. die Erschließung von Akten der übrigen Warschauer-Pakt-Staaten ergeben. Karol Modzelewski mahnte eine stärkere Quellenkritik im Umgang insbesondere mit russischen Dokumenten an und Konstanty Gebert sowie Senatsmarschall Bogdan Borusewicz brachten die Perspektive von Zeitzeugen in die Diskussion ein. Insgesamt belegte das Gespräch also, dass eine weitere Internationalisierung die Debatten um das Kriegsrecht in Polen belebt und erweitert.



Bogdan Borusewicz, Marschall des polnischen Senats, und Henryk Samsonowicz während der Diskussion

Kollaboration unter deutscher und sowjetischer Besatzung

Das 8. Lelewel-Gespräch, das am 27. November unter dem Titel „Gleiche Muster der Zusammenarbeit unter NS- und Sowjetbesatzung? Individuelle Kollaborateure im ‚Land ohne Quisling‘“ stattfand, lenkte den Blick auf Kollaboration in Polen unter nationalsozialistischer und sowjetischer Okkupation. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass selbst jüngere Forschungen zu Formen der Kooperationen zwischen Besatzern und Besetzten weiterhin in politisch-moralische Diskurse eingebettet sind, wie etwa die Debatten um polnische Ausschreitungen gegen Juden während des Holocausts gezeigt haben. Zur Versachlichung eines kontroversen Themas wurden mit Ryszard Kaczmarek (Kattowitz) und Rafał Wnuk (Lublin) zwei führende Vertreter verschiedener polnischer Forschungsstränge eingeladen. Kaczmareks Fokus vor allem auf die deutsch besetzten Gebiete, die in das Altreich eingegliedert wurden, ergänzte Wnuks Blick auf die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Vor und mit großem Publikum diskutierten diese beiden Wissenschaftler mit Gerhard Hirschfeld (Stuttgart), der eine zusätzliche Vergleichsebene in die Debatte einbrachte.

Deutlich wurde, dass die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten nach wie vor das Hauptinteresse aller Beteiligten darstellt. Fragen der Kollaboration ganzer ethnischer Gruppen wurden dabei ebenso thematisiert wie die von Individuen oder Institutionen. Dabei waren die Teilnehmer immer wieder bestrebt, moralische Urteile zu vermeiden und keine pauschalen Einordnungen etwa in Bezug auf Rüstungsproduktion für die Wehrmacht zu treffen; differenziert müsse auch die Zusammenarbeit beispielsweise von Ukrainern aus den Kresy mit den Deutschen gesehen werden – selbst wenn diese oftmals verbrecherische Konsequenzen hatte, müsse man wohl eher von Illoyalität gegenüber dem polnischen Staat als von Kollaboration sprechen.

Trotzdem plädierten die Diskutanten gegen einen Ersatz für den unpräzisen und oftmals methodisch wenig reflektierten Begriff „Kollaboration“ mit seiner moralisch wertenden Konnotation, da Alternativen schlicht weniger prägnant und nicht etabliert sind.



Maren Röger, Rafał Wnuk, Ryszard Kaczmarek, Gerhard Hirschfeld
(v.l.n.r.)

Tagungen und Workshops

Polnische Geschichte im Museum

Anlässlich der Jahrestagung des Verbandes der Osteuropahistorikerinnen und -historiker veranstaltete das Deutsche Historische Institut Warschau am 24. Februar eine Podiumsdiskussion, die sich mit den polnischen Geschichtsmuseen beschäftigte. Die von Maren Röger und Stephan Lehnstaedt konzipierte Veranstaltung diskutierte die in den neu entstehenden Museen entwickelten „Meistererzählungen“. Dazu stellten sich Robert Kostro, der Direktor des Warschauer Museums der Geschichte Polens, Piotr Majewski, der Stellvertretende Direktor des Danziger Museum des Zweiten Weltkrieges und Michał Niezabitowski, der Direktor des Museums der Geschichte Krakaus, den Fragen des Publikums. Sie stellten ihre Museen vor und führten aus, welche Werte sie vermitteln sollen – und auf welche Art. Sie sprachen außerdem darüber, welche Lehren Besucher aus dem Museumsbesuch ziehen sollen. In der anschließenden Debatte wurde zudem die Frage erörtert, ob und welchen Nutzen eine offensive museale Geschichtspolitik haben könnte und wie politisch Museen angelegt sein dürfen oder sollten.



Piotr Majewski, Robert Kostro, Maren Röger, Michał Niezabitowski
(v.l.n.r)

Gefragt wurde u.a., ob polnische Geschichte als positiv-bejahende Erzählung voller historischer Kontinuität präsentiert werden muss, als eine Version der kol-

lektiven patriotischen Erinnerung. Andererseits lässt sich die polnische Geschichte auch im europäischen Kontext interpretieren. Neben die polnischen Helden und Opfer träte dann beispielsweise auch die Rolle von Minderheiten wie Juden oder Deutschen. Ohne dabei auf die emotionale Vermittlung von Informationen und Erziehung zu verzichten, könne so die Universalität Polens gezeigt werden. Die Diskutanten waren sich darin einig, dass Parteipolitik kein guter Maßstab für Museen sein kann, und präsentierten sich als zwar engagierte, aber politisch neutrale Institutionen, die miteinander im kollegial-freundschaftlichen Austausch stehen. Pluralistische Sichtweisen auf die polnische Geschichte begrüßten sie dabei explizit als Deutungsangebote, von denen die Besucher nur profitieren können.

Soldaten im Ersten Weltkrieg

Am 2. März führte das DHI Warschau gemeinsam mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz in Warschau einen Workshop durch, der sich mit dem Ersten Weltkrieg in Osteuropa beschäftigte. Historiker aus Deutschland, Österreich, Polen, Ungarn, Kroatien, Tschechien, der Ukraine und der Slowakei diskutierten, wie die Soldaten des k.u.k.-Reiches den letzten Krieg des Imperiums erlebt hatten. Die lebhaften Gespräche führten deutlich vor Augen, dass die Kriegsperspektive im Vielvölkerreich auseinander-ging: Selbst an der Ostfront gab es nicht nur ein Narrativ österreichisch-ungarischer Soldaten, und die Diskrepanzen wurden noch größer, wo die West- oder die Italienfront in den Vergleich mit einbezogen wurde. Neben offensichtlichen Gemeinsamkeiten wie dem täglichen Kampf ums Überleben stellten besonders die ungelösten Nationalitätenfragen beinahe ebenso-große Barrieren dar wie die verschiedenen Sprachen. Schon weil ein Austausch meist nicht stattfand und auch gar nicht möglich war, kam es nicht zu konsensuellen Sichtweisen auf den Krieg.



Die international vergleichende Perspektive des Workshops zeigte, wie sehr auch heutige Wissenschaftler von der gegenseitigen Wahrnehmung profitieren können. Die Erforschung der Ostfront des Ersten Weltkriegs, die in weiten Teilen noch eine *terra incognita* darstellt, wurde durch die Tagung stimuliert, der geplante Sammelband wird weitere wichtige Erkenntnisse liefern.

Social Engineering in Mitteleuropa im 20. Jahrhundert

Unter diesem Motto veranstalteten das Institut für Nationales Gedenken, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Deutsche Historische Institut Warschau und das Institut der Politischen Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften eine internationale wissenschaftliche Konferenz, die vom 2.–4. April 2012 im Institut für Nationales Gedenken in Warschau stattfand. Die Veranstaltung führte in die Ausstellung der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Wissenschaft, Planung, Vertreibung – Der Generalplan Ost der Nationalsozialisten“ ein, die zum gleichen Zeitpunkt in Warschau gezeigt wurde.

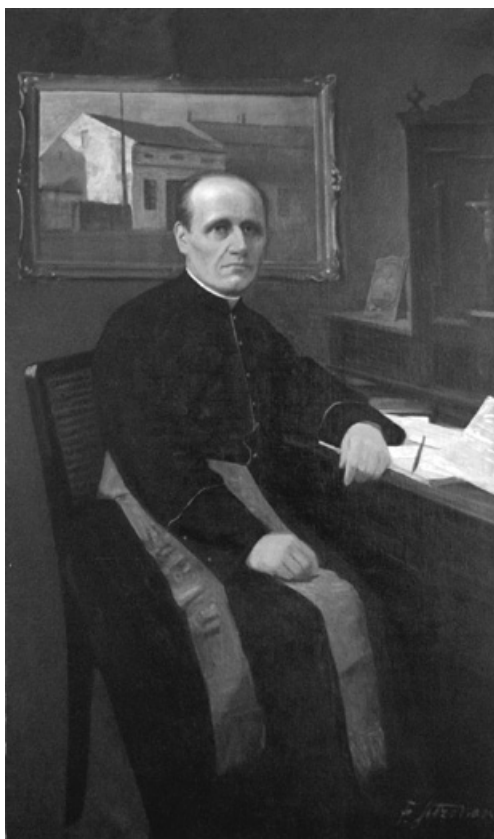
Schwerpunkte der Referate und Diskussionen, die in drei chronologisch gegliederten Panel stattfanden, waren an den beiden ersten Tagen Verfahren des Social Engineering bis zum Zweiten Weltkrieg, Fragen der deutschen Bevölkerungspolitik in den während des Zweiten

Weltkriegs besetzten Gebieten Polens, und die Rolle des Generalplan Ost. Am letzten Tag wurden politische Maßnahmen totalitärer Regime vergleichend erörtert, um Fragen von Kontinuität und Diskontinuität in der Bevölkerungspolitik nach dem Zweiten Weltkrieg herauszuarbeiten.

Rivalen des polnischen Nationalismus

Im Rahmen der Jahrestagung der Association for the Study of Nationalities führte das DHI Warschau im April an der Columbia University in New York ein Panel durch, das den kulturellen und ideologischen Rivalen des polnischen Nationalismus im späten 19. Jahrhundert gewidmet war. Die erste Hälfte des Panels befasste sich mit dem Verhältnis des aufkommenden polnischen Nationalismus zum späten 19. Jahrhundert als einem Zeitalter neuer Mobilitätstechnologien wie der Eisenbahn, dem Automobil oder dem Flugzeug. Die Vorträge von Jan Musekamp (Frankfurt/Oder) zum Bau der preußischen Ostbahn und von Nathan Wood (University of Kansas) zur Aneignung von Automobil- und Fahrradtechnologie in Galizien zeigten, dass diese neuen Technologien einerseits das Versprechen einer neuen von Dynamik und Gleichzeitigkeit geprägten Weltordnung enthielten und daher Ausdruck universeller, auf Fortschritt ausgerichteter Ordnungsvorstellungen waren. Gleichzeitig konnten sie aber – wie im Fall der Ostbahn – zu einem Vehikel von Germanisierungspolitik werden oder transportierten die Vorstellung eines „kulturellen Marschs der Nationen“, das ein Gefühl polnischer Rückständigkeit und Eigenheit verstärkte. Im Zentrum der zweiten Hälfte des Panels stand das Verhältnis des Nationalismus zu konkurrierenden Ordnungsvorstellungen mit universellem Anspruch. Tim Buchen (DHI Warschau/Universität Bamberg) zeigte am Beispiel zweier galizischer Abgeordneter im Wiener Reichsrat – dem Jesuiten Stanisław Stojalowski und dem Rabbiner Josef Bloch – das verschlungene Verhältnis von Religion und Nationalismus in einer Zeit

entstehender Massenpolitik auf. Robert Brier (DHI Warschau) zeichnete anhand von Diskussionen zur polnischen Frage in der Sozialistischen Internationale nach, dass die Fokussierung polnischer Sozialisten auf nationale Unabhängigkeit auch aus den politischen Prozessen und Legitimitätsmustern der im späten 19. Jahrhundert aufkommenden internationalen Organisationen verstanden werden muss. In ihrem Kommentar würdigte Keely Stauter-Halsted (Chicago) das Panel als mutiges Unterfangen, das bisherige Forschungsansätze zur historischen Nationalismusforschung problematisiere, erweitere und vertiefe.



Der Jesuit Stanisław Stojalowski (1845-1911)

Origins of Kingdoms in Scandinavia and East Central Europe: History and Archeology

Am 19. April 2012 trafen sich Mitarbeiter des Centre for Medieval Studies in Bergen / Norwegen und des Forschungsbereichs I (Piastische Herrschaft im europäischen Kontext) zu einem Workshop, auf dem aus aktuellen Forschungen berichtet wurde. Sverre Bagge (CMS Bergen) zeichnete den Prozeß der politischen Einigung Norwegens in der Sicht des isländischen Politikers und Geschichtsschreibers Snorre Sturluson nach. Grisca Vercaemer (DHI Warschau) musterte die Quellenbezeichnungen für das piastische Polen (regnum, ducatus, imperium, respublica) bei Gallus Anonymus und Vinzenz Kadlubek. Neue Überlegungen zu den Anfängen der Dynastie der Piasten in Polen trug Przemysław Urbańczyk (PAN Warschau) vor, der Beziehungen zu Flüchtlingen aus dem zu Beginn des 10. Jahrhunderts untergegangenen sog. Großmährischen Reichs herstellte. Die Aussagekraft von Silberhortfunden für die Anfänge der piastischen Herrschaftsbildung demonstrierte Dariusz Adamczyk (DHI Warschau), indem er die Chronologie und die geographische Verteilung (Großpolen, Pommern, Masowien, Schlesien) der Hortfunde darlegte. Thomas Foerster (CMS Bergen) stellte Beobachtungen vor, die auf die Erfassung der politischen Zentren im hochmittelalterlichen Norwegen anhand von deren Sakraltopographie gerichtet sind, wobei er Analogien zu diesbezüglichen Forschungsbefunden im Reich (Bamberg, Speyer) zog. Abschließend äußerte sich Norbert Kersken (DHI Warschau) vergleichend zu dynastischen, nach außen gerichteten Ehebeziehungen der Přemysliden, Árpáden und Piasten und deren Bedeutung für die Stabilisierung der entsprechenden Herrschaftsbildungsprozesse. In der Diskussion zeigte sich die Fruchtbarkeit der Zusammenschau von politisch-kulturellen Phänomenen an den nördlichen und östlichen Rändern des hochmittelalterlichen Europa.

Polen und der Erste Weltkrieg

Im Rahmen der Arbeiten zu dem Thema „Polen und der Erste Weltkrieg“, die von einer deutsch-polnischen Wissenschaftlergruppe für das große Projekt der internationalen europäischen Online-Enzyklopädie zum Ersten Weltkrieg 1914-1918 online im DHI Warschau geleistet werden, lud das Institut am 26. und 27. April zu einem Workshop ein, auf dem neue Forschungen, Forschungstrends und Ergebnisse zum Thema präsentiert wurden.



Jan Snopko, Piotr Szlanta, Klaus Richter, Ruth Leiserowitz (v.l.n.r)

Die Vorträge wurden in vier Podien dargeboten und jeweils kommentiert, wobei das Spektrum der Themen von „Vorstellungen vom Krieg“ (Panel I) über „Eigene, Fremde und Herrschaft – im Kriege verflochtene Ethnizität“ (Panel II) und dem „Krieg in der Erfahrung von Gruppen“ (Panel III) bis hin zu „Frauen und Wohltätigkeit im Ersten Weltkrieg“ (Panel IV) reichte. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Abendvortrag von Roger Chickering zu dem Thema „Wie schreibt man eine (Stadt)Geschichte des Ersten Weltkriegs?“ Es kam auf der gut besuchten Veranstaltung zu zahlreichen interessanten Diskussionen und der Anknüpfung neuer Forschungskontakte. Darüber hinaus konnte eine breite Öffentlichkeit schon im Vorfeld der zu begehenden Jahrestage für das Thema des Ersten Weltkrieges interessiert und informiert werden.

Jews in Europe in the immediate aftermath of the Holocaust II

Vom 14. bis zum 15. Mai fand am Jüdischen Historischen Institut in Warschau der zweite Teil der internationalen Konferenz „To stay or go? Jews in Europe in the immediate aftermath of the Holocaust [Zostać czy wyjechać? Żydzi w Europie w pierwszych latach po Holocauście“] statt. Sie wurde von Helena Datner (ŻIH), Katrin Steffen (Nordost-Institut Lüneburg) und Katrin Stoll (DHI Warschau) gemeinsam konzipiert und organisiert. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Amerika, Europa und Israel diskutierten zwei Tage über Lebensmöglichkeiten, Perspektiven und Zukunftschancen für Juden in Europa in den ersten Jahren nach dem Holocaust. Angesichts des Ausmaßes der Verbrechen, politischen Nachkriegswirren, der anhaltenden antisemitischen Atmosphäre und sich wiederholender brutaler antisemitischer Gewalt fragten sich viele Überlebende, ob sie in ihre Vorkriegsheimat zurückkehren und von Neuem beginnen oder aus Europa emigrieren sollten. Die Situation der Juden in Ost- und Westeuropa nach dem Holocaust wurde anhand von Fallbeispielen zu verschiedenen Ländern (Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Sowjetunion), Regionen (Niederschlesien, Transsilvanien) und Städten (Frankfurt am Main, Lemberg und Breslau) untersucht.

Das Programm der Tagung gliederte sich in vier Teile. Die Vorträge der ersten Sektion befassten sich mit Wanderungsbewegungen von Juden nach der Befreiung und den Interaktionen zwischen Juden und Nichtjuden an den verschiedenen Orten, die als Durchgangs- oder Zwischenstation für Überlebende fungierten. Die Folgen des Holocaust für die jüdischen Gemeinschaften wurden anhand verschiedener Beispiele analysiert: des misslungenen Wiederaufbaus der Betar-Bewegung in Polen, der Reaktionen jüdischer Schriftsteller in Polen, der institutionellen Struktur der jüdischen Gemeinschaft in Frankreich und die Studie



Helena Datner, Katrin Stoll, Katrin Steffen (v.l.n.r.)

des World Jewish Congress zur Situation der Juden in Rumänien. Die dritte Sektion befasste sich mit den Beziehungen des politischen Establishments und lokaler Behörden zu den Überlebenden. Im vierten Panel ging es um frühe Formen der Holocaustdokumentation, -erforschung und -erinnerung und die Analyse von Holocaust-Zeugnissen. Insgesamt erwies sich diese neue gesamteuropäische multiperspektivische und interdisziplinäre Perspektive auf die Thematik als fruchtbar.

Macht und ihre Strukturen in Mitteleuropa vom 10. bis zum frühen 16. Jahrhundert

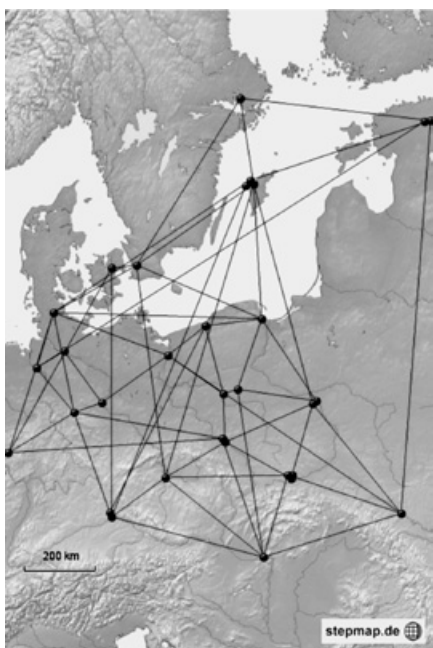
Bereits zum vierten Mal trafen sich in Gnesen junge Historiker aus Polen, Tschechien und Deutschland, um über ihre Forschungsprojekte zu berichten und sie zur Diskussion zu stellen. Im Mittelpunkt des vom Historischen Institut der Adam Mickiewicz-Universität zu Posen, dem Deutschen Historischen Institut Warschau sowie dem Institut Europäischer Kultur in Gnesen durchgeführten Workshops standen diesmal die Entstehung und Entwicklung der Herrschaftsstrukturen in Europa. Dem Impulsvortrag von Prof. Dr. Hermann Kamp (Paderborn) folgten 15 Referate, die Einblick in ein vielgestaltiges und chronologisch weit gefächertes Spektrum an Themen lieferten: von der Christianisie-

rung der großmährischen Machteliten im 9. Jahrhundert und der Burgwallproblematik im Polen der Mitte des 11. Jahrhunderts über die Identitätsbildungen im 11.-12. Jahrhundert bzw. geldgeschichtliche Aspekte im 14. Jahrhundert in Zentral- und Westeuropa bis hin zu zwei böhmischen Königsselektionen und zum Gesandtschaftswesen im Deutschen Reich des frühen 16. Jahrhunderts. Die lebhaften Diskussionen stellten eine gute Ergänzung der Vorträge und zugleich eine Bereicherung der interessanten Konferenz dar.

Fernhändler, Kleriker, Dynasten. Die piastische Herrschaft in sozialen und kontinentalen Beziehungsgeflechten vom 10. bis zum frühen 13. Jahrhundert

Am 31. Mai und 1. Juni fand im DHI Warschau eine internationale Konferenz über „Fernhändler, Kleriker, Dynasten. Die piastische Herrschaft in sozialen und kontinentalen Beziehungsgeflechten vom 10. bis zum frühen 13. Jahrhundert“ statt. Gegenstand der Tagung war die Identifikation und Beschreibung früh- und hochmittelalterlicher sozialer Netzwerke, die Bedeutung für die piastische Herrschaft hatten. Die Fragestellung ging von der Annahme aus, dass die Herrschaftsbildung im mittelalterlichen Polen kein endogen verlaufender Prozess war, sondern im Kontext europaweiter Interaktionen betrachtet werden muss. Die Kontakte und Anregungen, Einbindungen und Konflikte, die sich hierdurch ergaben, führten zu netzwerkartigen persönlichen Beziehungsgeflechten, die strukturell generationenübergreifend stabil waren, aber im Einzelfall der regelmäßigen Aktualisierung bedurften. In 14 Vorträgen lieferten Referenten aus Polen, Deutschland, Schweden, Dänemark und den Niederlanden anhand von schriftlichen, numismatischen und archäologischen Quellen Einblick in ein vielgestaltiges Spektrum an kontinentalen und transkontinentalen Interaktionen, die von Fernhändlern, den Vertretern der Piastendynastie und Klerikern getragen wurden und bis nach Skandinavien im Norden, Frankreich im Wes-

ten, Italien im Süden, zeitweise ja bis zum mittleren Wolgagebiet und nach Zentralasien im Osten reichten. Dabei wurde zweierlei deutlich: Zum einen waren diese Kontakte für das Selbstverständnis der Elite und somit die Formierung der Gnesener Monarchie auf ökonomischer und machtpolitischer wie auf intellektueller und kultureller Ebene konstitutiv; zum anderen wiesen diese Netzwerke zum Teil unterschiedliche Chronologien und Geografien auf.



Die weit gespannten kontinentalen Beziehungsgeflechte piastischer Herrschaft

Die innovative Herangehensweise, Fachleute auf zum Teil weit auseinander liegenden Forschungsfeldern zur Erörterung personeller und struktureller Beziehungsgeflechte und Netzwerkbildungen zusammenzuführen, stieß angesichts der zum Teil äußerst lebhaften Diskussionen auf großes Interesse auch beim fachkundigen Publikum. Diese Bestandsaufnahme verdient in einer zusammenführenden Auswertung der Bedeutung der kontinentalen Netzwerke für die piastische Herrschaftsbildung noch deutlicher erörtert und durchdacht zu werden.

Reading the Chronica Polonorum by Bishop Vincentius of Cracow

Die Chronik des Magister Vincentius ist außerhalb Polens beinahe unbekannt; sie wird allenfalls in allgemeinen literatur- und gattungsgeschichtlichen Werken mit genannt und in einigen wenigen historiographiegeschichtlichen Spezialuntersuchungen berücksichtigt, kaum aber als Zeugnis europäischer Geschichte des 12. Jahrhunderts breiter wahrgenommen. Es erscheint daher außerordentlich wünschenswert, Text und Autor der nichtpolnischen Forschung näher zu bringen. Zu diesem Zweck wird in Kooperation mit Darius von Guettner (Melbourne) ein englischsprachiger Sammelband über Magister Vincentius vorbereitet. Für den Band sind polnische Mediävisten um zwölf Originalbeiträge gebeten worden, die nach Eingang zunächst in ihrer polnischen Fassung bearbeitet und am 31. August in einem Workshop mit den Autoren eingehend diskutiert worden sind.

Nationale Identität und transnationale Verflechtung

Die Herausbildung nationaler Identitätszuschreibungen während des „langen“ 19. Jahrhunderts gehört zu den zentralen Arbeitsgebieten historischer Ostmitteleuropaforschung. Die Entstehung einer nationalen Ordnung der Staatenwelt war jedoch weder eine natürliche noch eine alternativlose oder unumstrittene Entwicklung; sie war ein von Menschen gestalteter Prozess mit offenem Ende. Vom 11. bis 13. Oktober fand am DHI Warschau eine internationale Konferenz statt, die der Analyse dieses Komplexes neue Impulse geben sollte, indem sie sich ihm im Kontext der Verdichtung und Beschleunigung grenzübergreifender Kommunikations- und Austauschprozesse zuwandte, die im 19. Jahrhundert auch Ostmitteleuropa erfassten. Sie fragte danach, wie diese sich intensivierende Verflechtung die Aufteilung Ostmitteleuropas in Nationen befördert hat und wo sie widerständige Struktu-

ren oder mit dem Nationalismus konkurrierende Sinnangebote hervorbrachte. Die Berücksichtigung dieser Kontexte von Nationsbildung wurde mit einer akteurszentrierten Perspektive verbunden. Durch diesen Blick auf Akteure in ihrer Einbettung und Einbindung in die sie umgebenden soziokulturellen Strukturen sollte sie zu Aussagen führen, die über die Rekonstruktion von Ideen und Ideologien Einzelner hinausgehen und auf verbindende Kontexte, kulturelle Zusammenhänge und Hierarchien verweisen. Eine zentrale Frage war, wie sich das Verhältnis des Nationalismus mit den universellen religiösen, wissenschaftlichen oder politischen Ordnungsvorstellungen des späten 19. Jahrhunderts gestaltete. In diesem Kontext wurde einerseits der Katholizismus als ursprünglich mit dem Nationalismus konkurrierender Diskurs diskutiert sowie andererseits das komplexe Verhältnis der politischen Ordnungsentwürfe des Liberalismus und Sozialismus zum Nationalismus thematisiert.



Tim Buchen und Ruth Leiserowitz (v.l.n.r.)

Weiter wurden auch alternative Lebensentwürfe, soziale Räume oder ein aufkommender Fortschrittsdiskurs als Rivalen nationaler Identitätszuschreibungen diskutiert. Weitere Themen waren die Frage, ob nationale Identitätszuschreibungen bisweilen das nichtintendierte Ergebnis imperialer Ordnungsversuche waren und in welchem Verhältnis sie zu einer im 19. Jahrhun-

dert einsetzenden Normierung von Globalität durch internationales Recht, Wissenschaft oder Weltpolitik stand. Wenngleich ein Schwerpunkt der vorgestellten Arbeiten auf dem Habsburgerreich lag, deckten die Beiträge die gesamte Region Ostmitteleuropa sowie Südosteuropa und Teile des Zarenreichs ab.

Bilder vom „Anderen“ in Mittelosteuropa

Vom 15. bis 17. November fand im DHI Warschau die internationale Konferenz „Bilder vom ‚Anderen‘ in Mittel- und Osteuropa. Kontinuität und Wandel wechselseitiger Wahrnehmungen zwischen 1968 und 1989“ statt. Die von Jens Boysen mit Unterstützung von Ruth Leiserowitz vorbereitete, in Kooperation mit dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität, das Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften, der Technischen Universität Chemnitz und dem Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa in Lüneburg durchgeführte Tagung brachte zwanzig Referenten aus neun Ländern zusammen. Sie diskutierten mit Blick auf unterschiedliche Lebensbereiche die Frage, wie sich im Zeitraum zwischen dem Prager Frühling 1968 und dem Ende des Kommunismus 1989 seitens der Bewohner Mittel- und Osteuropas die Wahrnehmung „anderer“ Menschen, Gruppen und Nationen veränderte. Die zugrundeliegende Annahme war, dass es auf verschiedenen Ebenen seit den 1970er Jahren – nicht zuletzt durch wachsende grenzüberschreitende Eindrücke und Erfahrungen, aber auch neue mediale Strukturen – zu einer allmählichen Horizonterweiterung und einer Ausdifferenzierung von Denk- und Verhaltensweisen kam.

Die auf deutsch bzw. englisch vortragenden Referenten lieferten hierfür interessante Beispiele aus verschiedenen Bereichen: politische und weltanschauliche Einstellungen, Stereotype und Bilder anderer Völker, Handels- und Reisekontakte, die Medien als



immer wichtiger werdende Träger und Vermittler von – physischen wie semantischen – Bildern, Kunst und Kultur sowie Veränderungen innergesellschaftlicher Beziehungen. Dabei ergaben sich bei aller Vielfalt der Beispiele einige strukturgebende Elemente wie z.B. die Rückbezüglichkeit von Fremd- und Selbstbildern, die teilweise erstaunliche Wandelbarkeit, aber auch Langlebigkeit bestimmter Vorstellungsmuster oder die keineswegs gegebene Gleichartigkeit der Anschauungen seitens vermeintlich ‚ähnlicher‘ Träger, insbesondere innerhalb der beiden damaligen „weltanschaulichen Blöcke“. Auch oder gerade weil der behandelte Themenkomplex ein hohes Maß an Differenzierung verlangt und globale Aussagen bislang nur vorsichtig formuliert werden können, ergab sich in allen Teilen der Konferenz eine lebhaft und fruchtbare Diskussion, die von den Teilnehmern als Inspiration für die eigene Arbeit angesehen wurde.

War children: A West-East Perspective on Child Policies

In Kooperation mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit Wien veranstaltete das DHI Warschau vom 13. bis zum 15. Dezember eine internationale Konferenz zum Thema „War Children in the Postwar: A West-East Perspective on Child Policies, Child Experiences and War Childhood Remembrance Cultures in Europe since 1945.“ Verant-

wortlich für die Tagung waren Maren Röger, die unter Anderem zu polnischen Besatzungskindern forsch, und Machteld Venken. Die in der Polnischen Akademie der Wissenschaften Wien durchgeführte Konferenz strebte einen Vergleich von West- und Osteuropa an und fragte unter anderem, wie nach 1945 die Konzepte der sozialistischen und demokratischen Staaten für den Umgang mit diversen Gruppen von Kriegskindern aussahen, und wie sich die Erfahrungsgeschichten der Kriegskinder in Ost und West ähnelten. Dazu brachte die englischsprachige Tagung etablierte Kolleginnen und Kollegen mit Nachwuchswissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen Ländern zusammen, woraus interessante inhaltliche, und häufig auch intensive methodische Debatten um Ego-Dokumente und lebensgeschichtliche Interviews erwachsen.

Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich

Am 13.-14. Dezember führte das DHI Warschau eine von Ewa Wólkiewicz und Grischa Vercamer organisierte Konferenz durch, die sich mit den Legitimations- und Identifikationsstrategien deutscher und polnischer Fürsten im Hoch- und Spätmittelalter beschäftigte. Um das Thema einzugrenzen, wurde vergleichend nach den schriftlichen Zeugnissen (Chroniken, Urkunden, am Hofe produzierte Literatur usw.) dieser Fürsten und ihrer Rolle als Mäzene gefragt. Seit dem Hochmittelalter nahmen die regionalen Fürstentümern in den größeren Herrschaftskonglomeraten des Königreichs Polen und des Reiches einen immer selbständigeren Status ein – Stichwort ist hier die sich verdichtende Territorialherrschaft. Die Identifikation mit der Region bzw. dem räumlichen Fürstentum war zur Abgrenzung vom übergeordneten Monarchen immens wichtig. Das wachsende Selbstbewusstsein gerade gegenüber diesem übergeordneten König oder Kaiser lässt sich durch die Veränderungen in den schriftlichen Zeugnis-

sen über die Jahrhunderte gut verfolgen. Insgesamt stellten neun deutsche und sechs polnische Historiker Themen vor, die sich mit verschiedenen Fürstentümern in den beiden Ländern beschäftigten (genauer handelte es sich um die Regionen Pommern, Mecklenburg, Schlesien, Baden, Brandenburg, Sachsen, Bayern, Kleinpolen, Großpolen und Masowien). Außerdem gab es übergeordnete Vorträge, wie beispielsweise einen rechtshistorischen Überblick zu dieser Zeit oder einen diskursorientierten Vortrag zur Identifikation im Spätmittelalter, die zur weiteren Diskussion anregten und die regionalhistorischen Vorträge in ein weiteres Feld einpassten. Besonderer Nachdruck wurde bei der Konferenz auf den Vergleich bzw. die Unterscheidung von verschiedenen Strategien gelegt und die Veranstalter räumten der fruchtbaren Diskussion daher viel Zeit ein.



Buchpräsentationen

Nicht West, nicht Ost / Nie Zachód, nie Wschód

Am 13. September lud das DHI Warschau gemeinsam mit dem Verlag Neriton zu einer öffentlichen Präsentation der polnischen Ausgabe der Studie von Bernhard Struck *Nicht West- nicht Ost, Frankreich und Polen in der Wahrnehmung deutscher Reisender zwischen 1750 und 1850* ein. Nach einer Einführung in das Thema durch Almut Bues, die einen Überblick über Reisen, Reiseverhalten und Reiseführer vom 16. bis zum 19. Jh. gab, diskutierten der Autor (St. Andrews) und Igor Kąkolewski (Warschau) unter der Leitung von Ruth Leiserowitz. Bernhard Struck berichtete, dass er für seinen Untersuchungszeitraum ca. 350 deutsche Berichte über Reisen nach Frankreich und ca. 110 nach Polen-Litauen feststellen konnte, wobei die letzteren häufig aus beruflichen oder familiären Gründen reisten, während es nach Frankreich auch „Revolutionstourismus“ gab. Dabei wurden die politischen Entwicklungen in den bereisten Ländern genau beobachtet. Ab 1848 beschäftigte man sich auch in Deutschland deutlich mit nationalen Bestrebungen, wodurch Sympathien für die Nachbarländer und länderübergreifende kulturelle Kontakte rasch nachließen. Die anfangs nationale Sympathie sowohl für Frankreich als auch für Polen und Litauen wurde innerhalb von zwei Generationen zu nationaler Rivalität. Igor Kąkolewski und Bernhard Struck diskutierten darüber hinaus Fragen zu „Ähnlichkeiten im Unvergleichlichen“ und erörterten, inwiefern sich in den Reiseschilderungen Wandlungen sozialer Fremdbilder zu nationalen Feindbildern niederschlugen.

Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur

Am 15. Oktober stellte Dan Diner (Leipzig) in einer Abendveranstaltung die ersten beiden Bände der insgesamt auf sieben Bände angelegten neuen *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur* vor. Dieses Editionsprojekt ist Teil des seit 2007 an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig durchgeführten Forschungsprojekts „Europäische Traditionen–Enzy-

klopädie jüdischer Kulturen“. Der Herausgeber stellte die Grundlinien und Arbeitsprinzipien der Enzyklopädie vor, an der über 500 renommierte internationale Fachwissenschaftler mitarbeiten. Dazu führte Dan Diner aus, dass der in dem Lexikon präsentierte enzyklopädische Kanon Ausdruck einer komplexen Konfiguration dreier ineinander verschränkter Perspektiven sei: Zum einen gehe es um die Innensicht der jüdischen Selbstverständigung; ferner um die Außensicht, die mithilfe von wissenschaftlichen Disziplinen auf das jüdische Thema gelenkt werde und letztlich um die Perspektive der universellen Bedeutung jüdischer Existenz Erfahrung, die genau genommen über Juden und Judentum hinausweise. Ferner unterstrich er, dass es sich bei dieser Enzyklopädie um ein originäres Werk handele und in ihr keine früheren Enzyklopädien fortgeschrieben würden, obgleich sie zweifelsohne von der Tradition der jüdischen Enzyklopädiekultur beeinflusst sei.



Dan Diner

Kolloquien

Die Kolloquien des Deutschen Historischen Instituts Warschau bieten vornehmlich den Stipendiatinnen und Stipendiaten des Instituts sowie jüngeren Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern Gelegenheit, in einem kleineren Kreis vorläufige Ergebnisse aus ihrer laufenden Forschungsarbeit zur Diskussion zu stellen. Sie finden jeweils mittwochs um 11.00 Uhr im Vortragssaal des Instituts statt. Im Jahr 2012 trugen im Kolloquium folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor:

18. Januar

Mindaugas Sapoka (University of Aberdeen), The Echo of Poltava: The decomposition of the pro-Swedish camp in the Grand Duchy of Lithuania in 1709-1714.

8. Februar

Bianca Hoening (Universität Basel), Das Gebirge als soziales Labor? Das Spannungsfeld von Naturschutz und Naturnutzung am Beispiel der Tatra, 1945-1989.

29. Februar

Stephan Flemmig (Universität Jena), Kursächsische Außenpolitik in Ostmitteleuropa (1423-1520).

14. März

Svenja Bethke (Universität Hamburg), ‚Kriminalität‘ und ‚Recht‘ im jüdischen Ghetto in Osteuropa während des Zweiten Weltkrieges.

21. März

Peter Römer (Universität Münster), Nach dem Staatssozialismus. Die Geschichtspolitik der Deutungseliten in Deutschland und Polen, 1989-2009. Ein beziehungs-geschichtlicher Diktaturaufarbeitungsvergleich.

28. März

Sophie Straube (LMU München), Polen und die US-amerikanische Polonia seit 1989: Diskurse über Nation und Diaspora.

11. April

Wiebke Lisner (Hochschule Osnabrück), Deutsche Hebammen während des Zweiten Weltkrieges im ‚biopolitischen Laborraum‘ des polnischen Besatzungsgebiets am Beispiel des ‚Warthegaus‘.

25. April

Corinna Kühn (Universität zu Köln), Das subversive Potential des agierenden Körpers. Medialisierte Performances und Aktionen der Neoavantgarde(n) Ostmitteleuropas von 1960 bis 1989.

16. Mai

Kinga Bloch (University College London), Fernsehfamilien in Zeiten des Kalten Krieges. Stereotypen, Identität und Erinnerung am Beispiel von Fernsehserien aus Polen, Ost- und Westdeutschland.

23. Mai

Hanna Grzempa (Technische Universität Braunschweig), Deutungen des Sozialismus zwischen Geschichtspolitik und Eigensinn pädagogischer Akteure. Ein deutsch-polnischer Vergleich.

6. Juni

Lisa Bonn (Universität Göttingen), Über den Gebrauch nationaler Kategorien in der polnischen Öffentlichkeit seit den 1970er Jahren - Überlegungen aus soziologischer Perspektive.



Katrin Steffen

20. Juni

Małgorzata Mazurek (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam), Die Wege aus der Rückständigkeit. Polnische Sozialwissenschaftler und die Entstehung der Dritten Welt.

22. August

Jan de Graaf (University of Portsmouth), Across the Iron Curtain. European Social Democracy between Worlds War and Cold War, 1943-1948.

12. September

Achim Wörn (Technische Universität Berlin), Die jüdische Bevölkerung Stettins in den Jahren 1945-1951.

17. Oktober

Teresa Willenborg (Universität Hannover), Nationalitätenpolitik in der Volksrepublik Polen. Die polnische Arbeiterpartei PZPR und die nationale Frage.

31. Oktober

Stefan Thierfelder (Universität Freiburg), Im Kampf für die Ostmark. Das ostpreußische Abstimmungsgebiet in zeitgenössischer Dokumentation.

7. November

Marc Banditt (Universität Potsdam), Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig von 1743 bis 1820. Wandel des aufgeklärten Bürgertums?

21. November

Stefan Zwicker (Universität Bonn), Fußball und Nationalkonflikte in den böhmischen Ländern und Oberschlesien 1890-1945. Zur Rolle einer populären Sportart in ethnisch gemischten Gesellschaften.

28. November

Vytautas Volungevičius (Universität Vilnius), Burgphänomen aus der Sicht der vergleichenden Geschichte: Großfürstentum Litauen, Ostmitteleuropa, Westeuropa.

5. Dezember

Friedrich Cain (Universität Konstanz), Wissen im Untergrund. Polnische Wissenschaftler im 2. Weltkrieg.

19. Dezember

Katrin Steffen (Nordost-Institut /IKGN Lüneburg), Zum Schreiben transnationaler Biographien: Jan Czochołski und Ludwik Hirschfeld in ihren deutschen und polnischen Wissensräumen im 20. Jahrhundert.

2. Publikationen

Printveröffentlichungen

Als ein zentrales Instrument des Forschungstransfers hat das Deutsche Historische Institut auch 2012 wieder seine vier Buchreihen genutzt. In ihnen werden sowohl eigene wie externe Forschungsergebnisse sowie Quelleneditionen zur Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte veröffentlicht, aber auch methodisch wegweisende, inhaltlich grundlegende Studien der deutschen bzw. polnischen Geschichtswissenschaft zur europäischen, deutschen und polnischen Geschichte in deutscher bzw. polnischer Übersetzung publiziert. Während die Reihe *Quellen und Studien* schwerpunktmäßig Arbeiten zur vormodernen Geschichte präsentiert, sind die *Einzelveröffentlichungen* in erster Linie der Geschichte der Neuzeit, insbesondere Arbeiten zum 20. Jahrhundert vorbehalten. In der Reihe *Klio in Polen* werden grundlegende Studien der polnischen Geschichtswissenschaften in deutscher Übersetzung publiziert, während die Reihe *Klio w Niemczech* umgekehrt grundlegende Beiträge der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft in polnischer Übersetzung bietet.

In den Printreihen konnten im Berichtsjahr der Band 25 und 26 der *Quellen und Studien*, die Bände 26, 27, 28 der *Einzelveröffentlichungen* und der Band 18 von *Klio w Niemczech* erscheinen. Darüber hinaus hat das Institut außerhalb seiner Reihen im Rahmen von Kooperationsprojekten die Quellenedition „*Ludność żydowska w Warszawie w latach 1939-1943*“ sowie vier andere Publikationen veröffentlicht. Insgesamt hat das Institut damit im Berichtsjahr in- und außerhalb seiner Reihen elf Bücher publiziert.

Gewalt und Alltag im besetzten Polen 1939-1945

Gewalt und Alltag im besetzten Polen 1939-1945, hrsg. von Jochen Böhler und Stephan Lehnstaedt, [Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 26], Osnabrück 2012, 566 S., EUR 39,80, ISBN 978-3-938400-70-8.



Die 23 Beiträge des Sammelbandes gehen auf eine internationale Konferenz zurück, die im November 2009 unter dem Titel „Gewalt und Alltag im besetzten Polen“ von dem Deutschen Historischen Institut Warschau und dem Museum für die Geschichte des Zweiten Weltkriegs in Danzig durchgeführt wurde. Die Geschichte des Alltags, die der Gewalt sowie die Methode des Vergleichs sind jeweils für sich durchaus in der Forschung etabliert. Ihre systematische Verbindung und Nutzbarmachung für die Analyse von Besatzung und Krieg hat allerdings bisher nicht stattgefunden. Der Sammelband blickt aus dieser Perspektive auf das deutsch und sowjetisch besetzte Polen im Zweiten Weltkrieg. Im ersten Abschnitt werden neue Herrschaftsformen untersucht, die die Besatzer errichteten. Das Augenmerk liegt besonders auf den spezifisch nationalsozialistischen bzw. sowjetischen Methoden von Herrschaft, weshalb beispielsweise Justiz, Einsatzgruppen oder der nationalsozialistische Siedlungsapparat vorgestellt werden. Das zweite Kapitel ist den neuen Eliten gewidmet, die als Folge der militärischen Siege entstanden. Die hier zu findenden Beiträge widmen sich etwa den sowjetischen Politoffizieren, dem

NKWD, aber auch den Angehörigen der Behörden im Reichsgau Wartheland und den deutschen Besatzern in Warschau. An diesen Abschnitt schließen sich Studien über die Ethnisierung des Alltags an, die sich als Folge der vorher beschriebenen Herrschaftsformen und Eliten entwickelten. Hier finden sich Untersuchungen zur Bevölkerungspolitik in Städten, in denen die Einwohner zwischen 1938 und 1946 mehrfachen Regimewechseln – und damit unterschiedlichen Nationalitätenvorstellungen – unterworfen wurden. Um der zentralen Bedeutung des Widerstands für die Geschichte Polens gerecht zu werden, wird dieser im vierten und letzten Kapitel behandelt. Es zeigt den Kampf gegen die Besatzer aus polnischer, jüdischer und ukrainischer Perspektive, aber ebenso die Aktivitäten der Okkupanten gegen diese Bewegungen und den Umgang der Untergrundbewegungen mit der Ethnisierung des Alltags.

Studien zum Adel im mittelalterlichen Polen

Eduard Mühle (Hg.), Studien zum Adel im mittelalterlichen Polen [Quellen und Studien, Band 25], Wiesbaden 2012, 496 S., Karten, Stammtafeln. EUR 64,- ISBN 978-3-447-06589-4.



Mit Band 25 seiner „Quellen und Studien“ hat das Deutsche Historische Institut in Warschau eine deutschsprachige Sammlung aktueller polnischer Forschungsarbeiten zur Genese und frühen Entwicklung des polnischen Adels vorgelegt. Wenige Länder Europas waren in ihrer Geschichte so stark vom Adel geprägt wie Polen. Seit sich

der polnische Adel im 15. Jahrhundert zum Geburtsstand abgeschlossen hatte, dominierte er Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in einem Maße, dass sich das Königreich geradezu in eine „Adelsrepublik“ verwandelte. Auch quantitativ nahm der Adel mit einem Bevölkerungsanteil von 8-10% im europäischen Maßstab eine herausragende Stellung ein. Noch im 19. und 20. Jahrhundert haben Verhalten und Mentalität des Adels die polnische Kultur tief geprägt und die Geschicke der Nation entscheidend beeinflusst. Wo lagen die Ursprünge dieser ungewöhnlich wirkungsmächtigen Gesellschaftsschicht und welche Mechanismen und Zusammenhänge haben im 11.-14. Jahrhundert zu ihrer allmählichen Formierung geführt? Auf diese Fragen gibt der Sammelband auf der Grundlage neuester Forschungen Antworten. Er versammelt 13 vom Herausgeber zusammengestellte und umfassend eingeleitete Einzelstudien polnischer Mediävisten, die vor allem den langgestreckten Transformationsprozess erörtern, der aus herzoglichen Gefolgschaftsleuten und Amtsträgern, Kriegern und Rittern eine rechtlich homogene, sozioökonomisch in sich stark differenzierte Adelschicht entstehen ließ. Daneben werden insbesondere die politische Mitwirkung der Großen an der Politik der piastischen Herzöge und Könige, die Ausbildung adliger Familienverbände und Wappengemeinschaften sowie deren wirtschaftlichen Grundlagen diskutiert. Damit bietet der Band nicht nur einen Einblick in den aktuellen Stand der polnischen Forschung, sondern erstmals in deutscher Sprache auch ein neueres Bild von den mittelalterlichen Anfängen und Grundlagen des polnischen Adels.

Tannenberg-Grunwald- Žalgiris 1410

Krieg und Frieden im späten Mittelalter [Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts, Bd. 26], hrsg. von Werner Paravicini, Rimvydas Petrauskas, Grisca Vercaemer, Wiesbaden 2012, S. 356, 2 Abb., 1 Tab., EUR 52,- ISBN 978-3-447-06661-7

In diesem Sammelband werden Texte publiziert, die auf eine Konferenz mit dem gleichnamigen Titel in Vilnius im Oktober 2010 zurückgehen, welche das Deutsche

Historische Institut in Warschau in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Universität Vilnius und dem Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität in Kiel veranstaltet hat. Die Schlacht bei Tannenberg (poln. Grunwald, lit. Žalgiris), die 1410 die Vormachtstellung des Deutschen Ordens im Ostseeraum beendete, spielte für das polnisch-deutsche Verhältnis im 19. und 20. Jahrhundert eine entscheidende, geradezu beherrschende Rolle. Aus Anlass des 600-jährigen Gedenkens an diese Schlacht kamen polnische, deutsche, litauische, weißrussische und auch französische Historiker in Wilna/Vilnius zusammen, um dieses Großereignis in den Kontext seiner Zeit zu stellen und von neuzeitlich interessegeleiteten (nationalen) Entstellungen zu befreien. Die Ergebnisse der Tagung werden in diesem Sammelband zu Krieg und Frieden im späten Mittelalter präsentiert und vor einem vergleichenden, europäischen Hintergrund reflektiert. Es wird nicht nur dargestellt, wie sehr der Westen die Situation in Ostmitteleuropa um 1400 beobachtete und in das Geschehen eingriff, sondern auch, wie Kriege in jener Zeit geführt und Schlachten geschlagen wurden und was wir heute davon wissen können. Was geschah wirklich auf dem Schlachtfeld von Tannenberg und weshalb? Von einem hasserfüllten Dauerzustand des Krieges zwischen Polen und Deutschen konnte keineswegs die Rede sein, vielmehr von schneller, durchaus gegenseitiger Akkulturation. Die langwirkende Erinnerung, die je nach Beteiligung und Interesse stark oder schwach sein konnte, hat bis in die Gegenwart regelrechte Konjunkturen durchlaufen, die hier in der jeweils nationalen Geschichtsschreibung dargestellt werden.

Frankreich und Polen in der Wahrnehmung deutscher Reisender

Bernhard Struck, *Nie Zachód, nie Wschód. Francja i Polska w oczach niemieckich podróżnych w latach 1750–1850*, [Klio w Niemczech 18], Warszawa 2012, 311 S., 34 zł, ISBN 978-83-75

Gegenstand der komparativen Untersuchung ist die Art der Wahrnehmung Frankreichs und Polens durch



deutsche Reisende in den Jahren 1750-1850. Quellengrundlage sind zahlreiche deutschsprachige Reiseberichte aus dem späten 18. bis Mitte 19. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt des ersten Teils steht die Analyse der Akteure und Praxis des Reisens, ihre soziale, professionelle und konfessionelle Herkunft. Der Autor konstatiert hier, dass all die Reisenden die Perspektive des städtischen, gebildeten Bürgertums vermitteln, die auf „eine große Differenz zwischen dem ihnen bekannten urbanen Herkunftsmilieu und der fremden als unkultiviert und rückständig wahrgenommenen ländlichen Gesellschaft“ hinweisen. Das zweite Kapitel thematisiert verschiedene Aspekte zu Raum und Verlauf der Reisen. Es werden sowohl Berichte über ländliche Regionen Frankreichs und Polens als auch Portraits der städtischen Kultur aus beiden Ländern (Paris, Warschau, Lemberg, Lyon) untersucht. Es ist symptomatisch, dass die Beschreibungen über die französische und polnische Provinz ähnlich negative Beobachtungen über Bauweisen in den Dörfern oder die abergläubige ländliche Bevölkerung und deren schlechte materielle Lage beinhalten. Somit wird hier die Thematik des Verhältnisses zwischen Zentrum und Peripherie angesprochen; in den Augen deutscher Reisender, so Bernhard Struck, „verlief die Trennlinie zwischen

Fortschrittlichkeit und Rückständigkeit nicht zwischen Ost und West, sondern primär zwischen Stadt und Land“. In diesem Zusammenhang unterstreicht Struck, dass Ost und West, wie wir sie im heutigen Sprachgebrauch kennen, als geographische, innereuropäische Bezeichnungen bis ca. 1800 fast keine Rolle spielten. Vor 1800-1815 positionierte man Polen zusammen mit den skandinavischen Ländern im Norden und Frankreich wurde dem Süden zugeordnet. Der Osten dagegen galt in jener Zeit als Bezeichnung für den Orient. Im dritten Teil wird u.a. gezeigt wie die innerdeutsche Debatte in den 1830er Jahren um Nation und Nationalstaat die nationalen Fremdbilder (Franzosen, Polen) in den Reiseberichten verändert hat. Der Autor analysiert hier u.a. die Begriffe „polnische Wirtschaft“ und warum der frühe Nationalismus jener Jahre viel offensiver gegen Polen gerichtet war als gegen Frankreich. Die Publikation ist mit einem umfangreichen Anhang versehen in dem die untersuchten Reisenden in tabellarischer Form zusammengestellt sind. Der Leser findet dort detaillierte Informationen über ihre Lebensdaten, Ausbildung und Beruf, Reiseziel, ihre Wohnorte und Konfession.

Quellenedition zum Warschauer Ghetto

Ludność żydowska w Warszawie w latach 1939-1943. Życie-Walka-Zagłada. Bearbeitet von Józef Kazimierski, unter Mitarbeit von Jan Grabowski, Marta Jaszczyńska, Danuta Skorwider, Warschau 2012, 60 zł, ISBN 978-83-7181-303-0

Die Publikation über das Alltagsleben der jüdischen Bevölkerung im Warschauer Ghetto in den Jahren 1939-1943, die ursprünglich in Form zweier umfangreicher gedruckter Bände geplant war und von dem im Jahre 2008 verstorbenen Direktor des Archivs der Stadt Warschau Józef Kazimierski vorbereitet wurde, besteht aus einem Buch, das die Einleitungstexte sowie die Titel und Nummern der Quellenbestände beinhaltet sowie einer CD, auf der die eigentlichen Quellen zugänglich sind. Die erstmals veröffentlichten Dokumente umfassen die administrative Bericht-

erstattung sowohl der deutschen Zivilverwaltung des Distrikts Warschau als auch des Judenrates innerhalb des Ghettos aus den Jahren 1939-1943. So finden sich hier u. a. wöchentliche, monatliche Berichte, Tabellen und numerische Zusammenstellungen über die Wohnsituation im Ghetto, über das jüdische Bildungswesen, Zwangsarbeit, Sterblichkeit in Krankenhäusern, die Epidemien oder die Beschlagnahme jüdischen Besitzes im Ghetto. Die Autoren sind sowohl deutsche Beamte als auch Mitglieder des Judenrates. Die Dokumente sind eine Fundgrube an Informationen über das alltägliche Funktionieren des Ghettos und über die deutsche Besatzungswirtschaft im Distrikt Warschau sowohl für den professionellen Historiker wie für den interessierten Laien, der mehr über das Alltagsleben im besetzten Warschau zu erfahren sucht. Zugleich verbirgt sich hinter den „trockenen“ statistischen Daten z.B. über die Ernährungsrationen, die konfiszierte Kinderbekleidung oder über die Zahlen der an Typhus gestorbenen Kranken das Ausmaß des Elends, dem die jüdische Bevölkerung in jener Zeit ausgesetzt wurde.

Women and Men at War

Women and Men at War. A Gender Perspective on World War II and its Aftermath in Central and Eastern Europe, hrsg von Maren Röger und Ruth Leiserowitz, [Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 28], Osnabrück 2012, 342 S., EUR 39,80, ISBN 978-3-938400-83-8

Der von Maren Röger und Ruth Leiserowitz herausgegebene Sammelband zur Geschlechter- und Alltagsgeschichte des Zweiten Weltkrieges in Ostmittel- und Osteuropa versammelt Beiträge zu unterschiedlichen Ländern dieser Region, die von mehrfachen Eroberungen und brutalen Besatzungen durch deutsche und sowjetische Aggressoren geprägt wurden. Der Band geht auf eine Tagung zurück, die im April 2011 im Deutschen Historischen Institut Warschau abgehalten wurde und auf der dieses bislang wenig untersuchte Forschungsfeld mit internationalen Kollegen und Kolleginnen diskutiert wurde.



Junge Aufständische während des Warschauer Aufstands in Warschau-Mokotów, August 1944

Nach einer ausführlichen Einleitung der Herausgeberinnen, in der sie den Forschungsstand kartieren und Forschungsperspektiven des Bandes aufzeigen, gliedert sich die Publikation in vier Kapitel: Im ersten Abschnitt sind Aufsätze zu der Macht gegenderter Deutungsmuster in offizieller Propaganda und individueller Selbstdeutung von Okkupanten und Okkupierten versammelt, so zum Beispiel ein Beitrag Elizabeth Harveys zu Geschlecht als Deutungskategorie im Rahmen der Umsiedlung der Volksdeutschen. Der zweite Teil geht auf ideologische Vorgaben und alltägliche Umsetzung von Geschlechterrollen in den Besatzungs- und Verteidigungsarmeen ein. Die polnische, sowjetische, deutsche und bulgarische Armee werden hier auf Männlichkeitskonzepte oder den Umgang mit weiblichen Armeemitgliedern untersucht. Zudem werden Geschlechterbeziehungen innerhalb und außerhalb der Armeen analysiert – in Form von konsensualen Kontakten, aber auch Erfahrung und Regulierung von sexueller Gewalt. Teil drei des Bandes wendet eine ähnliche Perspektive auf Partisanengruppen in verschiedenen Ländern an, wobei hier die weibliche Beteiligung am bewaffneten Kampf im Vordergrund steht. Der vierte Teil fragt dann nach den Auswirkungen des Krieges in Bezug auf Geschlechterrollen in die Nachkriegszeit. Barbara Klich-Kluczewska diskutiert etwa die Repro-

duktionspolitik im sozialistischen Polen, die entscheidend von den hohen Kriegsverlusten geprägt wurde. Der Band ist gleichzeitig als e-book erhältlich.

Der Osteuropahistoriker Gotthold Rhode

Eike Eckert, *Zwischen Ostforschung und Osteuropa. Zur Biographie des Historikers Gotthold Rhode (1916-1990)* [Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Band 27], Osnabrück 2012, 330 S., EUR 35, ISBN 978-3-938400-78-4

Die Monographie, die auf eine 2011 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel verteidigte Dissertation zurückgeht, ist der erste Versuch einer ausführlichen biographischen Studie über einen der renommiertesten Polenhistoriker der Bundesrepublik Deutschland – Gotthold Rhode (1916-1990). Rhode, langjähriger Mainzer Ordinarius für Osteuropäische Geschichte, wird zur Gründergeneration des Faches nach 1945 gezählt. Die Studie untersucht komplex seine Person und sein Wirken sowohl vor als auch nach 1945 bis zu Beginn der 1960er Jahre. Dabei wird Rhodes Sozialisation in der deutschen Minderheit in Polen ebenso thematisiert wie sein akademisches und universitäres Umfeld, insbesondere die so genannte Deutsche Ostforschung, aber auch seine landsmannschaftlichen Verbindungen und fachlichen und weltanschaulichen Netzwerke. Die Traditionen der Ostforschung, ihre Neuformierung und Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die Annäherung von deutschen und polnischen Wissenschaftlern in den fünfziger und sechziger Jahren werden anhand von Rhodes Karriere herausgearbeitet. Eckert analysiert zudem Rhodes Werk und arbeitet dabei die Ausprägung und Veränderungen seines Polenbildes und seiner politischen Haltung heraus. Damit leistet die Biographie einerseits einen Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte, insbesondere zur Fachgeschichte der Osteuropaforschung, andererseits einen Beitrag zur jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte.

Das Ghetto Litzmannstadt

Andrea Löw, Żydzi w getcie łódzkim Litzmannstadt ghetto. Warunki życia, sposoby przetrwania, Łódź 2012, ISBN 978-83-7525-632-1



Aus der Zeit des Ghettos Litzmannstadt (1940-1944) sind zahlreiche Selbstzeugnisse erhalten, die unter den ungeheuerlichen Eindrücken der Zeit von den Insassen verfaßt wurden. Bereits im Ghetto begann die jüdische Verwaltung, diese Aufzeichnungen zu archivieren. Diese Schriften, die in Deutsch, Polnisch und Jiddisch verfasst wurden, stellen die breite Quellenbasis dar, auf der Andrea Löw mit großer Akribie und Detailtreue die Geschichte der Ghettobewohner nachgezeichnet hat. Ihr gelingt es, erstmalig eine überzeugende Innenperspektive dieses geschlossenen Wohnbezirkes zu zeichnen und valide Aussagen über zahlreiche Aspekte, wie Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmungen und Verhalten zu treffen. Darüber hinaus enthält der Band eine sachkundige Zusammenfassung des Forschungsstandes zum Ghetto Litzmannstadt.

Reisen im Mittelalter

Samotrzeć, w kompanii czy z orszakem? Społeczne aspekty podróżowania w średniowieczu i w czasach nowożytnych, hrsg. von Monika Saczyńska und Ewa Wólkiewicz. Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk und Deutsches Historisches Institut Warschau, Warschau 2012. 547 S. 44 zł,- ISBN 978-83-63760-01-4



Der von Monika Saczyńska und Ewa Wólkiewicz bearbeitete Band umfasst Aufsätze zur gesellschaftlichen Rolle der Reise im vormodernen Europa. Die Publikation enthält 33 Beiträge, die von polnischen und tschechischen Wissenschaftler verfasst wurden und unterschiedliche Fragen zur Rolle der Reise als Manifestation des gesellschaftlichen Status zu beantworten suchen. Gegenstand der Untersuchung stellen einerseits Themen wie prachtvolle Reiseausrüstung und Geleitwahl, andererseits die Praxis der Elitenmobilität dar. Dank der breiten Zeitspanne der angenommenen Beiträge war es möglich, die Veränderungen von Reisegewohnheiten zwischen Mittelalter und Neuzeit zu veranschaulichen. In der Neuzeit beobachtet man nicht nur eine wesentliche Zunahme an Mobilität, sondern auch Entstehung neuer Reisetypen und Veränderungen in der Art und Weise, wie das Reisen wahrgenommen wurde.

Akkulturation und Assimilation

Akulturacja/asymilacja na pograniczach kulturowych Europy Środkowo-Wschodniej w XIX i XX wieku. Band 2. Sąsiedztwo polsko-niemieckie, hrsg. von Robert Traba, Warszawa 2012, 438 S., 30 zł, - ISBN 978-83-60580-92-9

Die Publikation ist Resultat eines Forschungsprojektes des Instituts für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ISP PAN) und des Deutschen Historischen Instituts Warschau und analysiert das Phänomen der Akkulturation und Assimilation in der deutsch-polnischen Nachbarschaft in multiethnischen Regionen. Der Band besteht aus vier Fallstudien über Alltagsgeschichte, die die Koexistenz, Assimilierung und Akkulturation zwischen Polen und Deutschen und Polen und Deutsch-Österreichern in Oberschlesien, Lodz und Galizien untersuchen. Dem überregionalen Charakter geht die Studie am Beispiel der preußischen Armee nach. Fallstudien wurden hier erstellt, um die o.g Phänomene mit neuen Begriffen zu definieren und die Forschungsergebnisse mit Forschungsergebnissen anderer Wissenschaften zu dieser Problematik zu verbinden. Die deutsch-polnische Nachbarschaft wird in dem Band aus der Perspektive des gegenseitigen Aufeinanderwirkens dargestellt und nicht als pure antagonistische Existenz. Dies ist ein Novum, denn bisher dominierte in der Forschung zu den deutsch-polnischen Kontakten die Problematik der Kriege und Nationalitätenkonflikte und ein Schematismus nach dem z. B. in der Geschichte der Polen im preußischen Teilungsgebiet die Deutschen nur als negativer Hintergrund auftraten. In ihren Studien gehen die Autoren u.a der Frage nach, welche Faktoren die Akkulturation/Assimilation determinierten und welche soziale Schichten sie besonders beeinflussten. Auch die Rolle von Institutionen wie Schule, Kirche oder Armee bei der Beschleunigung bzw. Verlangsamung dieser Erscheinungen wird analysiert.

Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter

Konfliktbewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter, hrsg. von Roman Czaja, Eduard Mühle, Andrzej Radziński. Wydawnictwo Towarzystwo Naukowe w Toruniu 2012. 429 S. ISBN 978-83-61487-92-0



Das Problem der Lösung von Konflikten weckt seit einigen Jahren das lebhafteste Interesse der Mediävisten. Vor diesem Hintergrund widmeten der deutsche Mediävistenverband, das Ständige Komitee der Polnischen Mediävisten und das Deutsche Historische Institut in Warschau das vom 27. bis 29. Mai 2011 in Thorn durchgeführte dritte polnisch-deutsche Mediävistentreffen der Thematik der Konfliktbewältigung und Friedensstiftung. Der von den drei Organisatoren des Treffens herausgegebene Sammelband präsentiert dessen Ergebnisse in Gestalt von 23 Beiträgen polnischer, deutscher, österreichischer und ungarischer Mediävisten. Die 19 deutsch- und vier englischsprachigen Aufsätze sind nach thematischen Kriterien in fünf Abschnitte gegliedert. Den Beginn macht ein theoretisches, hauptsächlich moraltheologisches Kapitel, in dem sowohl der Stellenwert des Friedens im System der Werte als auch die Konzeptualisierung des Friedensgedankens auf der Ebene ethischer und religiöser Normen berücksichtigt werden. Ein umfangreicher

Themenblock ist der Rolle von Verträgen im Prozess der Friedensstiftung gewidmet. Das dritte Kapitel bietet Beiträge über rituelle Formen der Konfliktlösung, während der vierte Themenblock das Problem der Konfliktlösung und Friedensstiftung im Kontext der Ausübung sowohl der territorialen und kommunalen als auch der geistlichen Macht behandelt. Der letzte Teil des Bandes enthält Beiträge zu Fragen der Darstellung des Friedensgedankens und der Strategien der Konfliktüberwindung in literarischen, historiografischen und Predigttexten, die von den Autoren als Zeugnisse der Weltwahrnehmung und Form einer fiktiven Realität verstanden werden. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass sich unter den Autorinnen und Autoren neben anerkannten Forschern auch junge Forscherinnen und Forscher finden.

3. Stipendien und Gastwissenschaftler

Das Deutsche Historische Institut fördert Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der polnischen, deutsch-polnischen und polnisch-ostmitteleuropäischen Geschichte, die einen Aufenthalt in Polen erfordern, mit Stipendien. Die Stipendien werden je nach Forschungsvorhaben für einen oder mehrere Monate vergeben. Die Vergabe erfolgt nach Exzellenzkriterien. Ein zusätzliches Auswahlkriterium ist das Maß, in dem sich die zu fördernden Forschungsvorhaben thematisch mit den aktuellen Forschungsbereichen des Deutschen Historischen Instituts berühren. Auf diese Weise sollen die in den Forschungsbereichen des Instituts verfolgten Arbeiten und Diskussionen regelmäßig durch die Einbeziehung externer Gastwissenschaftler/innen ergänzt und befördert werden. In diesem Sinne wurden 2012 Stipendien an folgende Gastwissenschaftler vergeben:



Tim Buchen

Dr. des. Tim Buchen

(Technische Universität Berlin /
Januar – März und August – Oktober)

„Politische Doppelbiographie: Joseph Bloch und Stanisław Stojałowski.“

Kirsten Gerland, M.A.

(Universität Göttingen / Januar)

„Generationelle Dynamik im Umbruch von 1989/90.“

Dr. Darius von Guettner

(University of Melbourne / Januar)

„English Edition of Chronica Polonorum by Master Vincentius known as Kadłubek.“

Mindaugas Sapoka, M.A.

(University of Aberdeen / Januar)

„The Genesis and Organisation of the Vilnius General Confederacy of Grand Duchy of Lithuania (1714-1717).“

Dr. Karina Pryt

(Landau / 16. Januar – 16. März und August)

„Die verlorene Filmwelt von Warschau. Polnisch-jüdische Begegnungen bei der Filmproduktion und im Lichtspieltheater 1918-1939.“

Katalin Wittmann, M.A.

(Universität Pécs / 25. Januar – 8. Februar)

„Hofzeremonie in Mitteleuropa in der Renaissance. Höfische Hochzeiten, Beerdigungen, Empfänge von Gesandten Einzüge und Prozessionen vom Ende des 14. Jh. bis Mitte des 16. Jh.“

Dr. des. Stephan Flemmig

(Universität Jena /

20. Februar – 31. März und 3. – 16. September)

„Außenpolitik im spätmittelalterlichen Ostmitteleuropa.“

Bianca Hoenig, M.A.

(Universität Basel / Februar – April)
 „Das Gebirge als sozialistisches Labor.“

Sophie Straube, M.A.

(LMU München / Februar – März)
 „Polen und die US-amerikanische Polonia seit 1989:
 Diskurse über Nation und Diaspora.“

Svenja Bethke, M.A.

(Universität Hamburg/ März – Mai)
 „‚Kriminalität‘ und ‚Recht‘ im jüdischen Ghetto in Osteuropa während des Zweiten Weltkrieges.“

Roland Borchers, M.A.

(FU Berlin / März)
 „Zwangsarbeit im individuellen und kollektiven Gedächtnis. Das Beispiel Polen.“

Dr. phil. Wiebke Lisner

(Hochschule Osnabrück / März – April)
 „Deutsche Hebammen während des Zweiten Weltkrieges im ‚biopolitischen Laborraum‘ des polnischen Besatzungsgebiets.“

Peter Römer, M.A.

(Universität Münster / März)
 „Von der Unmöglichkeit, Geschichte zu trennen.“

Kinga S. Bloch, M.A.

(University College London / 15. April – 15. Juni)
 „Television Families in Cold War Europe. A case study on Polish, East and West German television series.“

Lisa Bonn, M.A.

(Universität Göttingen / April – Juni)
 „Nationale Kategorien in der polnischen Politik und Öffentlichkeit seit den 1970er Jahren.“

Hanna Grzempa, M.A.

(Technische Universität Braunschweig / April – Mai)
 „Deutungen des Sozialismus zwischen Geschichtspolitik und Eigensinn pädagogischer Akteure. Ein deutsch-polnischer Vergleich.“

Corinna Kühn, M.A.

(Universität zu Köln / April)
 „Das subversive Potential des agierenden Körpers. Medialisierte Performances und Aktionen der Neoavantgarde(n) Ostmitteleuropas von 1960 bis 1989.“

Dr. Małgorzata Mazurek

(Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam / April – Mai)
 „Reconfiguring Backwardness: Polish Social Scientists and the Making of the Third World.“

Jan de Graaf, M.A.

(University of Portsmouth / 6. August – 17. September)
 „Across the Iron Curtain. European Social Democracy between Worlds War and Cold War, 1943-1948.“

Christian Meier, M.A.

(Humboldt-Universität zu Berlin / August – September)
 „Sowjetisierung einer Stadt. Zum Charakter der sowjetischen Herrschaft und ihrer Wahrnehmung durch die Einwohner von Lwów (Lviv, Lemberg) 1939-1941.“

Achim Wörn, M.A.

(Technische Universität Berlin/ 6. August – 6. Oktober)
 „Die jüdische Bevölkerung Stettins in den Jahren 1945-1951.“

Teresa Willenborg, M.A.

(Universität Hannover / August – Oktober)
 „Nationalitätenpolitik in der Volksrepublik Polen (1944-1980).“

Marc Banditt, M.A.

(Universität Potsdam / September – November)

„Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig 1743 bis 1820. Wandel von bürgerlicher Emanzipation in Europa. Eine Fallstudie.“

Friedrich Cain, M.A.

(Universität Konstanz / 24. September – 21. Dezember)

„Wissen im Untergrund. Polnische Universitäten im 2. Weltkrieg.“

Stefan Thierfelder, M.A.

(Universität Freiburg / 10. September – 10. November)

„Die deutsche Abstimmungsbewegung in Masuren in Folge des Ersten Weltkriegs. Strukturen und Hintergründe der nationalen Massenmobilisierung 1914-1920.“

Justyna Aniceta Turkowska, M.A.

(Herder-Institut Marburg / September – November)

„Wie klärt man auf? Hygienepopularisierung in der Provinz Posen – Akteure, Strategien und Problematisierung sozialpolitischer Themen.“

Dr. Stefan Zwicker

(Universität Bonn / Oktober – November)

„Fußball und Nationalkonflikte in den böhmischen Ländern und Oberschlesien 1890-1945. Zur Rolle einer populären Sportart in ethnisch gemischten Gesellschaften.“

Vytautas Volungevičius, M.A.

(Universität Vilnius / November)

„Burg und ihre soziopolitische Transformationen im Großfürstentum Litauen im 14.- 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts.“

Dr. Katrin Steffen

(Nordost-Institut / IKG N Lüneburg /

November – Dezember)

„Migration, Transfer, Expertise: Die Wissenschaftler Jan Czochralski und Ludwik Hirschfeld in ihren deutschen und polnischen Wissensräumen.“

Jury Ovseenko

(Gerald Feldman-Stipendium der Max Weber-Stiftung / 1. - 31. Mai)

„Strategie integracji Litwy w struktury radzieckiej gospodarki planowej w latach 1954-1963 [Strategien der Integration Litauens in die Strukturen der sowjetischen Planwirtschaft in den Jahren 1954-1963].“

Als Langfriststipendiat der Sven und Dagmar Salén Stiftung/Stockholm hielt sich von Januar bis Juli Dr. Wojciech Jezierski am DHI auf („Kingship in the Center and in the periphery. The ideology and practice of loyalty in medieval Poland“) sowie als Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft bzw. der Fondation pour la Mémoire de la Shoah Dr. Katrin Stoll (Januar-Dezember). Ihre Projekte waren jeweils in den Forschungsbereich I und IV integriert. Als Stipendiaten der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit waren im Forschungsbereich IV Dr. Paweł Brudek (Uniwersytet Warszawski / Februar bis Dezember) und Klaus Richter (Technische Universität Berlin, / Februar bis September); ihre Projekte betrafen die Geschichte des Ersten Weltkriegs.

Im weiteren Sinne zu den ‚Gastwissenschaftlern‘ werden auch die Praktikantinnen und Praktikanten gezählt, von denen das Institut im Berichtsjahr ebenfalls wieder eine kleine Zahl betreuen konnte. Auch hier ist das Bestreben intensiviert worden, die betreffenden Kandidatinnen und Kandidaten von vornherein stärker in die Forschungsbereiche des Instituts einzubinden und ihnen damit zugleich Gelegenheit zur Verfolgung einer eigenen kleineren Forschungsarbeit zu geben. Aus diesem Grunde werden Bewerbungen für Praktika nur noch von fortgeschrittenen Studierenden entgegengenommen, die bereits ein konkreteres Interesse an den Gegenständen der Institutsforschung erkennen lassen.

Im Berichtsjahr waren am Institut folgende Praktikantinnen und Praktikanten tätig:

Sascha Heider (Universität Saarland / 20. Februar – 31. März / Forschungsbereich I und III)

Michal Korhel (Universität Jena / 20. Februar – 30. März / Forschungsbereich IV)

Hauke Kruse (Humboldt-Universität zu Berlin / April – Mai / Forschungsbereich III)

Isabella Osenberg (Universität Wuppertal / 1. Juni – 15. Juli / Forschungsbereich IV)

Kathrin Paszek (Universität des Saarlandes / 2. Juli – 11. August / Forschungsbereich I)

Mathias Mundt (Humboldt-Universität zu Berlin / 16. Juli – 31. August / Forschungsbereich III)

Eliese Berresheim (Freie Universität Berlin / 13. August – 28. September / Forschungsbereich III und IV)

Annalena Schmidt (Universität Gießen / 1. September – 30. November / Forschungsbereich IV)

Hagen Christin Jach (TU Dresden / 15. Oktober – 7. Dezember / Forschungsbereich IV)

Dominik Ploner (Universität Trier / 2. November – 18. Dezember / Forschungsbereich III)

4. Bibliothek

Im laufenden Kalenderjahr konnte der Erwerbungsetat der Bibliothek dank Einsparungen an anderer Stelle erneut von 75.000,- auf 95.000,- € angehoben werden. Verzeichnet wurden insgesamt 1906 Neuzugänge, darunter 1690 Monographien und 216 Zeitschriftenbände. Damit erhöhte sich die Zahl der insgesamt vorhandenen Bände auf 77.662 bibliographische Einheiten, bei 315 laufend gehaltenen Zeitschriftentiteln. Die Bibliothek erhielt außerdem aus dem Nachlass von Prof. Immanuel Geiss einen Teil seiner Bibliothek als Geschenk, insgesamt 146 Bände, die von seiner Ehefrau Elisabeth Geiss an das DHI übergeben wurden. Anlässlich der Umbenennung der Stiftung DGIA in „Max-Weber-Stiftung“ erhielt die Bibliothek von der Max Weber-Stiftung alle bereits erschienenen Bände der Max-Weber-Gesamtausgabe als Geschenk.

Für den – zunehmend immer wichtiger werdenden – Erwerb elektronischer Medien wurden gleichzeitig 3.920,- € verausgabt. Außerdem konnten 340 Bände (überwiegend laufende Zeitschriftenbände sowie beschädigte Monographien) zum Einbinden gegeben werden. Für das Reinigen und Abstauben der Bücher im Lesesaal und in allen Magazinen wurde ein Auftrag an eine Fachreinigungsfirma vergeben.

Im Jahr 2012 zählte die Bibliothek 846 auswärtige Besucher. Der Bucherwerb wird durch die vier Forschungsbereiche in Gestalt von regelmäßigen Anschaffungsvorschlägen vorbereitet, so dass alle wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit ihrer jeweiligen Expertise zur Ausgestaltung der Bibliothek beitragen. Auf der Basis der Anschaffungsvorschläge realisiert die Bibliothek den Erwerb; die wissenschaftliche Verschlagwortung der erworbenen Bücher wird von PD Dr. Bues und PD Dr. Leiserowitz kontinuierlich durchgeführt.





C. Organisation

1. Struktur und Aufgaben

Das 1993 gegründete Deutsche Historische Institut in Warschau ist eines von sechs Deutschen Historischen Instituten im Ausland. Gemeinsam mit seinen Schwesterinstituten in Rom (1888), Paris (1958), London (1976), Washington (1986) und Moskau (2005) sowie dem Orient-Institut in Beirut (1961), dem Institut für Japanstudien in Tokio (1988), dem Forum für Kunstgeschichte in Paris (1997) und dem Orient-Institut in Istanbul (2009) ist es Teil der bundesunmittelbaren Stiftung öffentlichen Rechts „Max Weber-Stiftung. Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland“, über die es aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziell getragen wird. Im Berichtsjahr belief sich sein Teilwirtschaftsplan im Rahmen des Gesamtwirtschaftsplans der DGIA auf 2.618.000,- €. Hinzukamen verschiedene Drittmittel in Höhe von insgesamt 38.143,12 €. Im Einzelnen finanzierte die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit mit einem Finanzrahmen von 128.800,- PLN zwei Forschungsstipendien zum Ersten Weltkrieg. Ebenso wurde ein Workshop zum Ersten Weltkrieg durch das Ludwig-Boltzmann-Instituts aus Graz mit 4.135,81 € unterstützt. Wie im Vorjahr wurden dem Institut Drittmittel von verschiedenen Zuwendungsgebern in Höhe von 3226,43 € zur Durchführung der internationalen Folgekonferenz „Stay or Go II“ bewilligt.

Aufgabe des Deutschen Historischen Instituts in Warschau ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungen im europäischen und internationalen Kontext. In diesem Themenfeld betreibt das Institut innovative Grundlagenforschung, die die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte grundsätzlich in ihrer gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick nimmt. In der konkreten Forschungspraxis geschieht dies in exemplarischer Projektforschung.

Das Institut unterstützt darüber hinaus den geschichtswissenschaftlichen Diskurs auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu fördert es insbesondere die Kommunikation, Kooperation und den Forschungstransfer zwischen der deutschen und polnischen Geschichtswissenschaft, bezieht in seine Vermittlungsarbeit aber auch die benachbarten ostmitteleuropäischen Geschichtswissenschaften mit ein und spricht über die deutsche Geschichtswissenschaft hinaus auch die westlichen geschichtswissenschaftlichen Gemeinschaften an. Mit einem breiten Spektrum wissenschaftlicher Veranstaltungen, Publikationen und Stipendien setzt es bewährte Instrumente des Forschungstrfers ein, die nicht zuletzt auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der historischen Polen- und Ostmitteleuropaforschung dienen.

2. Wissenschaftlicher Beirat

In allen wissenschaftlichen Belangen wird das Deutsche Historische Institut Warschau von einem neunköpfigen, international besetzten Wissenschaftlichen Beirat unterstützt und beraten. Den Vorsitz führt Prof. Dr. Thomas Wunsch, den stellvertretenden Vorsitz Prof. Dr. Gertrud Pickhan. Der Beirat trat im Juli in München zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über die eingegangenen Bewerbungen auf die zum 1. September 2013 neu zu besetzende Direktorenstelle zu befinden. Er lud fünf Kandidatinnen und Kandidaten zu einem Vorstellungstermin nach Warschau ein, der im Oktober anlässlich der turnusmäßigen Sitzung des Beirates abgehalten wurde. Der in diesem Zusammenhang erstellt Besetzungsvorschlag wurde im November dem Stiftungsrat zur Entscheidung vorgelegt. Im regulären Teil der Jahressitzung evaluierte der Beirat die Tätigkeit des Instituts, wobei er insgesamt zu einer positiven Bewertung gelangte. In der Stiftungsratsitzung wurde das Mandat des Beiratsmitglieds Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz (Breslau) um eine weitere Amtszeit verlängert.



Der wissenschaftliche Beirat

Im Berichtsjahr gehörten dem Beirat an:

Prof. Dr. Bogusław Dybaś
(Wissenschaftliches Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien)

Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll
(Universität Chemnitz)

Prof. Dr. Christian Lübke
(GWZO Leipzig)

Dr. Rimvydas Petrauskas
(Universität Vilnius)

Prof. Dr. Gertrud Pickhan
(Freie Universität Berlin)

Prof. Dr. Dieter Pohl
(Universität Klagenfurt)

Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz
(Universität Breslau)

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(Ludwig Maximilian Universität München)

Prof. Dr. Thomas Wunsch
(Universität Passau)

3. Personal

Das Deutsche Historische Institut Warschau verfügte im Berichtsjahr über 18 Planstellen. Davon entfielen 12 Stellen auf entsandte, nach TVöD oder Bundesbeamtengesetz vergütete Kräfte und 6 Stellen auf Ortskräfte. Insgesamt waren 2012 auf diesen Stellen 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Von diesen waren 10 befristet und zwei unbefristet aus Deutschland entsandt und 7 als Ortskräfte beschäftigt.

In Ergänzung zu den etatisierten Stellen konnten im Berichtsjahr 12 weitere Mitarbeiter/innen aus Aushilfs- und Drittmitteln befristet beschäftigt werden, darunter drei wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und sechs wissenschaftliche Hilfskräfte. Damit waren 2012 insgesamt 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut tätig, darunter 9 promovierte und drei habilitierte Wissenschaftler/innen.



Personalbestand in 2012

Direktor	Prof. Dr. Eduard Mühle
Stellvertretende Direktorin	PD Dr. Ruth Leiserowitz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Jens Boysen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	PD Dr. Almut Bues
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Stephan Lehnstaedt
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Dr. Maren Röger
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Robert Brier
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Norbert Kersken
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Grischa Vercamer
Diplombibliothekarin	Izabella Janas, M.A.
Bibliothekar	Maciej Kordelasiński, M.A.
Sekretariat	Dorota Zielińska, M.A.
Sekretariat	Grażyna Ślepowrońska, M.A.
Sekretariat	Edyta Suwińska, M.A. (vertretungsweise Małgorzata Sparenberg)
Leiter der Verwaltung	Stefan Böhm
Sachbearbeiterin Verwaltung	Mareike Hirsch
Verwaltungsangestellte	Hanna Chrobocińska
Empfang	Monika Karamuz
Haustechnik	Krzysztof Zdanowski, M.A.
<i>Aushilfskräfte</i>	
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Piotr Szlanta
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Dr. Ewa Wólkiewicz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Dariusz Adamczyk
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Magda Dopieralska, M.A.
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Małgorzata Sparenberg, M.A. (ab 01.09.2012)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Saskia Herklotz, M.A. (bis 31.08.2012)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiter	Marcin Siadkowski, M.A. (bis 31.07.2012)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiter	Marcin Bogusz, M.A. (seit 01.02.2012)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiter	Piotr Okninski (seit 01.02.2012)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Anna Laskowska (seit 01.11.2012)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Katarzyna Chimiak, M.A. (seit 04.10.2012)
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit	Kasia Shannon, M.A.
Mitarbeiter IT	Krzysztof Machaj, M.A.
Mitarbeiter Bibliothek	Artur Koczara, M.A.



NIEMIECKI
INSTYTUT
HISTORYCZNY

